

*Rats-Räume*

*Rats-Träume*

2005



475 Jahre Ratsgymnasium Minden  
Lebendige Schule mit Geschichte



## Ein Bild zuvor

*Rund 1000 Schülerinnen und Schüler  
sowie das Lehrerkollegium des Ratsgymnasiums  
im Jubiläumsjahr 2005*



STRÜTT-AG

# 475 Jahre

# Ratsgymnasium Minden



Lebendige Schule mit Geschichte

*Rats-Räume*

*Rats-Träume*



		Seite
■	<b>Worte zuvor</b>	4
■	<b>Historische Räume</b>	7
	Carsten Schwier: Willi Kamper:	11
■	<b>Bühnen-Räume</b>	30
	Rainer Winkel: Rebecca Ußling/ Jan Krems:	
■	<b>Bewegungs-Räume</b>	34
	Cordula Küppers/ Anne Buchalle: Frank Busse:	
■	<b>Begegnungs-Räume</b>	35
	Hartwig Schielenski: Monika Weiß: Roman Jenderny: Johannes Kiunka:	
■	<b>Neue Räume</b>	40
■	<b>Gestaltungs-Räume</b>	43
■	<b>Eltern-Träume</b>	45
	Harald Wiese: Harald Wiese:	
■	<b>Computer-Räume</b>	46
■	<b>Rats-Träume</b>	48
■	<b>Zeit-Räume</b>	50
■	<b>Jubiläums-Schuljahr 2004/05</b>	53
■	<b>Abitur-Jahrgänge 1980 – 2004</b>	62
		63
		65
		67
		72
		76
		78
		108
		110
		120





# Ein Wort zuvor

## Grußwort

1530 entstand im Gefolge der Reformation das heutige Ratsgymnasium als erste evangelische höhere Schule Westfalens. Martin Luther hatte die weltliche Obrigkeit aufgefordert, „dass sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen“. In einer seiner berühmten Predigten heißt es, „es wäre unter allen guten Werken kein größeres noch besseres, als junge Leute recht ziehen. (...) Darum sollen Vater und Mutter, Knechte und Mägde, Schulmeister und Prediger und alle, die mit jungem Volk umgehen, von Herzen willig und lustig zu solchem Dienst sein und sich nichts verdrießen lassen, sintelal die Engel sich nicht schämen, dem jungen Gesinde zu dienen und auf sie zu sehen.“

Seit der Reformationszeit kann das Ratsgymnasium Minden auf eine bewegte 475-jährige Geschichte zurückblicken. Die Schulgemeinde hat viel erlebt: bedeutende historische Veränderungen ebenso wie grundlegende schulische Reformen. Dabei hat sie erfahren, wie eng Entwicklungen in Gesellschaft und Schule miteinander verwoben sind, und weiß, in welch hohem Maße die Schule Lebensräume und Lebensträume der Menschen aktiv mitgestaltet.

Ich bin zuversichtlich, dass das Ratsgymnasium mit seiner 475-jährigen Tradition und Erfahrung alle neuen Herausforderungen ebenso gut wie die vergangenen erfolgreich meistern wird. So möchte ich die ganze Schulgemeinde ermutigen, in diesem Sinne weiterhin den Lebensraum ihrer Schule für Träume offen zu halten und sich damit aktiv an der Gestaltung des Lebensraums Gesellschaft zu beteiligen.

Meine besten Wünsche begleiten Sie alle auf diesem Weg.



*Ute Schäfer*

Ute Schäfer  
Ministerin für Schule, Jugend und Kinder  
des Landes Nordrhein-Westfalen  
bis Sommer 2005





## Grußwort

475 Jahre sind ein bedeutendes Alter. Da gibt es schon eine bewegte Geschichte, auf die zurückgeblickt werden kann, und interessante Geschichten, die erzählt werden können. Einige davon werden auch in dieser Festschrift zu lesen sein.

475 Jahre sind aber nicht gleichzusetzen mit alt. Denn trotz seines Alters ist das Ratsgymnasium eine moderne und lebendige Schule. Unter diesem Motto steht denn auch die diesjährige Jubiläumsfeier mit ihrem vielfältigen Programm und zahlreichen Aktivitäten. Was hier auf die Beine gestellt wurde, ist sehenswert und beispielhaft. Vielen Dank an alle Beteiligten!

Ich gratuliere sehr herzlich zu diesem Jubiläum und freue mich, dass wir mit dem „Rats“ eine der ältesten Schulen Nordrhein-Westfalens in unserer Stadt haben.

Dass dieses Gymnasium eine im wahrsten Sinne des Wortes „bewegte“ Geschichte hat, lässt sich aus historischen Büchern und Akten entnehmen. Danach sind drei Standorte und mindestens sieben Namen seit 1530 erwähnt.

Eine marode Bausubstanz und wenig Platz haben die Geschichte des Ratsgymnasiums über die Jahrhunderte geprägt, sind heute aber kein Thema mehr. Mit der Fertigstellung des Erweiterungsbau im Jahr 1998, der Sanierung der Aula und der Übergabe der neuen Dreifachsporthalle in diesem Sommer sind die Bedingungen für die fast 1000 Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrerinnen und Lehrer kaum zu toppen. In modernen, beziehungsweise sanierten Räumen mit guter Ausstattung lernt es sich einfach angenehmer.

Kinder sind unsere Zukunft und die Stadt Minden legt Wert auf gute Bildungsbedingungen. Nicht zuletzt deshalb liegt seit einigen Jahren auch der Schwerpunkt der städtischen Investitionen im Schul- und Sporthallenbau.

Ich wünsche dieser lebendigen und aktiven Schule zu ihrem Jubiläum alles Gute, weiterhin viel Erfolg in der Umsetzung der Ziele und eine bewegte Zukunft.



Michael Buhre  
Bürgermeister  
der Stadt Minden





# Ein Wort zuvor

Werner Schütte

## Lebendige Schule mit Vergangenheit vermitteln

Als sich am 7. Oktober des Jahres 2004 die Vorbereitungsgruppe für das 475-jährige Jubiläum unserer Schule zur ersten Sitzung im Ratsgymnasium Minden einfand, wurden auch sogleich die Zuständigkeiten für die verschiedenen Veranstaltungen, Reihen oder Projekte festgelegt. Es gab keinen Zweifel daran, dass der Kollege Schütte in die Pflicht genommen würde, die Festschrift zu erstellen. Schließlich

hat er einige Ausgaben des Jahresberichtes redigiert und in der Vergangenheit ge-

meinsam mit seiner Frau ein gutes halbes Dutzend Bücher zur regionalen Eisenbahnsgeschichte verfasst – was die älteren Kolleginnen und Kollegen sowie einige Eltern noch wissen. Außerdem hat er lange Zeit die Lehrerbücherei verwaltet. Mit einem Wort: seine Affinität zu Gedrucktem ist offenkundig und damit der Job vergeben.

Also an die Arbeit: Manuskripte erbitten (einen herzlichen Dank an alle, die geschrieben haben), Illustration besorgen, Texte redigieren (aber nur ganz leicht!) und vor allem immer wieder Korrektur lesen. In verschiedenen Runden diskutierten wir über mögliche Formate, Aufla-

genhöhe, Umfang, Verkaufspreis und vieles andere mehr. Früh stand schon das Motto der Festschrift fest: „Rats-Räume / Rats-Träume“. Hiermit soll der Bogen gespannt werden zwischen den Schulstandorten in Vergangenheit und Gegenwart, den vielen Aktivitäten innerhalb und zunehmend auch außerhalb des Hauses Königswall 28 sowie künftigen Wünschen, Projekten und Ideen von einer Schule, die auch in Zukunft Schülerinnen und Schüler fit machen will für lebenslanges Lernen.

Eines war uns allen von Anfang an klar: Diese Jubiläumsschrift sollte und konnte keine Fortschreibung von „Land und Leuten dienen“ sein, dem Buch zum 450-jährigen Jubiläum vor 25 Jahren. Abgesehen von den finanziellen Dimensionen ist es auch wegen der heutigen Belastungen des Kollegiums mit Reformen und immer neuen Projekten fast im Vierteljahrrestakt nicht möglich, etwas Vergleichbares wie 1980 zu schaffen

So haben wir uns thematisch wie räumlich ein wenig beschränkt, den Anteil der Illustration zeitgemäß erhöht und versucht, die „lebendige Schule mit Vergangenheit“ dem Leser in ansprechender Form zu vermitteln. Wenn der eine oder andere Fachbereich in dieser Schrift nicht vertreten ist, dann heißt das natürlich nicht, dass dort nicht kontinuierlich gute Arbeit geleistet wird.

Am Schluss dieser Broschüre sind alle Abiturjahrgänge seit 1980 aufgelistet, so dass in den entsprechenden Verzeichnissen der Festschriften aus den Jahren 1930, 1955 und 1980 die Namen aller Abituriertinnen und Abiturienten der letzten 147 Jahre, also seit 1858, lückenlos dokumentiert sind.

Der Sparkasse Minden-Lübbecke sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt. Ohne ihre finanzielle Unterstützung hätte die Festschrift in der vorliegenden Form nicht erscheinen können.

Dem Ratsgymnasium Minden, seinem Kollegium und der Schülerschaft:  
Ad multos annos!





Carsten Schwier

## Bildung und Schule in Minden um 1530

Das Ratsgymnasium Minden feiert im Jahr 2005 sein 475-jähriges Bestehen. Stolz verweist jeder Briefkopf und jedes Zeugnis auf das hohe Alter der gelehrten Anstalt: „Gegründet 1530“. Warum aber wurde damals diese Schule gegründet? Gab es vorher in Minden keine Schule?

Minden hatte im Mittelalter sogar mehrere Schulen, die sich in Trägerschaft der (katholischen) Kirche befanden. Die wichtigste war die Domschule, die schon um das Jahr 800 herum

ihren Lehrbetrieb aufnahm. Die anderen Stifte und Klöster in der Stadt durften zumindest ihren Nachwuchs (d.h. zukünftige Stiftsherren, Stiftsdamen oder Mönche) selbst ausgebildet haben, aber mehr als

eine Handvoll Schüler wird kaum jeweils zusammengekommen sein. Für das Dominikanerkloster St. Pauli ist genau dokumentiert, dass es immer nur drei bis vier Schüler gleichzeitig

Carsten Schwier

Abiturjahrgang 1993

Referendar für Erdkunde und Geschichte am Gymnasium in Barntrup

Deckblatt der Mindener Kirchenordnung von 1530  
(Kommunalarchiv Minden)





# Historische Räume

gegeben hat, ihre Namen sind überliefert. Diese Schüler waren bereits Mönche des Dominikanerordens, die in Minden die philosophischen Schriften des Aristoteles lernen sollten, um auf dieser Wissensgrundlage ein Universitätsstudium aufzunehmen. Aufgabe der Dominikaner war die Predigt, und der Orden sorgte für eine möglichst fundierte Ausbildung der künftigen Predigermönche.

Die Domschule hatte sechs Studienplätze für angehende Domherren, die so genannten Kinderprovenden (Kinderfründen), so der niederdeutsche Ausdruck. Wer Domherr werden wollte und damit das Bistum Minden zusammen mit dem Bischof leiten würde, musste stets einer Adelsfamilie entstammen. Normale Bürgerkinder waren also nicht die primäre Zielgruppe dieser und anderer Schulen, sie besuchten sie mangels Alternativen aber dennoch. Allgemeines Ziel des Unterrichts war es, Latein in Wort und Schrift fließend

zu beherrschen. Die erworbenen Lateinkenntnisse sollten für ein Universitätsstudium qualifizieren.

Der gesamte Universitätsbetrieb, auch die Vorlesungen, fanden damals ausschließlich in lateinischer Sprache statt. Nicht nur angehende Theologen, auch Juristen und Mediziner waren auf ihre Lateinkenntnisse angewiesen. Die Domschule scheint um 1500 die einzige Schule in Minden gewesen zu sein, die breiteren Zulauf aus dem Bürgertum hatte. Viele Bürgerkinder werden aber nur zum Erwerb einer Allgemeinbildung dorthin geschickt worden sein und durften wohl keine Universität im Anschluss besucht haben.

Durch die gedruckten Universitätsmatrikeln lassen sich die Studenten aus Minden gut ermitteln. In den Jahren zwischen 1500 und 1530

haben im Durchschnitt drei bis vier Schüler die Stadt Richtung Universität verlassen. Mit Abstand am beliebtesten war die Universität Rostock, die auch die „Hanseatische Gemeinuniversität“ genannt wurde (das heißt: sie war das Ausbildungszentrum für die künftigen Eliten

## *Rostock mit Abstand die beliebteste Universitätsstadt*

der Hansestädte, zu denen auch Minden gehörte). Auf dem zweiten Rang lag Köln, gefolgt von Erfurt, Wittenberg und Leipzig. In den Matrikeln finden sich sowohl Mindener, die später als Geistliche Karriere machen sollten, wie auch solche, die eher der bürgerlichen Mittelschicht zuzurechnen sind, später ein bürgerliches Gewerbe ausübten und nicht dem Patriat entstammten.

Sowohl die norddeutschen Universitäten als auch die Mindener Domschule hingen seit etwa 1500 dem so genannten Humanismus an, der in Abgrenzung zur mittelalterlichen Scholastik die unverfälschte Latinität der heidnischen Antike für sich wiederentdeckte und sich bewusst vom „Küchenlatein“ des Mittelalters abgrenzen wollte. Trotz dieser Modernität der Schule hat man ihr wie auch anderen Schulen dieser Zeit vorgeworfen, nur auf die Bedürfnisse angehender Geistlicher ausgerichtet zu sein und keine „bürgerliche Allgemeinbildung“, geschweige denn den richtigen Glauben zu vermitteln.

Dieser Vorwurf stammt natürlich aus den Reihen der Reformation, die sich um Martin Luther mit dem Epizentrum Wittenberg besonders über Norddeutschland ausbreitete. Gerade in der Bischofsstadt Minden traf die allgemein geäußerte Kritik an Geistlichen auf offene Ohren. Die Stadt hatte für unsere Begriffe einen recht

hohen Anteil an Geistlichen, von etwa 5000 Einwohnern hatten etwa 350 ein Gelübde abgelegt. Oft genug führten sie ein allzu weltliches Leben, ignorierten den Zölibat oder handelten mit ihren Getreideeinkünften und wurden so zur wirtschaftlichen Konkurrenz der Bürger. Gleichwohl genossen sie im Rahmen der mittelalterlichen Ständelehre viele Privilegien: Sie unterstanden ihrer eigenen Gerichtsbarkeit, mussten dem Rat keine Steuern bezahlen und lebten sicher durch die Stadtmauer, zu deren Unterhalt oder gar Verteidigung sie keineswegs verpflichtet waren. Sehr vielen Mindenern erschien die damalige Kirche dringend reformbedürftig, und die Reformatoren lieferten die Lösungsvorschläge.

Die äußere Gelegenheit, alle Verhältnisse zu ändern, bot die Sedisvakanz des Mindener Bischofstuhls um die Jahreswende 1529/30. Die Aufgaben aller kirchlichen Beamten, wie Weihbischof, Generalvikar oder Offizial, endeten automatisch mit dem Tod des Bischofs. Im Jubiläumsjahr des Ratsgymnasiums konnten wir eine solche Sedisvakanz mit allen ihren Regularien nach dem Tod Papst Johannes Pauls II. beobachten: Alle obersten Beamten verloren automatisch ihre Ämter, der Privatsekretär des Papstes wurde nach Hause geschickt usw. Entsprechend entstand auch in Minden damals für einige Wochen ein Machtvakuum, das ein Ausschuss engagierter Bürger ausnutzen wollte, um vollendete Tatsachen zu schaffen. Aus dem benachbarten Stolzenau konnte der evangelische

## *Nikolaus Krage führt Reformation in Minden ein*

Theologe Nikolaus Krage gewonnen werden, um in Minden die Reformation einzuführen. Sein wichtigstes Werk war die neue Kirchenordnung, die am 13. Februar 1530 in der Martinikirche öffentlich verkündet werden konnte. Krage



gude predectorz/gude vñ rechtvorsteindige Arste/ gude Gadesfrischige/tüchtige/erlich:/redelike/ et: vorsame/ frumtliche/gelerde vnd mycht wylde bôrgers/rechte richters/geschickede Vorgermeis- sters vñ Radtheren/ geschickede Reede/vñ sünft de lande vñ lüden denen müchten: De ock ere kinder thoñ besten möge holden vñ so vordâ/süleß wil Godt van vns hebbien/he wert ock bi vns sin mit siner gnade/dat öne süleßes wol gedi vñ vo- rrga. Id dñ doch de Jôden ören kinderen/vñ dê hûsera/vñ hadden Scholen vñ allen steden/dat se yo den Moses wol lerden/Wy vns Christem were vñ schande/dat wi vnsen kinderen/den rech- ten grüt nicht erße/dar doch se demme recht möch- ten Christum erkennen)leren lethen/Godt wil al lñhilligen nicht so genier/also den Apostelz (ane- der scholen lere) geschein/men hefft middele dar tho gesetret/welcker scholen sin de süluen Schole Wen de gebrücket werden/sö wil he sine gnade dar tho genende nicht vorkörtet hebbien.

## **Van der Stede der Scholen vñ ören Regenten.**

**E**In Ersam Rade mit sampt der gemene sün eins geworden/de wile nene bequemlike stede der schol- len süsslange tho Wynden gewesen si vñ hebbien to

konnte diese Ordnung deshalb in relativ kurzer Zeit herstellen, weil er die bewährte Braunschweiger Kirchenordnung von Johannes Bungenhagen (1528) sich zum Vorbild nehmen konnte. Wie die Braunschweiger enthält auch die Mindener Ordnung einen Bereich von Verordnungen, die sich auf die Einrichtung einer neuen Schule beziehen.

Die neue Schule in Trägerschaft des Rates war offensichtlich als Konkurrenz zur Domschule gedacht. Mehrfach ist auch bezeugt, dass Lehrer

behöre örer Stadt/vñ deynste dem Eu angelio/eyne bes quemlike stede welcker si in dem Paweler Closter (woden ne prediger orden geheten) sich verhuorzen/vñ de süluen stede welcker ys dat Capittelhüs vñ Seckenhüs mit sçp- meren gelegenbeiden, sich tho der Schole gegeent vñ thos gefecet dat süluen schal de Scholemester mit sampt si- nen gesellen ein gemackt wescet vor sich vñ de jüden- ten hebbien. Och scholen de fabelisten vñ Donatien, dñ e- gen rüm/vp dat se de anderen nicht vorstören/hebbien. dñ schal duerct tho der Schole de wile men nicht met alſe ci- ne hic hebbien kan/ein geler Magister gesetret werden, de sülue aller cruanchenheyi binnen si vñ och Gades wort we- te/vñ gänlich si. Unchristliche Scholemesters wille wi ny- chi hebbien. De sülue schal ock vñ Grekescken vñ hebrech- ken geleret sin, vornemlich thoñ wenigesten zo vñ Gre- kescken, dñ sülue Scholemester schal hebbien in gesellen to sich/ringen kan men nicht hebbien Schole antorichtende. Id scholen ock alle wintf scholen vñ alle andere to beter erholdinge des seolmesters vñ der enrichtet) Dat bereuen afgedâ sin vñ nicht geleden Düsse scholemester/schal wer- den van dem Superintendente vorhöret vñ geprüft so he denen kan schal he tho den vorordneten Caſenheren, van eynen Ersamen Rade vñ der gemeyne geüßt wer- den, vñ dar eindrechtliken/mit aller bewilligunge eines ers- samen Rades durch den Superintendenter werden an- genamen.

## **Arbeyt des Scholemesters**

**vñ der gesellen.**

**T**an dem arbeyde yn der Scholen/ weyt ych neyne beter grunt, men alie philip. Melan, yn dem bos- fe dat düssen titel hefft. Onderrichtryng der visi- tationen an de parage zc, tho vñuden. Id weyt de Schole  
D q

**Aus der Schul- und Kirchenordnung  
(Kommunalarchiv Minden)**

von der Domschule zur neuen Schule wechseln sollten. Die Notwendigkeit der neuen Schule begründete Kraje aus der Taufe: Wer kleine Kinder tauft, ist auch verpflichtet, sie später, wenn sie in das angemessene Alter gekommen sind, zu unterrichten. Bislang habe es einen Missbrauch der Schule gegeben. Wer eine Schu-

le besuchte, lernte nur als notwendiges Übel, um sich die Privilegien einer Klerikerlaufbahn sichern zu können. Jetzt, wo die Option auf Pfründen wegfällt, schicke niemand sein Kind mehr zur Schule. Deshalb habe der Rat einen Handlungsbedarf gesehen, eine Schule einzurichten, die den Bedürfnissen des Gemeinwesens wirklich gerecht werden könnte. Zum ersten Mal in ihrer Geschichte trug die Stadt Minden selbst und nicht eine kirchliche Einrichtung Kosten und Verantwortung für eine Bildungseinrichtung in ihren Mauern. Der Rat erwarnte von der Schule, dass sie mehrere Ziele erreiche. Erstens ein allgemeines Ziel: Sie solle Gott zur Ehre, der Jugend zum Besten und zum Nutzen der Stadt dienen, deren ungezähmte Jugend zur Tüchtigkeit erzogen werden soll. Zweitens sollen gewisse kognitive Lernziele den Schülern vermittelt werden. Sie sollen den Katechismus kennen, im Singen geübt werden und die lateinische Sprache beherrschen. Dadurch sollen sie gute Vertreter aller Fakultäten und kompetente Mandatsträger des Gemeinwesens und überhaupt nicht wilde Bürger werden. Sie sollten Land und Leuten dienen können (dieses Motto stand auch über der Schulfestschrift von 1980).



# Historische Räume

Diese Schüler wären dann die Keimzelle für das Vorangehen der Schule, indem sie selbst ihre Kinder aus Überzeugung dorthin schicken würden. Wenn die Stadt das Schulwesen nun selbst in die Hand nehmen will, dann muss sie zuerst einmal für geeignete Räumlichkeiten sorgen.

Der Rat stellte fest: Bislang gab es keinen angemessenen Ort für Schule in Minden. Das Dominikanerkloster war grundsätzlich geeignet. Genauer Kapitelhaus, Siechenhaus und angrenzende Räume. Der Rat hat sich also jene Räumlichkeiten aussersehen, die bis dahin die anspruchsvollste Schule in Minden beherbergten.

Die Dominikanermönche als traditionelle Träger der Inquisition (und potentielle Gegner der Reformation) wurden gezwungen, ihr Kloster sukzessive auf-

zulösen. Nachdem die Raumfrage gelöst war, war ein weiterer Faktor für gelungenen Unterricht die Person des Schulmeisters. Sein Anforderungsprofil umfasste sowohl seine Vorbildung wie auch persönliche Voraussetzungen. Der Schulmeister sollte Universitätsabsolvent mit dem Magistergrad sein. Er sollte die Fakultas für Griechisch mitbringen, erwünscht war daneben noch Hebräisch.

Im Unterschied zu seinen humanistischen Kollegen musste er über fundierte Bibelkenntnisse verfügen. Die persönliche Voraussetzung des Schulmeisters war Erfahrung. Eine ganz entscheidende Voraussetzung war aber, dass er Gottes Wort nicht nur wissen, sondern aus Überzeugung bejahen sollte. Hier wird deutlich, dass die Schule wie die Predigt ein Ort war, an dem das reine Wort Gottes gelehrt werden sollte. Dem Schulmeister wurden drei Gesellen zugeordnet. Grundlegende Norm für den Lehrbetrieb sollte Philipp Melanchthons Standardwerk „Unterricht

der Visitatoren im Kurfürstentum Sachsen“ von 1528 sein. Die Lehrverfassung sah vor, die Schüler in zwei „Haufen“ einzuteilen. In den ersten Haufen, die untere Klasse, gehörten die Alphabetisten und Donatisten. Sie sollten in einem eigenen Raum unterrichtet werden, um die andere Klasse nicht durch ihr Gemurmel zu stören. Der zweite Haufen ist offensichtlich die Klasse des Schulmeisters. Klassenziel ist, „gud latin“ zu können. Wenn sich Schüler als geeignet erweisen, dann können sie in die Grundlagen des Griechischen eingeführt werden. Sollte sich der Bedarf ergeben, dann habe sich der Schulmeister auch vorgenommen, Hebräisch zu unterrichten.

Neben der Lateinschule fehlte in Minden ein Bildungsangebot für die „Nichtlateiner“. Darum gibt es in der Kirchenordnung die Bestimmung, dass der „Kinderlehrer“ auch Lesen und Schreiben in deutscher Sprache unterrichten sollte. Das war durchaus sinnvoll, denn die (lateinischen) „Alphabetisten“ des ersten Haufens mussten sowieso erst Lesen und Schreiben lernen.

Die unterscheidbaren Unterrichtsfächer der Mindener Schule sollen Religion, Latein, Singen, Griechisch und Hebräisch sein. Der Unterricht in der Religion war eine Errungenschaft der Reformation. In den mittelalterlichen Schulen wurden zwar auch das Glaubensbekenntnis, der Dekalog

## Unterricht in Religion eine Errungenschaft der Reformation

und das Vaterunser auswendig gelernt; aber mit einem eigenen Unterricht in der Glaubenslehre kann das nicht verglichen werden. Ebenso war den humanistischen Schulen ein förmlicher Religionsunterricht fremd. Erst in den evangelischen Schulen wurde der Religionsunterricht orga-

nisch in den Gesamtunterricht eingefügt. Religion wurde wie jeder andere Unterrichtsgegenstand in der Schule gelernt, ja, er wurde von nun an sogar der Mittelpunkt, um den sich die anderen Unterrichtsfächer gruppierten.

In den mittelalterlichen Lateinschulen, die sich in der Regel an eine Stiftskirche anlehnten, gehörte der Chorgesang der Schüler ganz selbstverständlich zum Schulbetrieb dazu. Diese Beteiligung an Messe und Stundengebet wollte Luther aus pädagogischen Gründen beibehalten, deswegen lehnte er auch lateinische Gottesdienste nicht grundsätzlich ab. Solche allgemeinpädagogischen Gründe sind es auch bei Krage, die ihn diese Praxis beibehalten lassen. Neben dem Lateinischen als lingua franca der gelehrt Welt hatten das Griechische und das Hebräische ihre Bedeutung als Sprachen der Heiligen Schrift. Im Krageschen Programm gehören beide Sprachen zum fakultativen Unterricht. Kenntnisse beider Sprachen sind Teil des Anforderungsprofils des Schulmeisters, wobei auf Hebräischkenntnisse zur Not verzichtet werden konnte.

Sehr konkret hat sich der Schulmeister (Mag. Rudolf Möller, 1530-32) vorgenommen, „den, so dar tho denen, yd si van buten edder binnen der stadt, Grekesck unde, so yd nöt weer, Hebreesk tho lesende unde lerende“. Die Mindener Ratschule gehörte demnach zu den wenigen Schulen in Deutschland, an denen hebräischer Unterricht überhaupt angeboten wurde.

## Neben Latein Griechisch und Hebräisch

Literaturhinweis: Carsten Schwier, *Die Mindener Kirchenordnung von 1530 und ihr historischer Kontext. Typoskript 2003 im Kommunalarchiv Minden.*

Willi Kamper

## Rats-Räume gestern und heute

Das Ratsgymnasium Minden wird 475 Jahre alt – aber nur die Schule als Ganzes! Seine Räume und Gebäude haben dagegen eine sehr vielfältige Geschichte. Schüler und Lehrer haben sehr viele Raumwechsel erfahren müssen – daher auch der erste Teil des Mottos der 475-Jahr-Feier und des Titels der Festschrift: Rats-Räume / Rats-Träume. Der zweite Teil des Mottos heißt „475 Jahre Ratsgymnasium/Lebendige Schule mit Geschichte“.

In dem ersten Teil der Festschrift soll ein Überblick über die verschiedenen Unterrichtsstätten

des Ratsgymnasiums erfolgen. Dabei liegen die Schwerpunkte natürlich bei den drei Hauptstandorten: Alte Kirch-

straße/Brüderstraße, Immanuelstraße und Königswall. Diesen waren bzw. sind jeweils nach Bedarf mehrere Nebenstandorte zugeordnet worden, die ebenfalls präsentiert werden sollen. Die Nutzung von Sportplätzen, Sport- und Turnhallen sowie Schwimmbädern, die sicher aus Schülersicht einen wesentlichen Bestandteil des Schullebens darstellen, wird in einem gesonderten Bericht dargestellt.

Dem Mindener Ratsgymnasium, dessen Gründung im Jahr 1530 an der Stelle des zu dieser Zeit schon fast 300 Jahre alten Dominikanerklosters St. Paulus erfolgte, stand ein großer



Gebäudekomplex zur Verfügung, den es im Laufe der Zeit mit vielen anderen Nutzern teilen musste. Wie vielfältig die vom Kloster übertragenen Flächen und Gebäude waren, geht aus der Abtretungsurkunde vom 27. Januar an die Stadt Minden hervor, die noch im gleichen Jahr hier das Gymnasium einrichtete:

„Auf dass uns hiefür Gunst und Gnade geschehe, haben wir vorgenannten Brüder der Gemeinheit der Stadt Minden einträchtig und

### ■ Das Ursprungensemble an der Alten Kirchstraße von 1530 bis 1880 ■

guten Willens gerne gegeben etliche Grundstücke und Gebäude, die wir wohl entbehren konnten, zugunsten der Stadt Minden gerne gegeben und ihr überlassen: zum ersten den

Blick von Norden auf einen Flügel des Dominikanerklosters, in dem 1530 die Wiege des Gymnasiums stand

Obstgarten zwischen den Gebäuden von Wilken Clencken, um das Krankenhaus bis an den Münzhof, schräg gegenüber dem Kirchhof mit der Kapelle des Schülerhauses vom Heiligen Antonius und vom Krankenhaus bis an den Kreuzgang, den man abtrennen soll, so dass niemand in das Kloster oder wieder dorthin kommen kann, zugunsten einer öffentlichen Straße.

Zum anderen haben wir der Gemeinheit der Stadt Minden den äußersten Hof, nämlich den Hopfengärten nahe der Stadtmauer, von den Weinstöcken an, bis an des Färbers Hof mit allen



# Historische Räume

Gebäuden, Hütten, Speichern und anderem überlassen.“ Diese kurze Zusammenstellung gibt einen über ein nahezu 100 Jahre nach der Gründung entstandenes Vogelschaubild von Wenzel Hollar (1633/1634) hinausgehenden guten Einblick in das Lebensbild einer frühneuzeitlichen Stadt. Wie großzügig der Platz des Klosters bemessen war, kann auch heute noch an den großen Freiflächen und Gebäudekomplexen der ehemalige Von-Vincke-Realschule und der Bürgerschule zwischen Videbullenstraße und Alter Kirchstraße abgelesen werden.

Die eigentlichen Klostergebäude ließen sich für die Nutzung als durchaus auch repräsentative Schule für die Stadt gut verwenden: Als Unterrichtsräume dienten die großen Säle des Kapitelhauses; in den Nebengebäuden war Platz für Lehrerwohnungen und Schülerheim; die großen Gartenanlagen konnten für eine Selbstversorgung genutzt werden.

Für die Stadt Minden hatte die großzügig geplante Schule den Vorteil, dass den zu der Zeit

der Reformation und des Humanismus in Misskredit geratenen privaten „Winkelschulen“ sowie der Domschule ein Ende bereit

et werden konnte, ohne dass neue Gebäude hätten errichtet werden müssen. Die Klausurgebäude des Klosters blieben nur noch für eine kurze Zeit den Mönchen vorbehalten, so dass auch der Ostflügel der Schule zur Verfügung stand.

Bis 1539 wurde nach der Aushandlung von Versorgungsverträgen mit den Klosterbrüdern das Kloster endgültig aufgelöst. Das nun vollständig der Stadt Minden gehörende Klostergebäude wurde nur zu einem Teil dem Gymnasium zugeordnet (der Ostteil der Klausurgebäude). Die übrigen Teile sollten zu „einem

Kornhaus dienen“, was eine vielfältige Nutzung als Zeughaus, Arsenal und Lagerhaus – eventuell auch als Geschützgießerei – zuließ. Über den Verbleib der Klosterkirche gibt es nur wenige Informationen, die aber alle nicht auf eine schulische Nutzung hindeuten. Im Jahr 1774 wird die extrem baufällig gewordene Kirche abgebrochen, so dass nur noch ein minimales Relikt in

Form einiger Wandbögen des ehemaligen Kreuzgangs des Klausurgebäudes übrig geblieben ist – einmal abgesehen vom Abbruchmaterial, das in Kasernenneubauten und wahrscheinlich im Neubau der Bunten Brücke sowie der damals reparierten Weserbrücke verwendet wurde.

Die der Schule zur Verfügung stehenden Klostergebäude wurden bis 1822 kaum erweitert, weil die Schülerzahl immer gering war, in der napoleonischen Zeit sogar extrem zurückging. Durch eine umfangreiche Reform des preußischen Schulsystems ab 1813 wurde eine Neustrukturierung der Schule notwendig, die sich auch in Um- und Neubauten niederschlug. Das inzwischen nahezu baufällig gewordene alte Gebäude wurde 1822 bis auf das Untergeschoss abgetragen und darauf ein zweigeschossiger Neubau mit einem Saal, fünf Klassenzimmern und zwei Sammlungsräumen errichtet. Auch damals musste für die Bauzeit nach anderen Unterbringungsmöglichkeiten für die Schule gesucht werden: Man wurde in zwei Häusern an der Kampstraße fündig, die dementsprechend angemietet wurden.

Mit steigenden Schülerzahlen wurden in den folgenden Jahrzehnten immer wieder Erweiterungsbauten geplant, die jedoch alle nicht durchgeführt wurden, weil entweder der Grundstückserwerb nicht zustande kam oder die vorgesetzte Regierungsbehörde Einspruch einlegte. Ab 1843 wurden die Forderungen nach einer Erweiterung intensiviert, kamen aber erst 1878

## **Neu- und Umbauten nach Reform des preußischen Schulwesens**



*An dem alten Klostergebäude heute noch sichtbar: die ursprüngliche Architektur*

# Historische Räume



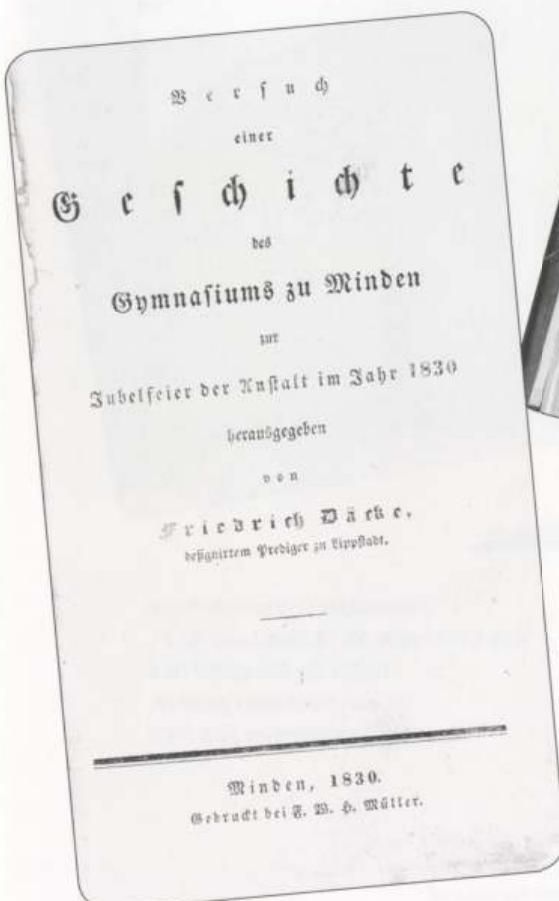
Ehemaliges Lehrerwohnhaus:  
Alte Kirchstraße Nr. 19 (links),  
rechts der Brüderhof Nr. 6  
von Nordosten gesehen,  
aufgenommen im Jahr 2005

Altes Mauerwerk:  
Blick von Süden auf den Westflügel  
des Dominikanerklosters, wie es sich  
heute dem Betrachter darstellt



## Historische Räume

Titelblatt  
der Festschrift  
zum 300-Jährigen des „Rats“



zum Abschluss – auch damals waren Planungszeiträume lang! Die Nutzung im Jahr 2005 ist gekennzeichnet durch eine ähnliche situation wie bei der Auflösung des Schulstandortes 1880: Es gibt große nicht oder nur als Parkplätze genutzte Freiflächen; die Gebäude sind nur teilweise als Wohnungen, Lehrerausbildungsstätte oder Büros in Funktion oder stehen sogar leer. Zu großen Teilen ist das ehemalige Lehrerhaus noch vorhanden, das sich als zweigeschossiges städtisches Fachwerkhaus präsentiert.

( 84 )

Umrüsse entworfen. Der schon längst beabsichtigte, so vielfach beprochnene Neubau des ganz verfallenen Gymnasial-Gebäudes wurde in diesem Jahre, nachdem alle Hindernisse beseitigt und die erforderlichen Baukosten durch die Freigiebigkeit Sr. Majestät des Königlichen Behörde gedekt waren, wittlich begeunen. In Erwartung eines geräumigen Locale müssen während der Bau's die Klassen getrennt und in mehrere Privathäuser vertheilt werden. Diese vettliche Trennung der Klassen, welche im Frühjahr 1822 begann, wurde nach anderthalb Jahren gehoben, indem es der Thätigkeit der mit dem Bau beauftragten Herren, des Regierungsrath Ganzler und Bau-Inspectors Kraushaar, gelang, daß am 1. September 1823 das Gebäude einzweitig werden konnte. Die am Tage der Weihe verfallende Feierlichkeit hatte folgende Ordnung. Sammliche Lehrer und Schüler versammelten sich in einer der eingerichteten Klassen, wo, nachdem eine Deputation der städtischen Schulcommission eingetreten war, der Professor Reuter fröhliche Worte der Mahnung zu den Herzen der Schüler redete. Zum neuen Gebäude begrüßte der Stadtdirektor Mühl, der die Jugend mit kurzer eindeutlicher Rede. Der Prediger Baden sprach über die sittlich-religiöse Bildung der Jugend, als Grundlage aller wahren Bildung.

( 85 )  
dung. Der Director Imanuel redete über einige  
Mängel gelehrter Schulen, deren Bezeichnung ihr Ge-  
beihen bedingt, und endlich sprach der Verfasser, damals  
Schüler der ersten Klasse, die Feier beschließend, im  
Ramen seiner Committeeen die Geschrift und Vorlage  
derfelben an einem so hoch feierlichen Tage auf. Musik  
und eigns zu diesem Zweck gedichtete Choräle ver-  
schnerten die Feier. — Das Gymnasial-Gebäude um-  
füttert sechs helle  
Sommer

Auszug aus dem  
„Versuch einer Geschichte  
des Gymnasiums zu Minden  
zur Jubelfeier der Anstalt  
im Jahr 1830“



■ Nach der Aufhebung des Festungsstatus' für die Stadt Minden standen ab 1873 die heute als Glacis bezeichneten Festungsanlagen für die öffentliche und private Nutzung zum Verkauf an. Die Stadt konnte deshalb nun im direkten Anschluss an die Innenstadt mit der Planung einer neuen repräsentativen Schule beginnen. Ohne aufwändige Abrissarbeiten der Festungsbauwerke auf sich nehmen zu müssen, stand nach dem Erwerb durch die Stadt ein großes Grundstück an der Stiftstraße zur Verfügung, so dass nach der Auflösung des dort befindlichen Schießplatzes und einer Einebnung des Gelän-

des ab 1878 mit den Bauarbeiten begonnen werden konnte. Nach der offiziellen Einweihung der neuen Schule am 23. und 24. November 1880

**■ Gebäude Immanuelstraße 2 – 4  
von 1880 bis 1920 Gymnasium,  
heute Domschule ■**

wurde das Gebäude bis 1884 komplett ausgestattet. Die zwischen der Stiftstraße und der Marienstraße angelegte und später bis zur Hahler Straße erweiterte Bauerschließungs-

*Richtfest der Direktoren-Villa  
an der Immanuelstraße 2 am 12. Juli 1879  
(Mindener Museum)*

straße erhielt zu Ehren des langjährigen Direktors des Gymnasiums Dr. Siegmund Imanuel (1792 – 1847) den leicht veränderten Namen Immanuelstraße.

Von 1920 bis 1975 wurde das Gebäude von der Bessel-Oberrealschule, aus der das Bessel-Gymnasium hervorging, genutzt, bis an der



# Historische Räume



Neubau des Ratsgymnasiums an der Immanuelstraße 1884,  
links die Direktoren-Villa, daneben Schulgebäude und Turnhalle (Mindener Museum)

# Historische Räume



Hahler Straße ein Neubau errichtet wurde. Die katholische Domschule übernahm die Schule, in der auch die Räume einer pharmazeutisch-technischen Lehranstalt eingerichtet wurde, die auch heute noch hier als Privatschule erfolgreich geführt wird. Das trapezförmige

B a u -  
g r u n d -  
s t ü c k  
liegt auf  
einer der  
höchsten  
Stellen

des Stadtgebietes. Die Schule wurde in der Mitte des Grundstücks längs zur Stiftstraße gebaut.

An der Westseite entstand die 1968 abgebrochene Direktorenvilla, deren Räume zuletzt auch zu Unterrichtszwecken dienten, und an der Ostseite die 1982 abgebrochene Turnhalle, deren Gelände heute zum Schulhof gehört. Alle drei Gebäude wurden auf einer Fluchtlinie parallel zur Immanuelstraße errichtet, allerdings durch die verschiedenen Entwurfsverfasser nicht in einem einheitlichen Stil. Gegenüber dem Ursprungsbau gab es zwei Veränderungen: 1926/27 wurde das Hauptgebäude an der Nordseite durch einen viergeschossigen Anbau erweitert, der im dritten Stock mit einem Zeichensaal, im ersten und zweiten Stock mit naturwissenschaftlichen Räumen, im Erdgeschoss mit einer Hausmeisterwohnung und im Keller mit neuen Schülertoiletten belegt wurde.

**Nach Gymnasium  
Bessel-Oberrealschule,  
dann katholische  
Domschule**

**Tafel-Musik.**

1. Triumphmarsch aus „Conradin“ von Hiller.
2. Ouverture zu „Der Freischütz“ von C. M. von Weber.
3. Goldener Hochzeitsreigen, Walzer von Faust.
4. Fantasie u. „Lohengrin“ von Wagner.
5. Ouverture zu „Die Zauberflöte“ von Mozart.
6. Finale des I. Acts aus „Don Juan“ von Mozart.
7. Czardas a. „Der Geist des Wojwoden“ von Grossmann.
8. Der Kommers, Potpourri von Neumann.
9. Galopp aus „Eldor“ von Hertel.

**Fest-Essen**  
zur  
**Feier der Einweihung**  
des  
**Neuen Schulgebäudes**  
und des  
350-jährigen Bestehens  
des  
**Gymnasiums zu Minden**  
*Charité*  
**24. November 1880**

Harmonie zu Minden.

**Speisen.**

Fleischbrühe.  
Geschnörtes Kalbfleisch m.  
Essigfrüchten u. gerösteten  
Erdäpfeln.

Frischer Seefisch m. Carlsbader  
Tunke und Butter.

Grüne Erbsen, Wachsbohnen,  
Hammelrippen u. Pöckelzunge.  
Schinken m. Cumberland-Tunke.

Gemengte Speise nach  
Toulouser Art in Blätterteig.  
Ochsenmürbe- u. Rehbraten  
mit eingem. Früchten u. Salat.

Schaumspeise  
von gebranntem Kirschwassér.

Backwerk.  
Butter und Käse.  
Nachtisch. — Kaffee.

**Weine.**

Moselblümchen M. 3,00  
Marcobrunner . . . . . 3,00  
Chât. Margaux . . . . . 3,00  
Château Larose  
grand vin . . . . . 4,50  
Heidsieck Mo-  
nopole . . . . . 9,00

**Toaste**  
sind bei dem Vorsitzenden des  
Fest-Comité's anzumelden.

Programm- und Menuekarte zur  
Feier der Einweihung und des  
350-jährigen Jubiläums, 24. November 1880





# Historische Räume



*Einst Ratsgymnasium, heute katholische Domschule  
an der Immanuelstraße, fotografiert 2005*



# Historische Räume



Das ursprüngliche Gebäude des Ratsgymnasiums am Königswall mit Aula und ehemaliger Turnhalle, aufgenommen im Jubiläumsjahr

■ Das heutige Gebäude-Ensemble am Königswall 28 von 1920 bis 2005 ■



■ Um einer institutionellen Trennung der Gymnasialklassen von den Klassen der Oberrealschule sowie dem Anwachsen der Schülerzahlen Rechnung zu tragen, wurde ab 1914 eine neue Schule gebaut, die durch Bauunterbrechungen in Folge des Ersten Weltkriegs am 1. Juni 1920 eingeweiht wurde. Auch das dafür notwendige Grundstück lag noch im ehemaligen Festungsbereich, doch mussten hier aufgrund der Position zwischen dem Königstor und der Bastau erheblich aufwändiger Gründungsarbeiten durch die Abtragung der Festungsreste erfolgen.

Dieser Aufwand musste bei den Erweiterungsbauten von 1972/73 und 1997/98 ebenfalls

betrieben werden, um die langfristige Standfestigkeit der Gebäude zu gewährleisten. Da die Bessel-Oberrealschule nach dem Zweiten Weltkrieg für das zerstörte Rathaus als städtischer Verwaltungssitz dienen musste, wurde der Unterricht beider Schulen von 1945 bis 1948 im Schichtbetrieb in den Räumen des Gymnasiums durchgeführt.

Insgesamt sind vier wesentliche Bauabschnitte zu unterscheiden, die zum heutigen Baubild des Ratsgymnasiums führten:

■ 1. : Der ursprüngliche Bau aus den Jahren 1914 – 1920 (der heutige Altbau) mit Aula und

Turnhalle.

■ 2. : Der Erweiterungsbau von 1972/73, der in einem vierten Bauabschnitt in seiner Bausubstanz sehr stark umgeformt und umfunktioniert wurde (der heutige Westflügel) mit neuem Verwaltungs- und Naturwissenschaftstrakt sowie neuen Klassenräumen.

■ 3. : Der Neubau von 1997/98 (der heutige Südflügel) mit einer umfassenden Neustrukturierung der Naturwissenschaftsräume und von Verwaltung und Lehrzimmern.

■ 4. : Der Umbau des Westflügels zu einem reinen Klassentrakt mit Cafeteria.



# Historische Räume



■ 5. : Dazu kamen einzelne kleinere Umbau- und Ergänzungsmaßnahmen wie der Ausbau des Dachgeschosses des Altbau zu Klassenräumen sowie zu Fachräumen für die Fächer Kunst und textiles Gestalten oder der Umbau eines äußerst sanierungsbedürftigen Toilettenanbaus am Altbau zu einer modernen Anlage mit einem großen Klassenraum. Ebenfalls fanden in der Zwischenzeit viele Umbau- und Sanierungs-/Renovierungsmaßnahmen in nahezu allen Klassenräumen statt.

■ Das wegen der Unterbrechung durch den Ersten Weltkrieg in einer langen Bauzeit von 1914 bis 1920 errichtete Schulgebäude erhebt sich auf einer unregelmäßigen, insgesamt L-förmigen

## ***Altbau am Königswall mit einer langen Bauzeit von 1914 bis 1920***

Grundfläche in der östlichen Ecke eines ungefähr quadratischen Grundstücks, das an drei Seiten von Straßen umgrenzt wird (Königswall, Rodenbecker Straße und Parkstraße). Der längere Bauflügel liegt parallel zum ehemaligen Pulver-Magazin No. 1. Mit dem Schulgebäude entstand (wie auch beim Vorgängerbau damals üblich) eine großzügige Direktorenvilla an der Ecke Parkstraße/Rodenbecker Straße mit einem großen Garten parallel zur Parkstraße.

Es handelt sich um einen langgestreckten, dreigeschossigen und verputzten Backsteinbau mit Anbauten an der Ostseite, die zum einen eine Turnhalle mit aufgesetzter Aula und zum anderen die Hausmeisterwohnung mit aufgesetztem Klassenraum enthielten. Alle Räume

◀ ***Der markante Giebel –  
Wahrzeichen des „Rats“ – vom ersten  
Schulgebäude am Königswall***

# Historische Räume



Die alte Eingangstür mit Sandsteinportal am Königswall

Lehrerzimmer und -bücherei, Hausmeisterraum und -wohnung, Toilette, Turnhalle und Umkleideraum; in der ersten Etage vier Klassenräume, Naturwissenschaftsräume, Gesangsklasse und Aula; in der zweiten Etage fünf Klassenräume und Zeichensaal mit Modellraum. Für eine durchgängig einzügige Schule standen damit genügend Räume zur Verfügung. Erheblich umgestaltet wurde das Dachgeschoss 1977, indem Klassen- und Kunsträume eingebaut wurden, so dass sich das Gebäude heute durch die große Gaubenfläche vom

Innenhof her als viergeschossiger Bau präsentiert. Bis 1955 befand sich an der Turnhalle noch ein kleiner Walmdachbau mit einem Turnlehrerraum, der dann zugunsten eines erheblich größeren

werden durch einen Längsflur erschlossen, der an der Westseite ein kleines und an der Ostseite ein großes und repräsentatives Treppenhaus enthält. Etwa in der Mitte des Gebäudes befindet sich ein eingeschossiger Anbau, der ursprünglich nur die Toilettenanlage der Schule enthielt, später dann mit einem Klassenraum ausgestattet wurde. Als Räume standen zur Verfügung: im Keller Heizungs-, Kohlen-, Fahrrad- und Hausmeisterkeller; im Erdgeschoss drei Klassenzimmer, Direktoraum mit Vorzimmer,

Blick auf den L-förmigen alten Westflügel des Ratsgymnasiums

Flachdachbaus mit Umkleideräumen und Duschanlagen abgerissen wurde. Dieser Anbau wiederum wurde zugunsten des neuen Westflügelbaus entfernt. Völlig umgestaltet wurden in der zweiten Neubauphase des Ratsgymnasiums die Verwaltungs- und Lehrerzimmeretage durch den Umbau zu Klassenräumen sowie die Turnhalle, in deren Baukörper heute das Lehrerzimmer mit mehreren Nebenräumen wie Konferenzzimmer, Lehrerbücherei, Lehrergarderobe und Lehrertoilette sowie ein Kopier- und Druckraum Platz gefunden haben.





## Historische Räume



Die Farbe Rot kennzeichnet den Westflügel der Schule,  
der in den Jahren 1972 und 1973 errichtet wurde



■ Durch das starke Anwachsen der Schülerzahlen allgemein sowie durch Umstrukturierungen im Fächerkanon der Schulen wurden neue Räumlichkeiten nötig, die durch einen großflächigen einschenklichen Neubau parallel zur

## ■ Der Westflügel – Neubau 1972/73 an der Parkstraße ■

Parkstraße in den Jahren 1972/73 geschaffen wurden. Dadurch konnte der Altbau ebenfalls umstrukturiert werden, so dass dort viele Klassenräume und vor allem für die so genannte reformierte Oberstufe Kursräume anstelle von Verwaltungs- und Naturwissenschaftsräumen eingerichtet werden konnten. Es handelt sich hierbei um einen viergeschossigen Flachdachbau in Betonskelettbauweise, an dessen Ostseite alle Räume und an der Westseite nur Flure liegen. Die südliche Seite wurde im Erdgeschoss mit einem Biologehörsaal und in den darüber liegenden Geschossen mit diversen kleinen Nebenräumen ausgestattet. Während die erste Etage der Verwaltung vorbehalten blieb, wurden die drei



anderen Etagen jeweils einer Naturwissenschaft zugewiesen sowie auch einzelne Klassenräume eingerichtet. Diesem Neubau fielen allerdings auch die Direktorenvilla und die Dienstgärten von Hausmeister und Direktor zum Opfer. Bei der Direktorenvilla handelte es sich um einen dem Baustil des Schulgebäudes angepassten verputzten Backsteinbau mit Walmdach.

Im Jahre 2002 erfüllte sich ein Wunsch von Schülern, Eltern und Lehrern: mit dem Umbau des Westflügels zum reinen Klassentrakt konnte eine Cafeteria eingerichtet werden



# Historische Räume

Der Neubau von 1972/73 entspannte die Raumsituation nur für wenige Jahre, da das Wachstum der Schülerzahlen bis in die 80er Jahre unvermindert weiterging und nur durch Dependance-Lösungen, die im nächsten Kapitel dargestellt werden sollen, aufgefangen werden konnte. So wurden immer wieder Versuche unternommen, einen Erweiterungsbau zu errichten.

In Betracht kamen dafür zwei Lösungen: 1. ein Parallelbau zum Westflügel entlang der Parkstraße, der dort dann ein breites zweischenkliges Schulgebäude ergeben hätte; 2. ein Neubau

## Der Südflügel entlang der Rodenbecker Straße

Rechts:

Südflügel (vorn) und Westflügel an der Rodenbecker Straße

Unten:

Schmalseite des Südflügels neben dem Altbau am Königswall



parallel zur Rodenbecker Straße. Die Entscheidung fiel für den Vorschlag Zwei, so dass sich die Schule heute als vierflügeliger Bau auf dem Ursprungsgrundstück darstellt. Auch dieser Neubau bedingte erhebliche Eingriffe in die Gebäudestruktur des Gesamt-Ensembles. Abweichend von

den Rechteckbauten der bisherigen Ausbaustufen handelt es sich hier um einen trapezförmigen Bau mit zwei Pultdächern, dessen südliche Längsseite der Straßenflucht der Rodenbecker Straße angepasst und dessen Nordseite im rechten Winkel zu den anderen Gebäuden gestellt wurde.

Die Nutzung der Etagen wurde gemischt: im Erdgeschoss ein großes zur Hof- und Straßenseite offenes Forum, Hausmeisterraum, Toilettenanlagen und ein mit einer Spiegelwand versehener Mehrzweckraum (Otium); in der ersten Etage die Verwaltung, das Direktorenzimmer, ein Elternsprechzimmer sowie zwei Physikräume mit Sammlungsraum; in der zweiten Etage Biologie- und Kursräume sowie ein großer, teilbarer Seminarraum; in der dritten Etage ein großer Chemieraum, ein Kombiraum für Biologie und Chemie sowie mehrere Informatikräume mit vielfältiger Computerausstattung. Das Dachgeschoss ist zweiflüglig mit einem Dachgarten in der Mitte und Lagerräumen an den Seiten.

# Historische Räume



*Alle drei Gebäudepartien  
des Ratsgymnasiums am Königswall  
auf einen Blick: hinten der Altbau,  
links der Westflügel und rechts der Neubau*





# Historische Räume

Durch das große Wachstum der Schülerzahlen an den Gymnasien wurde ab 1980 ständig nach Erweiterungsmöglichkeiten gesucht, was zu Dependance-Lösungen führte.

■ Nur als eine Übergangslösung dienten die größeren Räume der mit wenig Aufwand renovierten Villa Schön, um den Unterricht vor allem für kleine Kurse der reformierten Oberstufe abdecken zu können. Nach einer aufwändigen Sanierung nach der Schulnutzung wurde hier der Mindener Waldorf-Kindergarten eingerichtet, der auch heute noch besteht.

Wie der Name schon sagt, wurde das Haus nicht für schulische Zwecke, sondern als repräsentatives – wenn auch relativ kleines – Wohnhaus errichtet.

Auch bei diesem Bau handelt es sich um eine Erstbebauung im Festungsgürtel – in diesem Fall aber für eine private Nutzung durch den langjährigen Stadtrat und Beigeordneten Carl Schön (1832 bis 1909). Schön kaufte das 35 Meter breite und 37 Meter tiefe Grundstück 1884 für 7700 Mark und ließ 1885/86 die zweigeschossige unterkellerte und mit einem flachen Mansardendach versehene Villa bauen.

1916 wurde die Villa an den evangelischen Elisabeth-Verein verkauft, der aber auf die Nutzung als Kindergarten verzichtete, an einen Privatmann vermietete und das Haus 1940 an die Stadt weiterverkaufte. Diese nutzte die Villa für verschiedene öffentliche Zwecke, aber auch als Wohnung für den Ehrenbürger Hermann Dröse.

Für das Ratsgymnasium wurden vier der sieben größeren Wohnräume bereitgestellt, die Toiletten saniert sowie die restlichen für die Schule zu kleinen Räume verschlossen.

■ **Villa Schön**  
**Königstraße 62,**  
**heute ein**  
**Waldorf-Kindergarten** ■



Erste Dependance des Ratsgymnasiums an der Königstraße, heute restauriert und als Waldorf-Kindergarten genutzt



■ Während der umfangreichen Baumaßnahmen zur Erweiterung der Schule am Standort Königswall 28 reichte die Zahl der Klassenräume nicht aus, so dass nach weiteren Alternativen zur Abwicklung des Unterrichts gesucht werden musste. Da die Kurt-Tucholsky-Gesamtschule noch Räume zur Verfügung hatte, wurde eine Etage der ehemaligen Käthe-Kollwitz-Realschule dem Ratsgymnasium überlassen. In dieser Etage befand sich während der gesamten Nutzungszeit auch noch das Büro des Schulpsychologen W. Monthofer.

Zur Geschichte des Gebäudes ist Folgendes zu sagen: In den Jahren 1960 bis 1964 wurde auf einem insgesamt 36 000 Quadratmeter großen Areal zwischen dem eigentlichen Festungsgürtel und der Altstadt, das vorher als Exerzierplatz, Ausstellungs- und Messegelände zur Verfügung stand, ein großes Schulzentrum mit Mädchen-gymnasium, das von der Brüningstraße umzog, um dort ein neues neusprachliches Gymnasium einrichten zu können, und eine Mädchenrealschule, die aus den beengten Räumlichkeiten an der Alten Kirchstraße umziehen konnte, geplant und errichtet. Dazu kamen ebenfalls eine große Turnhalle sowie der Doppelaula genannte Theaterbau. Ab 1986 wurde die Kurt-Tucholsky-Gesamtschule in den Räumlichkeiten beider Schulen eingerichtet, so

dass die Gymnasialklassen des Caroline-von-Humboldt-Gymnasiums nach dem Zusammenschluss mit dem Herder-Gymnasium wieder an

## ■ 1. Etage der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule am Königswall 10 – 12 ■

ihren alten Standort an der Brüningstraße zurückkehrten und die Käthe-Kollwitz-Realschule in das Gebäude der Hauptschule Minden-Süd in Häverstädt umzog.

Im Kellergeschoss wurden Räume für den erweiterten Kinderhort Caroline-von-Dettmer eingerichtet, so dass insgesamt drei Einrichtungen dieses viergeschossige Gebäude nutz-

ten. Dem Ratsgymnasium standen sechs normale Klassenräume sowie ein großer Mehrzweckraum und ein kleines Lehrerzimmer zur Verfügung. Einer dieser Räume war ursprünglich das Lehrerzimmer der Realschule, woran noch die nicht ausgebauten Brieffächer der Lehrer erinnerten – zum Teil sogar noch mit den Namensschildern!

Der Mehrzweckraum wurde trotz seiner Größe zunächst als Unterrichtsraum für große Oberstufenkurse eingesetzt, dann aber sukzessive zum ersten für damalige Verhältnisse vollständigen Computerraum umgebaut. Nach Abschluss der Bauarbeiten am Königswall 28 wurden die vom Ratsgymnasium genutzten Räume wieder an die Kurt-Tucholsky-Gesamtschule zurückgegeben.



Vorübergehend vom  
„Rats“ fremdgenutzt:  
die 1. Etage der  
Gesamtschule  
am Königswall





# Historische Räume

■ Das einzige Gebäude, das vom Ratsgymnasium zu Unterrichtszwecken genutzt wird und nicht im ehemaligen Festungsgürtel liegt, war Bestandteil der Mindener Spirituosenfabrik Strothmann. Es handelt sich dabei um einen nur kleinen Teil des insgesamt sehr großen Fabrikkomplexes mit großzügigen Gartenanlagen und einer Fabrikantenvilla. Alle Gebäudeteile

## ■ Sozialgebäude der Strothmann-Fabrik am Königswall 103 – 105 ■

sind im Rahmen der Auslagerung der Produktions- und Verwaltungsanlagen der Firma Strothmann nach Hahlen von der Stadt Minden übernommen und in eine Art Kulturzentrum umgewandelt worden, wobei sich das Ratsgymnasium als einer von vielen Nutzern einfügt. Mit der Übernahme des Hauses Königswall 103 – 105 bekam das Ratsgymnasium gleichzeitig seinen derzeit ältesten Bestandteil, denn er wurde bereits 1764 als Wohnhaus errichtet. Sogar das repräsentative Treppenhaus sowie Kamin und Haupttüren stammen von einem Umbau von 1810! Bis zum Erwerb durch die Firma Strothmann im Jahr 1920 wurde das Haus von vielen verschiedenen, meist höherrangigen Bürgern der Stadt bewohnt.

Auch die Firma Strothmann nutzte die Räumlichkeiten später vielfältig – so zum Beispiel als Verwaltungs-, Labor-, Lager- und zuletzt Sozialgebäude. Nach einer sehr umfang-



reichen Sanierung unter Beibehaltung der wichtigsten erhaltenswerten Teile wurden die Räume als Klassen- und Oberstufenzimmer eingerichtet. Nach einer weiteren internen Umstrukturierung des Raumnutzungskonzeptes der Schule wurden hier drei Musikräume eingerichtet, davon einer mit einer Komplettausstattung mit Keyboards.

Die Rückfront  
des heute noch genutzten  
Strothmannschen Sozialgebäudes  
am großen Garten



■ Ein weithin sichtbares Kennzeichen des Ratsgymnasiums ist die weiße Kuppel der Sternwarte. Diese wurde dem so genannten Rektifizierturm, der zur wiederholten Destillation des Alkoholgemisches diente, aufgesetzt. Erbaut wurde der verputzte Eisenbetonturm nach einer umfangreichen Grundstücksarondierung der Firma Strothmann zwischen dem Königswall und der Straße am Weingarten im Jahr 1923. Die ihn heute umgebenden Gebäude folgen erst in mehreren Ausbaustufen ab 1931.

Die mit weißen Glasfaser Matten vor der Witterung geschützte Holzkuppel wurde in der Mindener Tischlerei Wilhelmy vorgefertigt und mit einem Autokran auf den vorher von einem kleinen Aufbau befreiten Turm aufgesetzt und verschraubt. Installiert wurden in der Folge mehrere astronomische Messgeräte und Objektive sowie in der obersten Etage ein Aufenthalts- und Unterrichtsraum für die Astronomie-AG. Damit fügt sich auch diese Nutzung in das Konzept eines Kulturzentrums der Stadt Minden lückenlos ein.

## ■ Sonstige für Veranstaltungen genutzte Gebäude ■

Für verschiedene Veranstaltungen des Ratsgymnasiums wurden eine Reihe von weiteren Gebäuden in der Stadt genutzt:

- die Doppelaula für große Schulversammlungen, Konzerte und Theateraufführungen
- das Kleine Theater am Weingarten für Theater- und Kabarett aufführungen
- das Stadttheater für Theateraufführungen und das Schülertheater
- das ehemalige Programmkino Stella, das mittlerweile abgerissen wurde, ebenfalls für Theateraufführungen
- andere Mindener Kinos für besondere Film-

## ■ Sternwarte auf dem Rektifizierturm der Strothmann-Fabrik am Weingarten 20 ■



vorführungen

- die Martini- und Marienkirche sowie der Dom für Schulgottesdienste
- das BÜZ in der ehemaligen Johanniskirche für Veranstaltungen aller Art und Feiern
- das Mindener Museum, in dem viele Führungen und museumspädagogische Programme durchgeführt wurden
- das Kommunalarchiv, das Schülern und Lehrern für Recherchen und Führungen zur Verfügung stand, das aber auch die beträchtlichen Bestände der ehemaligen Schulbibliothek in einem repräsentativen Raum aufbewahrt
- das Hansehaus für Kleinveranstaltungen aller Art
- die Strothmann-Villa (Lehrerseminar) als Ausweichquartier bei akutem Raum mangel
- die Stadthalle für mehrere Abiturbälle
- nicht zuletzt das Rathaus für repräsentative Empfänge, vor allem im Zusammenhang mit Schüleraustauschprogrammen und Ehrungen

Dazu gab es im Laufe der Zeit eine große Anzahl von Klassen- und Kursveranstaltungen in sehr vielen Häusern der Stadt. Genannt seien hier Besichtigungen in sehr vielen Mindener Firmen und Behörden, Gespräche und Diskussionen in vielen öffentlichen und privaten Einrichtungen und Stadtbegehung in verschiedenen Unterrichtsfächern zu unterrichtsbezogenen Themen.

Vor allem in den letzten Jahren lernten sehr viele Schüler der Oberstufe eine Unzahl von Räumen in der Stadt und deren Umgebung im Rahmen der Schülerbetriebspraktika kennen. Darunter sind u.a. Arzt-, Anwalts-, Steuerberater- und Maklerkanzleien, Architektur- und Statikerbüros, Apotheken, Kindergärten, Schulen, Handwerks- und Industrieunternehmen, Kaufhäuser, Geschäfte aller Art, Banken, Hotels, Photo- und Designstudios, Forsthäuser, Bauernhöfe.



# Bühnen-Räume

Rainer Winkel

## Der „Zauber“ des Scholorchesters am Ratsgymnasium 1974 bis 2005

Manchmal mag man den Eindruck gewinnen, Orchesterspiel wird als eine Art „Zauberei“ betrachtet. Der Leiter braucht nur seine Musikanten um sich zu scharen, die Arme mehr oder weniger ästhetisch in Bewegung zu setzen und schon beginnt die „Zauberei“ oder weniger erstaunt: Der Leiter frönt doch nur

seinem eigenen Vergnügen – er kann ja gar nicht ohne „sein“ Orchester leben. Sicher steckt in beiden Einschätzungen ein Körnchen Wahrheit, aber bis selbst der ungeübte Hörer den Eindruck hat, etwas „Zauberhaftes“ zu vernehmen und der Leiter nichts als Vergnügen empfindet, liegt hinter den Akteuren ein gewaltiges Stück Arbeit. Das alte, so unmodern und so unbequem gewordene Sprichwort „vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt“ gilt hier in besonderer Weise.

Rainer Winkel

Musiklehrer am „Rats“ von 1974 bis 2000, Leiter des Scholorchesters

Ja, Orchesterspiel, wie überhaupt jede Art, anspruchsvolle Musik zu machen, ist zunächst einmal vor allem Arbeit und wird auch immer Arbeit bleiben, die allerdings mit zunehmender Dauer und Intensität zu immer größerer persönlicher Genugtuung und Befriedigung führt und letztlich zu höherer Lebensqualität. Bevor man sich einem Orchester anschließen kann, müssen einige instrumentale Grundfähigkeiten zunächst einmal allein geübt und erworben werden. Dabei muss der Anfänger schon so manchen Widerstand überwinden, denn das Erlernen eines Instrumentes, besonders eines Streichinstrumentes, erfordert Zeit und Geduld und möglichst regelmäßiges Üben.

Das kann nicht immer nur Spaß machen. Mancher verliert dann schnell das Interesse und möchte am liebsten aufhören. Wie groß dann das Verdienst der Eltern ist, wenn die Kinder doch weiter machen, kann man nur ahnen. Sicher ist es oft schwierig, die richtige Entscheidung zu treffen, aber ich möchte unschlüs-

sige Eltern unbedingt ermutigen, zum Wohl ihrer Kinder mit Menschen- und mit Engelszungen und gegebenenfalls mit sanfter Gewalt auf sie einzuwirken, nicht aufzugeben. Es gab wohl kaum jemals ein Kind, das zu jeder Zeit Freude am Üben gehabt hätte. Die Erfahrung lehrt jedoch, dass Kinder später dankbar sind, wenn sie zum Durchhalten angehalten wurden – eine gewisse Begabung vorausgesetzt. Vorwürfe gibt es höchstens dann, wenn das nicht geschehen ist. Abgesehen von solchen grundsätzlichen Schwierigkeiten, die es natürlich überall gibt, wartet minden auch noch mit ganz speziellen auf, von denen noch zu berichten sein wird.

**Eltern ermutigen zum Durchhalten und Üben**

Auch musste und muss man immer wieder schmerzlich erfahren, dass unsere Stadt nicht unbedingt ein geeignetes „Klima“ aufweist, in dem ernsthafte musikalische Arbeit leicht gedeihen könnte. Mit Beispielen von Gleichgül-



Mit Hingabe dabei:  
Musizieren im Scholorchester  
des Ratsgymnasiums



tigkeit, Ignoranz und Behinderungen könnte man Seiten füllen, die aber würden wenig festlich ausfallen. Trotz mancher Einschränkungen war es 31 Jahre lang eine große Freude, mit den jungen Instrumentalisten zu arbeiten, ihre Fortschritte zu begleiten und mit ihnen gemeinsam in die Welt der „klassischen“ Musik einzudringen – ein gut gefüllter Notenschrank ist Zeuge dieser Bemühungen. Ja, das war und ist bis heute der stärkste Antrieb für die Orchesterarbeit in und außerhalb der Schule: ein glühendes Bekenntnis zur „klassischen“ Musik als einer der stärksten Wurzeln der abendländischen Kultur und die Verpflichtung, sie jeder Generation (wenigstens einigen aus jeder Generation) weiterzureichen.

Wenn es durch die verschiedenen Beiträge auf diesem Gebiet im Jubiläumsjahr gelänge, der Pflege der „klassischen“ Musik neue Impulse zu geben und neue Freunde zu gewinnen, wäre ein ernstes Anliegen erfüllt. Erste Voraussetzung wäre natürlich, dass die Veranstaltungen auch besucht würden, vor allem auch von jungen Menschen.

Als ich 1974 vom Caroline-von-Humboldt-Gymnasium ans Ratsgymnasium wechselte, war die härteste Pionierarbeit bereits geleistet. In sieben Jahren war dort ein kleines, aber durchaus anhörbares Streichorchester entstanden, in dem übrigens auch einzelne Schüler des Ratsgymnasiums mitspielten. Die Bedingungen, in Minden ein Schulorchester aufzubauen und über Jahre zu betreuen, sind zwar immer noch schwierig, damals (1967) waren sie



## ***Neue Impulse zur Pflege der klassischen Musik***

katastrophal. Es gab kaum Instrumentallehrer, die ein Orchesterinstrument unterrichteten, geschweige denn gute. Das hat sich etwas gebessert, aber noch immer kann man so wichtige Orchesterinstrumente wie Horn, Fagott oder

## ***Bedingungen für ein Schulorchester wenig ideal***

Kontrabaß in Minden überhaupt nicht lernen. Wie schwierig der Anfang war, können nur die ermessen, die dabei waren. Es brauchte etwa vier Wochen, bis nach langen, alle Beteiligte nervenden Intonationsübungen die ersten sauberen Akkorde zusammenhängend erklangen.

***Kurze Pause:  
Rainer Winkel leitet das Orchester  
in der Aula des Ratsgymnasiums***

Es ging dann nicht unbedingt rasant, aber doch stetig voran. Als 1974 am Ratsgymnasium das Schulorchester neu ins Leben gerufen wurde, konnte das schon unter günstigeren Bedingungen erfolgen. Durch persönliche Verbindungen war es gelungen, mehrere hervorragende junge Instrumentallehrer, wie z.B. Wolfgang Kohlhaußen und Bernhard Hartog (heute Konzertmeister im Deutschen Sinfonieorchester Berlin), nach Minden zu holen, deren Arbeit sich schon nach kurzer Zeit wirkungsvoll



# Bühnen-Räume

bemerkbar machte. Zum andern begann die Zeit, da mehrere musikinteressierte Eltern ihre musizierenden Kinder auf das Ratsgymnasium schickten. Über Jahre profitierte unsere Schule musikalisch von Familien, von denen bis zu vier Geschwister im Orchester mitspielten. Wie gern erinnern wir uns an Holger, Insa, Silke und Meike Gerdes, an Martina, Kilian, Tanja und Dominik Schneider, an Markus, Johannes, Michael und Eva Tiemann, an Helmut, Gundula, Dorothea und Johanna Winkel, an die Brüder Fricke, die Schwestern Wahlers, Wolschner und Hacker, die Geschwister Schröter, die Geschwister Stangorra, Grünberg, Papenbrock, Eschke, Gescher und Heinze, die Schwestern Rieche, Prante und Schroeder, die Brüder Haase und Schmidt und natürlich ebenso gern an alle, die keine musizierenden Geschwister hatten. Nicht alle

## Zulauf aus anderen Gymnasien

der Genannten waren Ratsgymnasiasten, aber auch als Schüler des Herder- oder Besselgymnasiums waren sie uns natürlich willkommen, da sie an ihren Schulen kein gleichwertiges musikalisches Betätigungsfeld hatten.

Ein weiterer glücklicher Umstand kam der Qualität des Orchesters mehr und mehr entgegen: Anfang der siebziger Jahre hatte sich in Minden herumgesprochen, dass der Violinpädagoge August Wilh. Torweihe in Bünde ein geradezu genialer Lehrer ist, bei dem über Jahre viele unserer Orchestermitglieder Unterricht hatten, was um so bedeutender war, als das Unterrichtsangebot in Minden zu keinem Zeitpunkt ausreichte.

Leider hat die Mindener Musikschule auch kaum dazu beigetragen, diesen Mangel zu beheben. Kaum ein Streicher unseres Orchesters hat seine instrumentale Ausbildung dort erhalten. Die anderen fuhren regelmäßig zum Unterricht nach Bünde, Köln, Hannover, Essen

oder Düsseldorf. Fast alle haben trotzdem mühelos ihr Abitur geschafft. Eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Orchesterarbeit ist Kontinuität. Ich bin sehr dankbar, 30 Jahre fast ohne Unterbrechung diese Arbeit geleistet haben zu können und damit die Kontinuität erreicht zu haben, die im Klassenunterricht auf Grund eklatanten Lehrermangels fast während meiner ganzen Dienstzeit leider niemals möglich war.

Es ist sicher normal, dass die Qualität eines Schulorchesters in Wellenbewegung verläuft. Einen ersten Höhepunkt hatte unser Orchester etwa 1980 erreicht, gerade rechtzeitig zum 450-jährigen Schuljubiläum, das ein aus heutiger Sicht beachtliches Festkonzert ermöglichte, in dem das Brandenburgische Konzert Nr. 3 von Johann Sebastian Bach, das A-Dur Klavierkonzert (KV 488) von W. A. Mozart, die Uraufführung des „Dreisatz“ für Streichorchester des 1952 geborenen Thomas Krämer sowie die Sinfonie Nr. 8 „Le Soir“ von Joseph Haydn erklangen. Hervorragende Solistin war unsere Schülerin Kirstin Wahlers, unser Orchester benötigte lediglich drei Bläseraushilfen.

Die Aufwärtsentwicklung setzte sich bis etwa Mitte der achtziger Jahre fort und hielt bei kleineren Schwankungen knapp zehn Jahre an.

## An alte Tradition des erfolgreichen Schulorchesters wieder anknüpfen

Bei leichter Abwärtstendenz gab es immer noch mal einzelne Höhepunkte, bis schließlich aus den Abiturjahrgängen 2000 und 2001 insgesamt zehn bewährte Mitglieder des Orchesters die Schule verließen. Damit war die positive Entwicklung vieler Jahre schlagartig beendet. Es folgten vier „weiße Jahrgänge“, in denen sich nur

ein (!) Orchestermitglied befand. Wir mussten wieder ganz von unten mit einem Neuaufbau beginnen. Dabei kam uns entgegen, dass wir schon seit geraumer Zeit mit einem kleinen Unterstufenorchester gearbeitet hatten, das jetzt mit den wenigen „Überlebenden“ des ehemaligen Schulorchesters vereinigt wurde, das inzwischen gute Fortschritte gemacht hat und sich anschickt, allmählich an frühere Orchestertraditionen am Ratsgymnasium anzuschließen. Aus den Konzertprogrammen der vergangenen 30 Jahre – in der Regel gab es jährlich ein „Sommerkonzert“ und das „Weihnachtskonzert“ – lässt sich mühelos die jeweilige Orchesterbesetzung rekonstruieren, denn es war all die Jahre hindurch Prinzip, ausschließlich Originalwerke zu spielen, Werke also, für die die vom Komponisten vorgesehene Instrumentalbesetzung vorhanden war.

Zeitweise hatten wir neben Streichern gute Oboen und Fagott, danach etliche Jahre hervorragende Flöten, vor vielen Jahren auch mal zwei Klarinetten und zwei Hörner. Das ist in 30 Jahren keine all zu große Instrumentenvielfalt, niemand bedauert das mehr als der Orchesterleiter, aber mehr gab das Unterrichtsangebot in Minden leider nicht her. Es kann auch keine Alternative sein, Keyboards, Akkordeons oder Gitarren einzusetzen, wie einzelne Eltern es gern gesehen hätten. Die gehören nun aber wirklich nicht in ein Orchester. Schließlich gibt es für die Spieler dieser Instrumente genug andere Angebote.

Ich meine, wir haben als Musikpädagogen auch die Verpflichtung, Urteilsvermögen und Geschmack der Jugend zu bilden, Stilkenntnis und musikgeschichtliches Denken und Hören zu fördern und auf diese Weise durch die Orchesterarbeit einen bescheidenen Beitrag zum Erhalt

**Mit kleinem Unterstufenorchester vorgearbeitet**

# Bühnen-Räume



unserer Kultur zu leisten. Es ist traurig genug, wenn die Medien diesem Auftrag immer weniger nachkommen und weitgehend nurmehr Modisches und Oberflächliches anbieten und einer zunehmenden Verflachung und Einseitigkeit des musikalischen Anspruchs und Geschmacks Vorschub leisten.

Es ist daran zu erinnern, dass viele Jahre Schüler des Ratsgymnasiums bei dem Wettbewerb „Jugend musiziert“ auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene außerordentlich erfolgreich abgeschnitten haben, ja dass sogar mehrere Bundessieger unsere Schule besucht haben, die natürlich auch im Orchester mitgewirkt haben. Solche Schüler heben selbstverständlich die Leistungsfähigkeit eines Schulorchesters erheblich, nicht nur, weil sie hervorragend musiziert haben, sondern weil sie sich – wie zumindest in unserem Fall – stets vorbildlich zum Gelingen des Ganzen eingesetzt haben. Viele unserer Schüler haben nach dem Abitur Musik studiert oder sind noch dabei. Sie haben ganz unterschiedliche Studiengänge gewählt: Musikwissenschaft, Kirchenmusik, Schulmusik, Gesang, Instrumentalpädagogik oder ein Instrumentalstudium mit dem Ziel, sich einem Sinfonieorchester anzuschließen. Viele sind bereits seit Jahren in ihrem Beruf tätig und haben zum Teil hervorragende Positionen erreicht. Ins-



*Ehemalige spielen  
zur offiziellen  
Verabschiedung ihres  
Lehrers und Orchesterleiters  
Rainer Winkel, 2002*

besondere die Orchestermusiker spielen bzw. spielten in renommierten Orchestern wie dem Tonhalleorchester Zürich, der Badischen Staatskapelle Karlsruhe, dem Radiosinfonieorchester Saarbrücken, dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg oder sogar den Berliner Philharmonikern.

Als Musiker und Musikpädagoge bin ich dankbar, so vielen talentierten und engagierten jungen Menschen in meinem Beruf begegnet zu sein, mit ihnen etliche Jahre musiziert zu haben, ihre Entwicklung anteilnehmend verfolgt zu haben, sie mehr oder weniger gefördert und vielleicht hier und da ihre Berufswahl mit beeinflusst zu haben – meist allerdings ohne mein Wissen. Daß ich mit vielen ehemaligen Schülern noch in freundschaftlicher Verbindung stehe, mit

einigen noch nach zum Teil Jahrzehnten musizieren kann und darf, gehört zu den erfreulichsten Ereignissen meines Lebens.

Solche Kontakte erleichtern natürlich erheblich, eine Veranstaltung wie das geplante Festkonzert mit Ehemaligen am Sonntag, 11. September 2005, um 11 Uhr im Stadttheater vorzubereiten, zu dem ich an dieser Stelle sehr herzlich einladen möchte.

## Nach dem Abitur ins Musikstudium

senschaft, Kirchenmusik, Schulmusik, Gesang, Instrumentalpädagogik oder ein Instrumentalstudium mit dem Ziel, sich einem Sinfonieorchester anzuschließen. Viele sind bereits seit Jahren in ihrem Beruf tätig und haben zum Teil hervorragende Positionen erreicht. Ins-



# Bühnen-Räume

Rebecca Ußling und Jan Krems

## Pionierarbeit beim Theaterspielen

Wilhelm Krückemeier — Leiter der Theater-AG am Rats — wurde im Juli 1945 in Porta Westfalica geboren. Er besuchte das Besselgymnasium und nach seinem Abitur studierte er in Bielefeld Deutsch, Kunst und Wirtschaftslehre auf Lehramt. Schon in seiner Kindheit spielte er in der Theater-AG seiner Schule, doch das war ihm nicht genug...

Und so kam 1956 Wilhelm Krückemeier an die Freilichtbühne Porta. „Sie spielten damals die Niobelungen“, erinnert er sich, „und sie suchten noch kleine Zwerge.“

Mit einem Freund zusammen, dessen Mutter ebenfalls Mitglied war, begann er bei der Freilichtbühne aktiv zu werden.

Als Kind habe er Blut geleckt! Seitdem spielt er Theater. Sein Freund ist allerdings nicht mehr dabei.

Dass Wilhelm Krückemeier heute die Theater-AG am Ratsgymnasium leitet, sei eher auf einen Zufall zurückzuführen, erzählt er. Das Ratsgymnasium solle aufgrund rückläufiger Schülerzahlen von der Schließung bedroht gewesen sein. So beschloss der damalige Schulleiter Günther Willer, das Ratsgymnasium musischer und künstlerischer zu gestalten, um auf diese Weise mehr Schüler an die Schule zu locken. Im Zuge dieser Umgestaltung fragte er Wilhelm Krückemeier — den er vorher schon kannte —, ob dieser eine



Theater-AG ins Leben rufen wollten. Krückemeier sagte sofort begeistert zu, obwohl er keinen persönlichen Bezug zu dieser Schule hatte. Zu diesem Zeitpunkt gab es noch keine andere Schule mit einer Theater-AG. So bekam das „Rats“

einen besonderen Zulauf. Auf diese Pionierarbeit ist Wilhelm Krückemeier besonders stolz. Viele Eltern meldeten ihre Kinder nur deswegen an. Auch die Vorstellungen waren immer gut besucht. Seit 1975 hat die Theater-AG 26 Stücke auf die Beine gestellt — fast eines pro Jahr. Am Anfang spielten sie „Unsere Republik“, später jedoch mehr und mehr seriöses Theater. Wilhelm Krückemeier führt jedoch nicht nur für Schüler Regie, sondern erarbeitet seit 1988 auch

in der Volkshochschule mit Lehrern zusammen Theaterstücke, wie z.B. „No(r)way today“ mit Sandra Meyer. Von seinen Zöglingen ist einer — Marcus Hamann — mittlerweile selbst Regisseur. Er führt in diesem Sommer Regie in den beiden Stücken, die von der Freilichtbühne Porta aufgeführt werden.

Obwohl sie weit verstreut wohnen, hat Wilhelm Krückemeier heute immer noch Kontakt zu vielen Schülerinnen und Schülern aus den Anfangsjahren der Theater-AG und bekommt jedes Jahr Grußkarten zu Weihnachten. Zur Zeit arbeitet der Regisseur an einem Stück, das nur mit ehemaligen Mitgliedern der Theater-AG besetzt ist. Mit den jetzigen Schülern plant er einen „mondsüchtigen Abend“ — alles im Zeichen des Jubiläums.



**Cordula Küppers**  
**Anne Buchhalle**

## 10 Jahre Tanzprojekt am Ratsgymnasium

Die zehnjährige Arbeit des Tanzprojektes begann am 20. November 1993 mit der ersten Aufführung „Schulbühne wird zur Showbühne“ in der Aula unserer Schule. Ziel war es,

hier kleine Tanzstücke, die im Rahmen der AG-Arbeit oder im Unterricht entstanden waren, einmal richtig in Szene zu setzen. Im Laufe der folgenden zehn Jahre wagten wir recht schnell den Schritt aus der Aula heraus und erschlossen uns tanzend viele andere Bewegungsräume. Der

Radius der Entfernung zur Schule wurde immer größer bis nach Hameln, Leipzig und Berlin.

**I St. Marienkirche: 1995 Requiem für Bonhoeffer** – Initiiert durch die Anfrage von Professor Hollenweger, Pfarrer Küppers und Gerd Peter Münden, dem damaligen Kantor der St. Marienkirchengemeinde, wagten wir unser erstes Tanzprojekt und betraten mutig den außerschulischen Boden. Wir standen vor der Aufgabe, mit Hilfe des Ausdrucktanzes einige Aspekte des Lebens von Dietrich Bonhoeffer darzustellen. Aufführungsort war die St. Marienkir-

che, ein damals neuer und uns jetzt doch sehr vertrauter Bewegungsraum. Aus dieser ersten Aufführung entwickelte sich ein wichtiges Prinzip unserer Arbeit.

Im Unterricht werden die Themen zunächst inhaltlich erschlossen und dann von den Schülerinnen in Bewegung umgesetzt. Ergebnisse der Kleingruppenarbeit werden immer wieder der Großgruppe vorgestellt, diskutiert, verändert und dann in das Gesamtkonzept eingearbeitet. Auf eine ganz besondere Art und Weise setzen sich die Schülerinnen so mit dem Thema auseinander, und Ausdrucksformen des modernen Tanzes werden sinnvoll in einen Kontext gesetzt.

### *Verlassen der Stadtgrenze von Minden*



Henriette und Friederike Hanke  
in der Rolle der  
Maria von Wedemeier

scher Partner resultierten. Mit diesem Stück betraten wir nun erstmalig neue Bewegungsräume, die außerhalb der Mindener Stadtgrenzen lagen. Die Zwillingsschwestern Henriette und Friederike Hanke stellten unvergesslich die seelische Situation Maria von Wedemeiers dar.

Zwei Seiten einer Seele: Die uneingeschränkte Liebe einer jungen Frau zu einem älteren Mann und gleichzeitig die Angst und das Entsetzen dieser jungen Frau über die Gefangenschaft und den Tod ihres Verlobten im Konzentrationslager Flossenbürg. Die Auseinandersetzung mit dem Leben der 18-jährigen Maria von Wedemeier zeigte den Schülerinnen auf besonders nachhaltige Weise die Zeit des Nationalsozialismus auf.

Die Reise nach Leipzig zum Kirchentag und die Aufführung in der voll besetzten Messehalle stellten einen ganz besonderen, unvergesslichen „Bewegungsraum“ dar.



# Bewegungs-Räume



■ 2001 „Unsere Stadt im Blickwinkel der Jugend“ – Aufgefordert durch einen Wettbewerb der Mindener Initiative (MI) „Unsere Stadt im Blickwinkel der Jugend“, beschlossen die Schülerinnen des Tanzprojektes, die Kunstwerke der Innenstadt tänzerisch zu interpretieren. Die Darstellung der Interpretationen erfolgte am Weltfrauentag des Jahres im März. Als Hexen verkleidet rückten die Schülerinnen des Tanzprojektes den Kunstwerken der Innenstadt zu Leibe. So versuchten die Tänzerinnen unter anderem den Buttjer aus der Reserve zu locken, der Weserspucker erhielt einen für ihn sicher unvergessenen Kuss und das Keilstück wurde rot verhüllt und diente 15 Hexen als Unterschlupf.

## Der Tanz in der Innenstadt

*Rats-Hexen in unserer Stadt:  
Der unvergessliche Kuss für den  
Weserspucker, darunter am Mahnmal*



### ■ Christuskirche Todtenhausen: 2000 Misa Criolla

**Begegnung mit Südamerika** – In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Kirche und Kunst sowie Thomas Wirts entwickelten wir ein spannendes Konzept für die Aufführung der Misa Criolla.

Ein und dasselbe Stück wurde zweimal hintereinander aufgeführt. Zunächst gesungen von der Kantorei der Christuskirche und dem südamerikanischen Tenor Vincent di Rosa, begleitet von dem Instrumentalensemble Cuarteto Sur. Ein zweites Mal so dann getanzt und gesungen. Eine

besondere Raumerfahrung durfte in diesem Fall der südamerikanische Startenor Vincent di Rosa machen, für den es anfangs undenkbar war, bei der zweiten Fassung seine Soli nur von der Seitenempore zu singen.



# Bewegungs-Räume



Anja Ritterbusch, Nora Hoppe, Maria Kisselmann, Mona Mähler, Linda Westhäuser und Leonie Vogel in Berlin, Hauptbühne Gendarmenmarkt 2004

## ■ Braunschweig, Berlin, Minden, Rostock und Schwerin: 2003 Jakob, ein getanztes Oratorium

**Oratorium** – In Zusammenarbeit mit Gerd Peter Münden, jetzt Domkantor in Braunschweig, erarbeiteten wir dieses getanzte Oratorium, welches aus Anlass des ersten ökumenischen Kirchentages in Berlin von Gerd Peter Münden komponiert wurde.

Ein phantastischer unvergesslicher Bewegungsraum wartete auf uns: der Gendarmenmarkt in Berlin, Donnerstagabend um 20.00 Uhr. Eine große Herausforderung für Tanz, Chor, Orchester und Kostümbild. Für alle Beteiligten war dieser Abend unvergesslich. Das hervorragende Kostümbild von Johanna Vogt entfaltete hier die von ihr beabsichtigte Wirkung.

Große weiße Kreise als Flügel der Engel und prächtige Gewänder für Jakob, die

im Rahmen der Diplomarbeit unserer ehemaligen Schülerin entstanden, füllten die Großbühne auf dem Gendarmenmarkt aus.

Die Bewegungen der Tänzerinnen und die Musik schafften es, den mit 8000 Zuschauern gefüllten Platz in ihren Bann zu ziehen. Mit sieben Aufführungen in Braunschweig, Berlin, Minden, Rostock und Schwerin ist dieses Projekt für ein ganz normales Gymnasium sicher einmalig. Die Zusammenarbeit mit dem Domsinfonieorchester, dem Choralchor St. Johannis (Rostock) und der Jugendkantorei des Braunschweiger Doms führte zu ca. 200 aktiven Jugendlichen, die auf diese Weise die „Öffnung von Schule nach außen“ besonders lebendig werden ließen.



## ■ St. Marienkirche: 2004

### Hospitztag und Totentanz von Hugo Distler

Auf Anfrage des Hospizkreises Minden widmete sich das Tanzprojekt der Aufgabe, sich tänzerisch mit dem Thema „Tod und Sterben in unserer Zeit“ auseinanderzusetzen – ein ungewöhnliches Thema für junge Menschen. Schon bald zeigte die Erarbeitung des Themas in Zu-

zweierlei Hinsicht: Zunächst interpretierten sie tänzerisch eine Bildsequenz, die den Prozess des Sterbens malerisch verdeutlichte. Ein eindrucks- voller Abend, gestaltet mit Text, Musik und Tanz zu diesen Bildern, bewegte die Zuschauer.

Schon acht Wochen später vertanzten die Schülerinnen den Totentanz von Hugo Distler, gesungen vom Kammerchor St. Marien unter der Leitung von Manuel Doermann. Ein großes Gemeinschaftsprojekt entstand. Beteiligt waren: Prof. Jörg Boström mit der Ausstellung „Schatten der Erinnerung“, der Kunstleistungskurs der Jahrgangsstufe 13 mit der Ausstellung „Vanitas“, der Deutschleistungskurs der Jahrgangsstufe 13 mit der Lesung der Texte und der Kunstgrund-

## Das Tanzprojekt unterwegs

### Station in Minden: Arbeit für Hospizkreis mit großer Wirkung

sammenarbeit mit Pfarrer Frieder Küppers und Helmut Döhrmann vom Hospizkreis die Lebendigkeit auf, die dieses Thema in sich haben kann. Die Schülerinnen stellten sich dem Thema Tod in



## Bewegungs-Räume



Sabrina Kempka, Marie Louise Posdzich und Maximiliane Sammet

# Bewegungs-Räume



kurs der Jahrgangssufe 11 mit der Gestaltung eines Totentanzreliefs. 120 Schülerinnen und Schüler unserer Schule arbeiteten auf diese Weise zum Thema Tod. Ein kleiner Stein des Anstoßes zeigte große Wirkung.

**I Zu Gast im Ratsgymnasium:** 2005 Begegnung mit dem Berufstanz.

Im Jubiläumsjahr freuen wir uns über den Besuch von Melanie Lane (Ballett des Theaters Osnabrück) und Friederike Rademann (ehemalige Solistin des Balletts der Dresdener Oper) in

unserer Schule. Beide Tänzerinnen arbeiten mit den Schülerinnen des Tanzprojektes in der Schule und laden dann zu ihren eigenen Aufführungen im Stadttheater (Melanie Lane) und in der St. Marienkirche (Friederike Rademann) ein. Nach zehn Jahren

Tanzprojekt Ratsgymnasium blicken wir auf eine lebendige und bewegte Zeit mit unseren Schülern und Schülerinnen zurück und schließen uns gern den 1600 Jahre alten Worten des Augustinus an:

*Ich lobe den Tanz  
denn er befreit den Tag  
von der Schwere der Dinge  
und verbindet den Vereinzelten  
zur Gemeinschaft*

*Ich lobe den Tanz  
denn er fordert und fördert: Gesundheit  
und klaren Geist und eine beschwingte Seele.*

*Ich lobe den Tanz  
O, Mensch lerne tanzen, sonst wissen die Engel  
im Himmel  
mit dir nichts anzufangen!*

*(Augustinus, 4. Jhd.)*

[www.tanzprojekt.ratsgymnasium.de](http://www.tanzprojekt.ratsgymnasium.de)

*Bevor es  
ernst wird:  
Proben in der  
Stadt am  
Mahnmal vor  
dem Theater*





# Bewegungs-Räume

Frank Busse

## Von Sportstätten und Provisorien

Im Herbst 2005 wird endlich die schwierige, teils unzumutbare Sporthallensituation am Ratsgymnasium ein Ende haben: die neue **Dreifachhalle** auf dem Gelände der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule wird fertiggestellt und für unseren Schulsport voll genutzt werden können. Ein kurzer Blick auf die letzten 25 Jahre macht deutlich, welchen Wandel und auch welche Belastung unsere Schüler und Schülerinnen mitmachen mussten.

In den 80er und anfangs der 90er Jahre konnten wir für den Sportunterricht die „alte“ (jetzige Lehrerzimmer) und die „neue“ Sporthalle (an der Rodenbecker Straße) und dann auch noch unseren Kunststoffrasenplatz benutzen. Auch zu dieser Zeit wurden insbesondere die Fußballkurse der Oberstufe schon auf andere Örtlichkeiten verlegt, denn natürlich benötigte man „genormte“ Fußballplätze (z.B. am **Bierpolweg**, **Mittelweg** und **Dankersen**). In Dankersen hatte das „Rats“ das Glück, dass die Dreifachhalle der Hauptschule belegt werden konnte.

Nach dem Neubau und dem „Wegfall“ der alten **Turnhalle** stieg die Reisetätigkeit aller Klassen, nicht nur der Oberstufe. Das **Otium** wurde z.B. teilweise zur Sportstätte erklärt. Die Mittelstufe wurde in den letzten Jahren in der Sporthalle der **Mudrakaserne** unterrichtet, aber auch in die Grundschulhalle der **Königsschule**



# Bewegungs-Räume



mussten wir ausweichen. Leider war unser Stundentenkontingent in der **Pöttcherhalle** sehr klein.

Der **Kraftraum** der KTG wurde auch von der einen oder anderen Mittelstufenklasse besucht. Im Sommer konnten wir bis zum **Weserstadion**, zum **Hindenburgplatz** und zum **Sommerbad** wandern. Seit einigen Jahren gehen außerdem die Klassen 5 in zwei ihrer vier Sportstunden ins **Melittabad**. Oberstufenkurse nutzten neben den oben Genannten auch die Weser/Kanal (Ruderkurse), **Käthe-Kollwitz-** und **Freiherr-von-Vincke-Schule**. Nach dem Abriss der „Cliftonhalle“ (Mudrakaserne) wurde der Unterricht dann z.T. in die alte **Doppelturnhalle** verlegt.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Verantwortlichen der Schulen bzw. Vereine für ihre Unterstützung bedanken, denn ohne diese Hilfe hätte der Sportunterricht nicht die Qualität haben können, die man sich unter diesen Umständen wünscht.

Wir freuen uns auf den Neubeginn in der neuen großen Dreifachhalle und sind froh, dass glücklicherweise unsere neue, alte Turnhalle an der Schule weiterhin erhalten bleibt.



Oben:  
Oberstufenschüler beim  
Fußball-Training in Bielefeld  
Unten:  
Trainieren auf dem  
Sportplatz am Bierpohlweg



Oben:  
Ruderhaus  
an der Weserpromenade  
Unten:  
Sport in der Pöttcherhalle



# Bewegungs-Räume

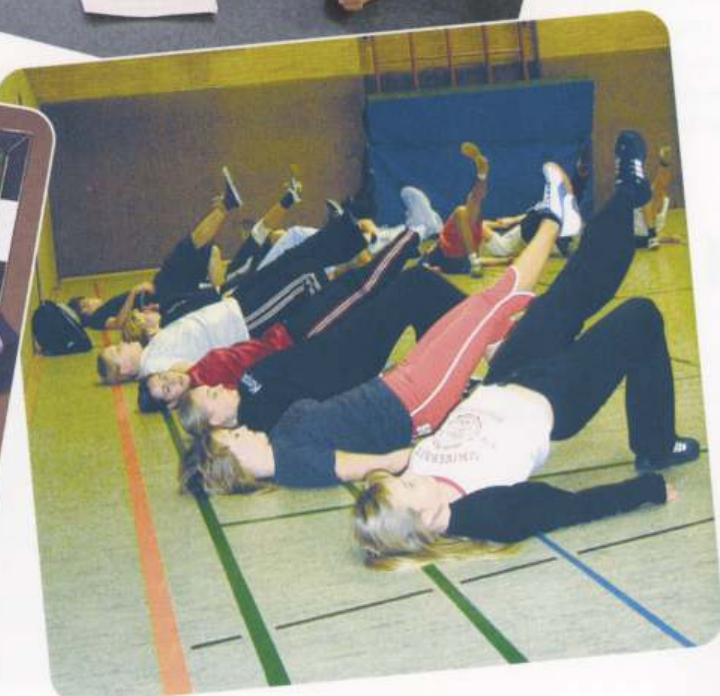
Turnhalle  
Ratsgymnasium



Käthe-  
Kollwitz-  
Schule



Kurt-  
Tucholsky-  
Gesamt-  
schule





Hartwig Schielenski

## Gymnasium Nr. 30 in Grodno – Weißrussland

Wir haben die Möglichkeit, eine Schülerfahrt nach Grodno durchzuführen; da solltest Du mitfahren; vielleicht ergibt sich ja auch mehr daraus". So sagte (sinngemäß) Herr Schmidt, Schulleiter des Ratsgymnasiums, in den Anfangsjahren des letzten Jahrzehnts zu mir.

Durch die Städtepartnerschaft zwischen Grodno und Minden und über Verbindungen zwischen der Ruderriege des Ratsgymnasiums und der Kanugruppe der Gesamtschule, die bereits Beziehungen mit einer anderen Grodnoer Schule hatte, waren –

unter tatkräftiger Initiative auch durch Schüler – Kontakte mit der Grodnoer Schule Nr. 30 geknüpft worden, die einen

solchen Besuch, dem eine ganze Reihe – auch in umgekehrter Richtung – folgen sollten, erst möglich machten.

Ich hatte in den Jahren zuvor bereits mehrmals Studienfahrten mit interessierten Oberstufenschülern des Ratsgymnasiums in die damalige Sowjetunion durchgeführt und damit die von Herrn Hartmann initiierte Tätigkeit fortgeführt. Diese Reisen dauerten jeweils 14 Tage. In der ersten Woche waren wir immer in einem



Die Mindener Schülergruppe  
im Jahr 1999 beim  
Schüleraustausch nach Grodno

internationalen Jugendhotel in Moskau, besichtigten die Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt und hatten Kontakt mit vielen Jugendlichen. In der zweiten Hälfte fuhren oder flogen wir dann in verschiedene Regionen des riesigen Landes, z.B. nach Leningrad (St. Petersburg), Nowgorod und in viele altrussische Städte um Moskau („Goldener Ring“), aber auch in den Süden, z.B. ans Schwarze Meer oder nach Grusinien (Georgien).

Es waren für die Schüler äußerst interessante Erlebnisse, die aufgrund der damals bestehenden politischen Verhältnisse eine Besonderheit darstellten und durchaus als „Abenteuer“ bezeichnet werden können. Noch heute, wenn ich die an den Fahrten beteiligten Schüler treffe, werde ich von ihnen auf diese Reisen angeprochen, die bei ihnen bleibende Eindrücke hinterlassen haben. Es waren für mich sehr span-

nende Reisen, die in eine Zeit fielen, die durch die politische Entwicklung in der Sowjetunion geprägt war: von Breschnew über Andropow und Tschernenko zu Gorbatschow. So wurden für mich – von Jahr zu Jahr – Veränderungen sichtbar, die mich bewegten und so eine Affinität zu diesem Land und zu seinen Menschen entstehen ließ, so dass ich mich immer mehr auf die Reisen in die Sowjetunion freute.

Dermaßen „vorbelastet“ fuhr ich mit Herrn Schmidt und einer Schülergruppe, die zum großen Teil aus den Aktiven der Ruderriege bestand, nach Grodno, einer Stadt nur ca. 30



# Begegnungs-Räume

Kilometer östlich der polnisch-weißrussischen Grenze. Meine Sorge, meine nur sehr mäßigen Russisch-Kenntnisse würden uns erhebliche kommunikative Schwierigkeiten bereiten, war unbegründet, denn die Schule Nr. 30 hatte einen erweiterten Deutschunterricht, der von einer Reihe gut deutsch sprechender Lehrerinnen erteilt wurde.

Es wurde schnell klar, dass die Direktion und die Schüler dort einen umfangreichen Kontakt mit dem Ratsgymnasium wünschten, zu dem auch wir gern bereit waren. So wurden Schüleraustausche im jährlichen Wechsel vereinbart und durchgeführt. Beide Seiten, sowohl Schüler als auch Lehrer, haben sehr von den regelmäßigen Besuchen profitiert und sich darauf gefreut.

Während und nach meiner Tätigkeit am Ratsgymnasium hat es sieben weitere Begegnungen gegeben, die immer im Frühherbst stattfanden:

- 15. bis 20. 10. 1994 – Besuch der Grodnoer Gruppe in Minden
- 8. bis 16. 9. 1995 – Besuch der Mindener Gruppe in Grodno
- 29. 8. bis 5. 9. 1996 – Besuch der Grodnoer Gruppe in Minden
- 12. bis 20. 9. 1997 – Besuch der Mindener Gruppe in Grodno
- 2. bis 9. 9. 1998 – Besuch der Grodnoer Gruppe in Minden
- 15. bis 24. 9. 1999 – Besuch der Mindener Gruppe in Grodno
- 7. bis 14. 9. 2000 – Besuch der Grodnoer Gruppe in Minden.

Im Jahr 2001 fand sich keine genügend große Schülergruppe zu einer Fahrt nach Grodno mehr zusammen.

Es würde den Rahmen dieses Berichts sprengen, wenn man auf die vielfältigen Erlebnisse und persönlichen Erfahrungen auch nur ansatz-

weise eingehen wollte, dazu sind sie einfach zu zahlreich und natürlich auch subjektiv. Es soll auch nicht verschwiegen werden, dass es auch Negativ-Erlebnisse gab: so sind z.B. Mindener Schüler einmal in Grodno von älteren Bürgern als „Nazis“ beschimpft worden, und in Minden wurden Reifen des geparkten Busses der Grodnoer Gruppe zerstochen. Aus vielen Gesprächen mit weißrussischen und deutschen Schülern und den Kollegen in Grodno weiß ich aber, dass beide Seiten die Besuche und Begegnungen als äußerst lohnend bezeichnet haben, allein schon deshalb, weil man Einblicke in das soziale und kulturelle Leben der Partnerfamilien im jeweils anderen Land erhalten hat, die man z.B. als Tourist nie bekommt.

Ferner haben die Lehrerkollegen durch die mehrfachen Besuche Besonderheiten der jeweiligen Schulsysteme kennen gelernt, und auch die Schüler haben das Schulleben des jeweiligen Partners erfahren, das durchaus deutliche Unterschiede aufweist.

Am wichtigsten aber ist vielleicht, dass Freundschaften entstanden sind, die auch zu privaten Treffen nach dem Austausch geführt haben, was auch für mich zutrifft. So unterhalte ich z.B. bis heute – fünf Jahre nach meinem

Weggang vom Ratsgymnasium – immer noch Briefkontakte mit Grodnoer Kollegen. Ich denke, dass sich dieser Austausch des Ratsgymnasiums mit einer Schule in einem Land, das doch einem deutlich anderen Kulturreis angehört als dem,



Das Gymnasium Nr. 30  
in Grodno

den wir in Mittel- und Westeuropa gewohnt sind, gerade auch aus diesem Grund gelohnt hat.

Wenn es ein erstrebenswertes Ziel ist, auf das Zusammenwachsen Europas hinzuwirken, dann sind persönliche Kontakte zwischen den Menschen unerlässlich. Dazu hat die Schulpartnerschaft zwischen dem Gymnasium Nr. 30 in Grodno und dem Ratsgymnasium Minden mit den Begegnungen von jungen Menschen einen kleinen Beitrag geleistet.



Monika Weiß

## Lycée Pierre du Terrail Pontcharra in Frankreich

Pontcharra ist ein französisches Kleinstädtchen von ca. 6500 Einwohnern im Département Isère, wunderschön am Fuße der Alpen gelegen. Seit 1996 besteht ein Schüleraustausch

zwischen dem Lycée Pierre du Terrail in Pontcharra und dem Ratsgymnasium, angeregt durch die ehemalige

Ratsschülerin Uta Kuhlmann, die dort während ihres Französischstudiums ein Jahr lang als 'assistante' tätig war. Aus ihrer Begeisterung für Land und Leute und aus ihrem sehr guten Kontakt zu Mme Dumont, der Deutschlehrerin des Lycée, entwickelte sich der nunmehr im zehnten Jahr bestehende Austausch.

Das französische Lycée ist vergleichbar der deutschen Oberstufe und umfasst drei Klassen (seconde, première und terminale), die Schüler sind zwischen fünfzehn und achtzehn Jahren alt. Das Lycée Pierre du Terrail ist eine Art Mittelpunktschule für die Schüler aus den umliegenden Gemeinden. Die Schule verfügt auch über ein kleines angeschlossenes Internat, in dem diejenigen Schüler wohnen, die eine zu lange Anfahrt haben. Zunächst wurde der Austausch von Herrn George organisiert, inzwischen ist

Frau Weiß verantwortlich, tatkräftig unterstützt von Herrn Dreismann. Auf französischer Seite ist Mme Marie-Françoise Dumont von Anfang an dabei, ihr zur Seite steht die Erdkunde- und Geschichtslehrerin Mme Michèle Tiberi. Die guten freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Lehrern der beiden Schulen sind der Garant für das Gelingen des Austausches.

Seit 1996 hat eine große Zahl Schüler der neunten bis elften Klassen die Gelegenheit genutzt, ihre im Unterricht erworbenen Französischkenntnisse vor Ort zu erproben und zu vertiefen. Etliche waren so begeistert, dass sie ein zweites Mal mitgemacht haben, einige wenige haben sogar dreimal teilgenommen.

Darüber hinaus bestehen einige während des Austausches geknüpfte Kontakte noch weiter fort, teilweise über die Schulzeit hinaus. Die

Ratsschüler fahren in der Regel Anfang Mai für ca. eine Woche nach Pontcharra, der französische Gegenbesuch erfolgt im Oktober kurz vor den Herbstferien. Das Programm, das Mme Dumont für uns zusammenstellt, ist sehr abwechslungsreich und gibt den deutschen Schülern einen guten Einblick in die Umgebung von Pontcharra. Zu den alljährlich wiederkehrenden Programm-punkten gehören z.B. ein Besuch in Lyon und der bei den Schülern besonders beliebte Ausflug nach Annecy, einem wunderschönen Städtchen in den Bergen. Dort findet traditionell eine Bootsfahrt auf dem Lac d'Annecy statt. Es gab

Gäste am „Rats“ mit Mme Dumont, Frau Weiß und Schulleiter Schmidt (rechts), 2004





# Begegnungs-Räume

auch schon eine Fahrt nach Chamonix, zum Mont Blanc, den man bei gutem Wetter sogar von Pontcharra aus sehen kann. Selbstverständlich besuchen die deutschen Schüler auch den Unterricht, der in Frankreich häufig noch anders aussieht als an deutschen Schulen. Hier gibt es noch klassischen Frontalunterricht. Gewöhnungsbedürftig für deutsche Schüler ist auch der lange Schultag von acht bis siebzehn Uhr, nur der Mittwochnachmittag ist frei. Klassenarbeiten werden häufig außerhalb des normalen Unterrichts am Samstag geschrieben, und Hausaufgaben sind natürlich abends auch noch zu erledigen. Das Fazit der deutschen Austauschschüler lautet regelmäßig: „Was haben wir deutschen Schüler es gut!“ So kann ein Wechsel der Perspektive ganz neue Erkenntnisse bringen.

Wenn die französischen Schüler im Herbst nach Minden kommen, haben sie den Vorteil, ihre Partner schon zu kennen, so dass die Begrüßung am Mindener Bahnhof immer besonders herzlich und französisch ausfällt, mit ‚bisous‘ und französischer Flagge, die Herr Dreismann zur Begrüßung schwenkt. Neben einigen Stunden Unterricht haben die französischen Schüler auch ein Ausflugsprogramm, so geht es z.B. nach Münster, Bremen oder Osnabrück, aber auch die nähere Umgebung steht auf dem Programm: eine Besichtigung des Bückeburger Schlosses oder ein Besuch von Hameln. Höhepunkt ist der gemeinsame Ausflug von Franzosen und Deutschen nach Hamburg, ein besonderes Erlebnis für die Franzosen, die aus den Bergen kommen.

Nach den vielen guten Erfahrungen mit dem deutsch-französischen Austausch hoffen wir, dass auch zukünftige Schülerjahrgänge die Gelegenheit nutzen, Französisch in Frankreich zu lernen und damit den Schüleraustausch noch lange am Leben erhalten. A la prochaine!

*Roman Jenderny*

## „Unvergesslicher Einblick in die fremde Kultur“

Ratsschüler Roman Jenderny berichtet von seinem Aufenthalt in Frankreich vom September 2004 bis zum Februar 2005: Meinen gesamten Auslandsaufenthalt verbrachte ich in der bergigen Region der Rhône-Alpes, genauer gesagt im kleinen Ort Pontcharra. Für die Gegend charakteristisch sind eine blühende Agrarindustrie und zahlreiche Wintersportstationen, die jedes Jahr Interessenten aus ganz Europa anziehen. Größere Orte in der Nähe meiner Austauschstadt sind Grenoble (ca. 30 km) und das kleinere Chambéry (ca. 20 km). Als nächste Metropole ist die Stadt Lyon gut erreichbar (ca. 100 km Luftlinie).

Der Standort des Lycée, das ich besuchte, ist nicht sehr schwer zu finden, da es das einzige in ganz Pontcharra ist. Es wird besucht von Schülern aus einem Umkreis von ungefähr 25 km, die Busverbindungen sind sehr gut. Sollte jemand etwas weiter entfernt wohnen und trotzdem Wert darauf legen, das Lycée zu besuchen, hat er/sie die Möglichkeit, im Schulinternat unterzukommen. Zur Zeit wird die Schule von etwa 800 Jugendlichen besucht.

Das zusätzliche Organisationssystem umfasst ca. 50 Personen (Lehrkräfte, Schülerbetreuer, Kantinepersonal, Putzkräfte etc.). Das Lycée „Pierre du Terrail“ ist die französische Partnerschule des „Rats“. Um den Auslandsaufenthalt

mit möglichst wenigen Kosten zu bestreiten, beschloss ich, gemeinsam mit meinen Eltern, nicht mit einer bestimmten Organisation zu fahren. Dieser Entschluss entstand auf der Basis eines Gedankenmodells mit Herrn Dreismann, der Kontakte zu Mme Dumont (Deutschlehrerin in Pontcharra) pflegte und immer noch pflegt.

Relativ frühzeitig stand also Pontcharra als definitives Austauschziel fest. Bei der darauffolgenden Organisationsarbeit kam mir die Hilfe von Frau Weiß, die meine Anschreiben korrigierte, sehr entgegen. Auch die Bekanntschaft von Mme Dumont, Maud Chemin und Joris Rossat (spätere Gastgeschwister), die ich zwei Jahre zuvor schon auf dem Austausch mit dem Ratsgymnasium kennen lernte, vereinfachte die Arbeit für alle Beteiligten.

Im französischen Schulsystem bin ich in die Jahrgangsstufe „Première“ gekommen, welche die vorletzte vor dem BAC (vergleichbar mit dem Abitur) ist. Die Schüler hatten ungefähr mein Alter, und auch vom Unterrichtsstoff her kam ich nach einer kurzen Eingewöhnungsphase gut mit. Grundsätzlich stehen in Pontcharra vier verschiedene Fächerblockungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten zur Wahl: S (Naturwissenschaften), L (Geisteswissenschaften), ES (Wirtschaftstheorie und Politik) und STT (vergleichbar mit ES plus Informatik). Natürlich gibt es Fächer, die für alle Blockungen verpflichtend sind, ähnlich wie im deutschen Schulsystem (Französisch, Mathematik, Sport, Geschichte, Erdkunde etc.). Als Fremdsprachen, von denen man insgesamt zwei belegen muss und drei belegen kann, stehen Englisch, Deutsch, Spanisch, Italienisch und Latein als Möglichkeiten offen. Ich habe den Zweig ES mit Sprachwahl Englisch und Deutsch und den Wahl-

**Wählen  
im französischen  
Schulsystem**



fächern Mathematik (zusätzlich zum Grundkurs) und Theater belegt, was ich bis zum Ende nicht bereut habe.

Das System meiner Unterbringung für die Zeit meines Aufenthaltes in Frankreich mag auf den ersten Blick etwas umständlich aussehen, ich habe mich allerdings sehr wohl gefühlt und würde es jederzeit wieder so machen. Unter der Woche habe ich im Internat gelebt, zusammen mit allen anderen Schülern, die weiter weg wohnten.

Zur Kontaktaufnahme und zu neuen Freundschaften kam es sehr schnell, da die Schüler in Drei-Personen-Zimmern untergebracht sind. Immer am Freitag packte ich einen kleinen Koffer (ich hatte den Großteil meiner Sachen im Internat) mit den Dingen, die ich das Wochenende über brauchte. Es hatten sich insgesamt drei Familien dazu bereit erklärt, mich zu beherbergen. Also sah ich jede von ihnen an einem von drei Wochenenden und in den Ferien. Meine drei Familien waren: Familie Sert in le Touvet, Familie Chemin in Lumbin sowie Familie Rossat in Pontcharra.

Im Rückblick kann ich über meinen Aufenthalt in Frankreich nur Gutes berichten. Glücklicherweise hatte ich die zwei ältesten Kinder zweier Gastfamilien schon kennen gelernt, was mir gut über die Anfangsschwierigkeiten hinweghalf. In den kinderreichen Familien fühlte ich mich sehr wohl und bekam einen unvergesslichen Einblick in die französische Kultur, besonders in kulinarischer Hinsicht. Durch das Schulsystem, die Betreuer im Internat und meine entgegenkommenden Lehrer konnte ich unter meistens entspannten, aber doch fordernden Bedingungen arbeiten und hatte keine weiteren Probleme im Unterricht, die auf Schwierigkeiten mit der Sprache zurückzuführen waren. Die Jugendlichen, die

## ***Unterbringung in Familien und im Internat***

### ***PONTCHARRA ADIEU?***

*La vieille chanson de Nana Mouskouri („Acropolis, adieu“) pourrait en effet bientôt s'adapter à la situation actuelle: si rien ne se passe, on va se trouver sans partenaire en France.*

*Il y a déjà pas mal d'années (je suis d'un âge où je préfère ne pas trop les compter!) je suis parti à Pâques avec toute ma famille passer une semaine dans une caravane, près de la belle petite ville de Pontcharra. Notre ancienne élève, Uta Kuhlmann, y avait passé une année comme assistante allemande, et sur sa recommandation on avait décidé qu'il vaudrait bien la peine d'aller y jeter un petit coup d'œil et parler face à face avec les collègues français.*

*La réception fut très chaleureuse, du moins sur le niveau personnel; le temps fut malheureusement moins clément, et ma femme et mon fils en sont tombés malades. Par un coup de chance, nous avons pu quitter la caravane froide et humide pour passer les deux dernières nuits dans un petit appartement bien chauffé: les habitants de Pontcharra n'ont cessé de nous assurer que le temps n'était pas du tout normal pour la saison, mais...*

*Enfin, le restant, c'est de l'histoire, comme l'on dit - le premier groupe du Ratsgymnasium est bientôt parti avec moi passer un agréable séjour à Pontcharra. Trouvant un peu bizarre que l'échange entre l'Allemagne et la France soit géré par un Anglais, j'ai été très heureux que mes collègues Monika Weiß et Heinz-Werner Dreismann aient pris la relève, et pendant maintenant 9 ans les chemins de fer allemand, suisse et français ont transporté nos élèves entre les deux villes de Minden et Pontcharra. Il y a eu quelques moments d'agitation, surtout en changeant de trains à Genève, où il faut franchir la barrière de la douane en passant d'une partie de la gare à une autre, mais généralement, tout le monde en a bien profité. Nous espérons très fort que l'année prochaine verra la reprise de l'échange entre les deux lycées.*

**Bill George**

ich im Laufe meiner sechs Monate in Frankreich traf, waren freundlich, aufgeschlossen, hilfsbereit und haben mir das Gefühl gegeben, einer von ihnen und kein Auswärtiger zu sein. In vielen Fällen wird der Kontakt aufrecht erhalten werden. Auch wurde auf dem Auslandssemester

mein geistiger Horizont erweitert, da ich zum ersten Mal gezwungen war, auf eigene Verantwortung zu handeln. Es sollte jeder, sofern er/sie die Möglichkeit eines Auslandsaufenthaltes hat, diese auch wahrnehmen.



# Begegnungs-Räume

Johannes Kiunka

## Austausch mit Sutton 2004 – Großbritannien

Abchiedstränen gab es reichlich am Abend des 7. April gegen 21.30 Uhr, weil man sich so gut verstanden hatte. Dann bestiegen 34 englische Schülerinnen und Schüler

**Johannes Kiunka**  
unterrichtet seit 1991  
Englisch und  
kathol. Religion  
am Ratsgymnasium

ihren Bus, um nach acht Tagen bei deutschen Gastfamilien wieder nach Hause zu fahren. Damit war der erste Teil des Austausches mit Sutton 2004 zu Ende,

und man tröstete sich mit dem Gedanken an ein baldiges Wiedersehen.

Nimmt man übrigens 35 als Durchschnitts-Teilnehmerzahl auf jeder Seite an, dann haben in den 28 Jahren, in denen der Austausch durchgeführt wurde, fast 2000 englische und deutsche Schüler/innen das jeweils andere Land kennen gelernt und sicherlich Vorurteile abgebaut.

Das Programm in Deutschland ist nach dem Gesichtspunkt von sich konzentrisch erweitern den Kreisen strukturiert. Nach einem Ausruh- und Kennenlerntag steht als erstes ein Empfang

beim Bürgermeister auf dem Programm; es schließt sich eine Stadtführung durch Minden an. Tags darauf wird der Kreis erweitert. Nach dem Absenken von Kanal- auf Weserebene durch die Schachtschleuse geht es mit der Weißen Flotte zum Anleger Porta.

Das ist eine Sonderfahrt für unsere englischen Gäste, weil so früh im Jahr noch kein Schiff planmäßig nach Porta fährt. Vom Schiffsanleger gehen dann alle zum Denkmal hinauf, um von dort die Aussicht über das Mindener Land zu genießen.

Als die neue Leiterin der Mädchenschule sich im vergangenen Jahr das Programm für Minden anschaut, entschied sie, dass diese „Bergbesteigung“ zu gefährlich sei, was für uns natürlich ein Grund zur Erheiterung ist. So kommt es, dass die Jungen gemütlich zum „Wilhelm“ hinaufwan-

dern, die Mädchen aber vom Schiffsanleger bis zum Parkplatz unterhalb des Denkmals mit dem Bus gefahren werden müssen. Am nächsten Wochentag (die Planung des Wochenendes liegt in der Hand der Gastfamilien) geht es nach Hameln, am übernächsten nach Bremen, jeweils mit Führungen in englischer Sprache und Gelegenheit zum Shopping. In dieser Beziehung ist Deutschland ja ein Paradies für Engländer, weil man auf der Insel den doppelten oder dreifachen Preis sowohl für Lebensmittel als auch für Kleidung bezahlt.

In diesem Jahr gab es erstmalig zusätzlich eine Führung durch das Preußenmuseum, die gut angenommen wurde. Tatsächlich sind die englischen Schüler/innen sehr interessiert an Min-

**Geradezu  
ein Paradies für  
Engländer**



Mit dem Zug mobil  
während des Besuchs  
in Großbritannien

# Begegnungs-Räume

dens Geschichte und an Material darüber, weil sie aus diesem Bereich geeignete Themen für ihr mündliches Abitur wählen können. Neben so viel „geballter Kultur“ wie drei Stadtführungen, einer Museumsführung und einer ausführlichen Reise durch die Geschichte beim Bürgermeister gibt es natürlich Hospitationen am Unterricht (vielen Dank an alle Kolleginnen und Kollegen für ihr Verständnis, wenn statt 30 Schüler/innen plötzlich 45 in ihrer Klasse sitzen und Unterricht nahezu unmöglich ist), Parties, Fußballspiele, Treffen zum Bowling und viele andere Unternehmungen, die Spaß machen. Der Gegenbesuch wird in diesem Jahr vom 8. bis 16. Juli 2005 stattgefunden haben.

Es soll hier einmal gesagt werden, wie privilegiert wir durch die Partnerschaft mit Sutton sind. Neben der Tatsache, dass es schwierig ist, überhaupt noch Partnerschulen in Großbritannien zu finden, unterhält das Ratsgymnasium eine Partnerschaft zu gleich zwei Gymnasien (grammar schools), von denen es nur noch sehr wenige gibt, weil fast alle Schulen im Sekundarbereich zu Gesamtschulen (comprehensive schools) umgewandelt worden sind.

Sutton ist darüberhinaus ein Vorort der Weltstadt London, wohingegen Minden zwar eine schöne Stadt ist, aber zweifellos nur begrenzt attraktiv für Jugendliche.

Für den Gegenbesuch im Juli dieses Jahres in Sutton wurden unter anderem folgende Programmpunkte geplant:

- Empfang beim Bürgermeister von Sutton
- Besichtigung von Hampton Court
- Fahrt auf der Themse und Shopping in Kingston-upon-Thames
- Seebad Brighton mit Führung durch den Royal Pavilion
- Stadtführung durch London City und Besichtigung von Sehenswürdigkeiten nach Wahl
- Besuch eines Musicals im West End



Schülerinnen der Jahrgangsstufe 9  
vor dem Royal Pavilion  
in Brighton

■ „Flug“ im Riesenrad „London Eye“ (weil es von British Airways betrieben wird) und vieles andere mehr.

Darüber hinaus werden wir auch an einigen Schulstunden teilnehmen, und was von den Gasteltern und den Partnerschülerinnen und Partnerschülern am Wochenende bzw. in der programmfreien Zeit organisiert wird, soll auch nicht ohne Reiz sein, wie ich mir habe sagen lassen.

In den vergangen Jahren habe ich bei der Rückkehr in Minden immer einen bestimmten Kommentar gehört: „Das war cool.“ Wenn dann die Last der Verantwortung von den beglei-

tenden Lehrern fällt und drei oder vier Mütter oder Väter sagen: „Danke, dass Sie unser Kind betreut und heil wieder zurückgebracht haben!“, dann entschädigt das ein wenig für die viele Arbeit bei Planung und Durchführung einer solchen Fahrt, die ja keineswegs selbstverständlicher Service der Schule ist.



# Neue Räume

Hermann Beckebans

## Hier entsteht etwas Neues: Kooperation mit der Sparkasse

Nicht nur die Mauern neuer Gebäude wachsen, auch die Zusammenarbeit zwischen dem Ratsgymnasium und der Sparkasse Minden-Lübbecke entwickelt sich und feiert im November 2005 ihr erstes Jubiläum:

dann werden es fünf Jahre, dass sich das Ratsgymnasium diese im wörtlichen und übertragenen Sinne Neuen Räume erschlossen hat. Auf den folgenden Seiten soll

die Entwicklung in diesem Bereich in einigen Schlaglichtern nachgezeichnet werden.

Im November 2000 unterschrieben, im Dezember von der Schulkonferenz bestätigt: der Kooperationsvertrag zwischen dem Ratsgymnasium und der Sparkasse Minden-Lübbecke. Die Idee: Partner aus dem Bereich der Wirtschaft sollen mit ihrem Potential die Schulen dabei unterstützen, den Unterricht möglichst qualifiziert, zeitgemäß und wirklichkeitsnah zu gestalten.

Dabei ist in diesem Fall zunächst nicht ans Geld gedacht, welches die Schulen ja bekanntlich ebenfalls dringend bräuchten, sondern vor

allem an das Know-how der Firmen: wirtschaftliche Zusammenhänge, technische Prozesse, berufliche Fragestellungen – einige Felder, in denen die Schulen jetzt gut und gerne auf kompetenten Rat zugreifen können.

Das Ratsgymnasium gehört zu den ersten Schulen im Kreis, die dem Anstoß der Stadt Minden und der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen folgten, ein Partnerschafts-Netzwerk aufzubauen, um den Schulen der Region einen „größeren Praxisbezug und eine verstärkte Berufsorientierung“ (Vertragspräambel) zu ermöglichen.

Natürlich machten sich die Beteiligten schon im Vorfeld Gedanken, welche Aktivitäten möglich und sinnvoll sind. Manches liegt geradezu auf der Hand: etwa, dass man Informationen über das Bankwesen in den Wirtschaftsunterricht ebenso einbringen könnte wie das (gerade

damals) spannende Geschehen an der Börse. Auch sollten die Erfahrungen der Sparkasse mit Bewerbungs- und Auswahlverfahren bei Auszubildenden für die Schule von Nutzen sein.

Auf viele Möglichkeiten kommt man aber erst bei intensiverem Nachdenken, ob im Rahmen der Fachkonferenzen, auf den Elternversammlungen oder in Arbeitsgruppen. So entsteht im Verlaufe der Zeit ein bunter Strauß von Aktivitäten auf ganz unterschiedlichen Feldern. Zusammengetragen werden Ideen, Wünsche und Erfahrungen dann in der so genannten „Steuerungsgruppe Kooperation“, in der sich Schüler, Eltern und Lehrer des Ratsgymnasiums mit Mitarbeitern der Sparkasse zweimal im Jahr treffen und die weiteren Projekte absprechen.

### Aktivitäten auf unterschiedlichen Feldern



Zu den ersten, die mit dem neuen Geld – dem Euro – vertraut gemacht wurden, zählten Schülerinnen und Schüler des Ratsgymnasiums im Zuge der Kooperation zwischen Sparkasse und Schule



Fach/Bereich	Aktivität	Adressaten
1 Verwaltung	Expertengespräch über Computer-Netzwerke	Lehrer
2 Politik/Sozialwissenschaften (SoWi)	Basisinformationen Börse	10. Klassen, Oberstufe
3 Erdkunde	Expertenreferat zu Standortfragen/-förderung	Oberstufe
4 SoWi, Erdkunde, weitere Fächer	Betriebsbesichtigungen z.B. Firma Minda	ab Klasse 8
5 Politik	Basisinformationen EURO	Klassen 6/8
6 Berufsorientierung	Bewerbungs- und Einstellungsverfahren	AG „Rat am Rats“
7 Sozialwissenschaften	Coaching im Unternehmensplanspiel „Schulbank“	Leistungskurs SoWi
8 Politik	Sparkassenbesuch im Rahmen der Unterrichtseinheit „Geld“	Klassen 6
9 Sozialwissenschaften	Expertenbefragung zur Euro-Einführung	Oberstufe
10 Lehrerfortbildung/Evaluation	Trainer/Psychologe verbessert Kommunikation und Kooperation im Kollegium	Lehrer
11 Prävention	FAIRMOBIL-Projekttag zur Gewaltprävention und Förderung der Kooperation	Klassen 5 (aktuell), 6, 7
12 Sozialwissenschaften	Unterrichtseinheit Geldpolitik der Europäischen Zentralbank	Oberstufe
13 Deutsch	Bewerbungsschreiben, Bewerbungsgespräche	Klassen 9
14 Cafeteria	Anleitung von Schülern für die Mitarbeit im Bereich Rechnungswesen, Kalkulation	Oberstufe
15 Berufsvorbereitung	Schuljahrbegleitendes Praktikum in der Sparkasse	Schüler der Jgst. 12
16 Politik/Sozialwissenschaften	STARTUP-Werkstatt Planspiel zur Unternehmensgründung	Klassen 10, Jgst. 11

Eine – sicher nicht ganz vollständige –  
Liste der Aktivitäten  
im Rahmen der Kooperation

Beispiel für ein Projekt:

**Sparkasse vermittelt Unternehmensberater ans Ratsgymnasium** – Für ein Nikolaus-Geschenk am 6. Dezember 2001 um einen Tag zu spät, aber mit Spannung im Ratsgymnasium erwartet: Der Unternehmensberater Michael Boe hatte einiges im Gepäck an Erfahrungen und Ideen und die sollte er am letzten Freitag einsetzen, um mit den Lehrern des Ratsgymnasiums nach Möglichkeiten zu suchen, die pädagogische Arbeit an der Schule weiter zu verbessern.

Bei den Vorüberlegungen zu diesem „Pädagogischen Tag“ keimte in Gesprächen mit dem Kooperationspartner des Ratsgymnasiums, der

Sparkasse Minden-Lübbecke, die Idee, unternehmerische Kompetenz für die Schule nutzbar zu machen. Schließlich konnte Herr Boe für diese Veranstaltung gewonnen werden, der sonst eher dem Führungspersonal von Privatunternehmen auf die Sprünge hilft. Vor allem die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Lehrern, den verschiedenen Unterrichtsfächern und natürlich auch mit den Schülern standen an diesem Tag im Mittelpunkt.

### Schüler und Eltern in Vorbereitung einbezogen

Nach einer Warming-up-Phase ging es dann zur Sache. Und tatsächlich: die Ideen sprudelten. Konkrete Vorschläge wurden ausgearbeitet, die Umsetzungsschritte festgelegt. „Vieles ist in Be-

wegung gekommen heute Vormittag“, stellte Schulleiter Karl-Friedrich Schmidt fest, „wir können uns nur bei der Sparkasse bedanken, die es uns ermöglicht hat, einmal zu prüfen, ob unternehmensbezogenes Know-how auch für die Schule taugt. Die von den Kollegen heute selbst ausgearbeiteten Konzepte sind jedenfalls vielversprechend.“

Am Nachmittag setzten sich die Lehrer dann mit zahlreich erschienenen interessierten Eltern und Schülern zusammen, um an ganz konkreten Punkten zu prüfen, wie erfolgreich die schulische Arbeit bisher ist, und dabei gemeinsam zu überlegen, wo zukünftig etwas geändert werden soll. Die Ergebnisse werden demnächst den Mitwirkungsgremien zur Entscheidung vorgelegt.

Schulleiter Schmidt: „Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass die Sicht der Schüler und der Eltern bei konzeptionellen Überlegungen von vornherein mit einfließt. So können wir erreichen, dass alle an



# Neue Räume

einem Strang ziehen und wirklich etwas bewegt werden kann.“ Man könne froh und stolz sein, dass sich viele Eltern in den letzten Monaten nachhaltig für das Rats eingesetzt und etwa regelmäßig für den Glacis-Schulhofbereich und für den bald beginnenden Cafeteria-Umbau gearbeitet hätten. Zu guter Letzt kam er dann doch noch, am Abend nach einem langen Arbeitstag in gemütlicher Auswertungsrunde: der Nikolaus, und er hatte auch etwas mitgebracht, aber das wird nicht verraten...

■ Ein Projekt verdient es wegen seines bei- spielgebenden Charakters in besonderer Weise hervorgehoben zu werden: **das schuljahr- begleitende Praktikum.**

**Neues Lernen in der Praxis** – Jobben neben der Schule, das ist heute fast der Normalfall, wenigstens für die älteren Schüler. Schließlich müssen die kostspieligen Freizeitangebote ja irgendwie finanziert werden. Aber

jede Woche an den Arbeitsplatz gehen und kein Geld dafür bekommen? Jens, Nicole und Konstan-

tin haben sich genau dazu entschlossen. Ein ganzes Schuljahr lang gehen die Schüler der Jahrgangsstufe 12 des Ratsgymnasiums immer am Donnerstag nach der Schule zur Sparkasse, um sich einen Eindruck von dem Berufsbild Bankkaufmann/Bankkauffrau zu verschaffen.

Sie lernen dabei verschiedene Abteilungen der Sparkasse und damit die Tätigkeitsfelder der dort beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen. Gemeinsam haben die Kooperationspartner Sparkasse Minden-Lübbecke und Ratsgymnasium dieses Angebot entwickelt.

„Wir wollen mit diesem Projekt die Aktivitäten der Kooperation ergänzen und eine ganz neue Qualität der Berufs- und Praxisorientierung erreichen“, so der Verantwortliche am Ratsgymnasium,

Hermann Beckebans. Die Schüler haben so schon während der Schulzeit die Möglichkeit, kontinuierlich und fundiert Einblick in diesen Bereich der Arbeitswelt zu nehmen.

Das setzt Einsatzbereitschaft und Zuverlässigkeit voraus. Schließlich müssen die schulischen Aufgaben von den Dreiern ja genau wie von allen anderen Schülern erledigt werden. „Wir hatten die Möglichkeit, uns zu diesem Praktikum anzumelden, mussten uns aber auch verpflichten, regelmäßig teilzunehmen. Mir hat es bis jetzt eine Menge

## Voraussetzung: Einsatzbereitschaft und Zuverlässigkeit

gebracht. Ich bereue meine Teilnahme auf keinen Fall“, sagt Konstantin Borgardt, einer der beteiligten Schüler. Andererseits sollen auch die am Arbeitsplatz gemachten Erfahrungen in den Unterricht zurückfließen. „Das Fach Sozialwis-

senschaften bietet sich geradezu an, da hier auch volks- und betriebswirtschaftliche Inhalte vermittelt werden sollen“, so Beckebans.

Am Ende des Schuljahres erhalten die Schüler eine ausführliche Tätigkeitsbeschreibung, die sich bei zukünftigen Bewerbungen vielleicht als der entscheidende Pluspunkt erweisen könnte. Bei weiterhin erfolgreichem Verlauf des ersten Durchgangs wird es weitere geben, und danach sieht es aus: „Ich werde die Teilnahme jedenfalls weiterempfehlen“, meint Nicole Kordas. „Der Aufwand lohnt sich!“

## Entscheidende Pluspunkte zu erwerben



Im Schuljahr 2004/05 nehmen vier Schülerinnen unserer Schule dieses Angebot der Sparkasse wahr, das inzwischen zu einem Erfolgsmodell geworden und deshalb auch für Schüler anderer Schulen geöffnet worden ist.

Natürlich läuft bei einem so umfassend angelegten Projekt nicht immer alles rund, nicht jede



*Birgit Mengedoht, Mitarbeiterin der Sparkasse Minden-Lübbecke (links), weiht die Rats-Schüler Konstantin Borgardt, Jens Krömer und Nicole Kordas (von rechts) im April 2003 in die Besonderheiten des Rechenzentrums Nettelstedt ein*

gute oder gut gemeinte Idee wird umgesetzt, schließlich ist auch die Arbeitszeit und Energie der „Macher“ endlich. Besonders betrüblich muss es jedoch stimmen, wie wenig von der ursprünglichen Idee eines Kooperations-Netzwerkes geblieben ist. Weder die Stadt Minden hat ihre diesbezüglichen Ankündigungen von

### **Wenig von der ursprünglichen Idee übrig geblieben**

kontinuierlicher Begleitung des Austausches wahr gemacht, noch haben die Be-

mühungen des Arbeitskreises Schule – Wirtschaft bisher zu einer wirklichen Zusammenarbeit der Firmen und Schulen geführt. So war es schließlich Eigeninitiative, angestoßen auch durch einen Schüler unserer Schule, in Minden ein kleines Netz selber aufzubauen, um die Angebotspalette für die Schüler der beteiligten Schulen zu erweitern; um für das Ratsgymnasium auch technische und naturwissenschaftliche Aspekte und industrielle Produktionsabläufe zu erschließen. Leider führten die Gespräche nicht zum Erfolg. In der Sache sicher unverständlich, vor allem angesichts der von allen Seiten proklamierten Zielsetzung.

Partnerschaft bleibt für die nächste Zeit exklusiv. Wir dürfen immerhin auf das Angebot der Sparkasse bauen, Kontakte zu Firmen aller Branchen herzustellen. So sollte eine sinnvolle Ausweitung der Angebote möglich werden.

*Ulrich Kügler*

## *Gestaltungs-Räume am Ratsgymnasium Minden von 1998 bis 2005*

**G**estaltungs-Räume am Ratsgymnasium Minden 1998-2005: Bei den meisten Veränderungen geht es nur darum, die alten Möbel in den alten Räumen umzustellen. Manchmal werden sogar Anstalten gemacht, einige Stücke wegzwerfen. Aber eine echte Ver-

**Ulrich Kügler**  
unterrichtet seit 1985  
Kunst und Erdkunde  
am Ratsgymnasium

änderung erfordert, die Räume völlig neu zu gestalten – vielleicht sogar zu Gunsten des Neuen abzureißen. Echte Veränderungen erfordern, dass wir das Denken hinter unserem Denken verändern.

Der Begriff „Gestaltungs-Räume“ war von uns zunächst in erster Linie als gedanklicher Freiraum verstanden worden. Aber in der konkreten Arbeit hat sich dann die Möglichkeit ergeben, den Begriff wortwörtlich zu nehmen und Gestaltungs-Räume nicht nur „zu erfinden“, sondern sogar real Gestalt werden zu lassen. Im Folgenden sollen Projekte vorgestellt werden, die aufzeigen, wie das gemeint ist. „Eine Schule öffnet sich der aktuellen Kunst in der Stadt und

der Denkmalsgeschichte der Stadt und veranstaltet ab 1998 regelmäßig Ausstellungen und Aktionen mit bildenden Künstlern, langfristig in Zusammenarbeit mit Vertretern anderer Künste. Dieses Experiment wagt das Ratsgymnasium.“

Mit dieser Zielsetzung startete das Schulprojekt „Gestaltungs-Räume“ am Ratsgymnasium Minden im Jahre 1998. Die Öffnung der Schule in die Stadt, die Zusammenarbeit der Schule mit vielen Institutionen, ihr fächerübergreifender Ansatz, die Kombination von professioneller Kunst mit der Kunst junger Menschen, die Unterstützung durch private Sponsoren machten die Gestaltungs-Räume zu einem allseits beachteten Pilotprojekt.

Leitidee der Gestaltungs-Räume war zunächst, den Schülern des Ratsgymnasiums die Möglichkeit zu geben, Alltag auch in der Schule konkret und ganzheitlich zu erfahren. Ziel war und ist dabei der Versuch, die vorhandenen Aktivitäten im musisch-künstlerischen Bereich zu bündeln und zu vernetzen, um so gleichsam einen Synergie-Effekt zu erzeugen.

Ausgangspunkt der Vorgehensweise ist die Hypothese, dass es möglich ist, auf vielen Wegen ein Erlebnis- und Erfahrungsfeld gleichsam wie ein Mosaik, noch genauer wie ein Netzwerk, zu untersuchen, zu erfahren und zu verstehen.

*„Echte Veränderungen erfordern, dass wir das Denken hinter unserem Denken verändern.“*

*Bereitschaft zur Annäherung:  
Antonia und der  
Manzelbrunnenmann,  
Siebdruck 1998,  
Johanna Vogt und Antonia Schroeder  
(Jgst. 12, Abitur 1999)*



# Gestaltungs-Räume



# Gestaltungs-Räume



## Ausstellung „DENKMAL. Kunst in Minden“

Auftaktveranstaltung der Gestaltungs-Räume war die Ausstellung „DENKMAL. Kunst in Minden“. Schülerinnen und Schüler von Klasse 5 bis 13 des Ratsgymnasiums stellten zusammen mit ihren Lehrern und Bildhauern, Fotografen, Schriftstellern und Journalisten in der Bürgerhalle des Rathauses der Stadt Minden aus.

Ziel der Ausstellung war das Angebot zur Auseinandersetzung mit den in Minden vorhandenen Skulpturen und Denkmälern im öffentlichen Raum im Sinne des Versuchs einer ganzheitlichen Annäherung. Gezeigt wurden Kleinskulpturen, Zeichnungen und Skulpturmodelle von Künstlern, die in Minden Skulpturen im öffentlichen Raum realisiert haben. Insgesamt zwanzig zum Teil international bekannte Künstlerinnen und Künstler beteiligten sich an der Ausstellung. Zusammen mit diesen Arbeiten waren großformatige Fotos von Skulpturen und

Denkmälern aus Minden zu sehen, die von Schülern und Lehrern des Ratsgymnasiums und von Mindener Fotografen als Versuch einer künstlerischen Annäherung erstellt worden sind.

Neben den Fotos wurden großformatige Zeichnungen und Kleinskulpturen („Souvenirs“) zu den Skulpturen als weitere Form einer künstlerischen Annäherung ausgestellt. Diese bildnerischen Beiträge wurden um informative und literarische Texte von Schülern und von Mindener Schriftstellern und Journalisten ergänzt.

Auch die Ausstellungsarchitektur war ambitioniert. Unter der Regie des Bildhauers Gunnar Heilmann stapelten Schüler des Ratsgymnasiums Paletten zu Skulpturensockeln und stellten Paletten zu Stellwänden zusammen. Aus

mehreren hundert Quadratmetern rohem Bauholz wurden meterhohe Ausstellungswände gezimmert.

Zur Eröffnung waren mehr als 300 Besucher anwesend, die Bürgerhalle war übervoll. Ausstellung und Tanzaufführung waren gut besucht. Am Schlusstag besuchte der Bildhauer Wilfried Hagebölling die Ausstellung, um mit Schülern über seine Skulpturen zu sprechen und um sich über die Arbeiten der Schüler zu informieren.

An der Ausstellung selbst haben weit über einhundert Personen aktiv mit künstlerisch-gestal-

## Mehr als einhundert Arbeiten in der Ausstellung

terischen Arbeiten teilgenommen: Mareike Awolin, Anneke Baars, Joachim Bandau, Katrin Berger, Lena Berghöfer, Frederic Bertrand, Tanja Besch, Andre Birken, Maya Birken, Sebastian Biskup, Nicola Bockelmann, Kerstin Bolten, Victor Bonato, Klaus Bröking, Anne Buchalle, Inka Dallmeyer, Hendrik Dockhorn, Peter Dombrowe, Nicolai Falke, Carola Fern, Rosi Fiege, Irina Foukis, Jochen Freymuth, Katrin Füser, Sara Gast, Gabi Giesecking, Janina Giers, Armin Göhler, Friederike Grönemeyer, Katarina Hacker, Wilfried Hagebölling, Ilka Hanke, Burkhard Hedtmann, Gunnar Heilmann, Jana Heitmann, Bernhard Heuken, Tilmann Hitzler-Spital, Mareike Hundt, Waad Jacoub, Sara Jäger, Friederike Jahns, Gerhard Jasper, Dennis Kahre, Kathrin Kaiser, Ralf Kapries, Laura Kimmeskamp, Klasse 5a (Schuljahr 1997/98), Hilmar Klingel, Silvia Kohlbrandt, Kristan Kossack, Manfred Kresse, Ulrich Kügler, Cordula Küppers, Peter Küstermann, Udo Kurz, Jessica Kruse, Stevan Lasic, Pascal Ledgister, Jan Lenarz, Dietmar Lehmann, Tobias Linnemann, Britta Lopez, Katharina Mahnke, Judith Marx,

Miriam Marzen, Basima Meieri, Jördis Meinhardt, Katja Montag, Christiane Müller-Lindner, Rainer Müller-Lindner, Ann-Kathrin Nehmert, Jochen Neuhaus, Katharina Nickley, Sabrina Nolting, Waldemar Otto, Heidi Pfeiderer, Dieter Pfeiderer, Pamela Picarilli, Stefanie Pagel, Werner Ratering, Adrian Reinboth, Hartwig Reinboth, Katrin Rinne, Benjamin Rohde, Michael Rohlffing, Katja Rosenberg, Benedikt Sammet, Esther Saul, Carsten Seller, Nadine Schlepp, Gabriele Schlüter-Böström, Daniela Schmidt, Axel Schmidtjans, Dorothea Schrader, Antonia Schroeder, Heinrich Schwier, Katrin Schwiebert, Ingrid Schütte, Christina Speer, Antonia Spieß, Bernhard Sprute, Meike Strelbel, Arnd Stremming, Nina Thierbach, Jessica Töller, Susanne Tunn, Maren Vogel, Johanna Vogt, Paul Wedepohl, Sarah Wehking, Andrea Weitzel, Harald Wiese, Fleur Winter, Sara Wulbrandt, Markus Winter, Sara Zamani, Susanne Zamek, Isabell Zimmler.

## ■ Naturnahes, gestaltetes Schulgelände

Das Projekt hat 1998 eine Erweiterung und eine Schwerpunktverlagerung erfahren. Neben der Weiterführung der begonnenen Aktivitäten standen die Planung und die Neugestaltung des Glacis-Schulhofes des Ratsgymnasiums im Mittelpunkt.

An der Planung und Realisierung waren Schülerinnen und Schüler aller Altersgruppen und die SV der Schule beteiligt. Zusammen mit Schülern, Eltern und Fachleuten wurde vereinbart, einen besonders lebenswerten Raum für alle am Schulleben Beteiligten, insbesondere für

„DenkMal. Kunst in Minden“  
Blick in die Ausstellung in der Bürgerhalle  
Auf der großen Holzwand befinden sich  
Zeichnungen von Ratsschülern zur Keilstück-  
Skulptur von Wilfried Hagebölling



# Gestaltungs-Räume



# Gestaltungs-Räume



die Schülerinnen und Schüler zu gestalten und zu schaffen. Hauptziel ist die Gestaltung eines naturnahen Schulgeländes als Kommunikations-, Bewegungs-, Spiel-, Ruhe- und Lernzone.

Das Schulgelände kann so ein von allen geachteter und genutzter Lebens- und Lernort werden. Im Sinne einer „Pädagogik mit Kopf, Herz und Hand“ kann so eine Stärkung des Umweltbewusstseins der Schulgemeinschaft erreicht, Körperlichkeit kann stärker erfahren, der Mangel an Beschäftigungsmöglichkeiten kann verringert bzw. behoben werden. Naturmaterialien mit der Vielfalt organischer Formen und Materialien bieten eine Fülle von gestalterischen Möglichkeiten.

Seit dem Schuljahr 1999/2000 gibt es ergänzend eine offizielle Patenschaft für das Mindener Glacis im Bereich des Simeons- und Königsglacis um das Ratsgymnasium. Die parkähnliche, direkt an die Schule angrenzende Grünzone soll der Mindener Öffentlichkeit ins Bewusstsein gerückt und von den Schülern geschützt und ökologisch gestaltet werden.

Das Arbeitsklima während der Gestaltung des Schulgeländes wird am besten durch die folgenden Beiträge wiedergegeben:

Samstagmorgen  
spätes Frühstück, Zeitung  
dann zur Schule.  
zur Schule??  
zerschlissene Jeans,  
Arbeitshandschuhe, Schaufel mitnehmen  
Kinder einpacken  
Hände schütteln  
fröhliche Gesichter  
fröhlicher als sonst - hier  
Schweiß fließt und tropft  
Getränke? sind schon da  
und Brötchen  
Hunger? eher Geselligkeit

etwas wachsen sehen  
langsam, aber doch  
Tagträume: wie wird's mal werden  
Steine, Pflanzen  
Menschen?

(Hermann Beckebans, seit 1985 Lehrer für Sport und Sozialwissenschaften am Ratsgymnasium)

„Auf unserer Schule befassen wir uns normalerweise mit theoretischen Aufgaben. Daher war es für mich eine willkommene Abwechslung, mich mit etwas 'Handfestem' auf der Baustelle zu betätigen. Vom Vermessen bis zur Fertigstellung war man bei allen Tätigkeiten gefragt. Oftmals war ich lange mit Steine schleppen und Erdhaufen bewegen beschäf-

tigt, was sich nach einiger Zeit am ganzen Körper spüren ließ. Daraufhin entwickelte ich eine neue Meinung über Bauarbeiter, ohne deren Hilfe ich teilweise ziemlich aufgeschmissen gewesen wäre. Der Mauerbau entpuppte sich bald als ein interessantes Puzzlespiel, weil wir uns der Form der Steine anpassen mussten, um deren natürliches Äußeres zu wahren. Dieses Ursprüngliche, gemeinsam mit den geschwungenen Formen des Bodens und der Mauern, gibt dem Ganzen ein sehr interessantes Erscheinungsbild. Unsere Schule, die zuvor eher nüchtern und kahl wirkte, erhält in ihrem Gesamtbild einen neuen Aspekt.“

(Jan F. Lang, im Jahre 2000 Schüler der Jgst. 11, seit 2004 Lehramtsstudent)



„auf der  
Mauer...“  
Ratsschüler  
beim  
Hinterfüllen  
der selbst  
gebauten  
Bruchstein-  
mauer



# Gestaltungs-Räume

„Der besondere Reiz des Projektes liegt darin, dass man niemals das endgültige Erscheinungsbild von vornherein planen kann. Man steckt zwar Grundrisse und Höhen ab, muss sich dann aber so stark auf das Material und seine Form einlassen und dem Stein ein Mitspracherecht einräumen, dass man eigentlich etwas baut, was noch unbekannt ist. Man lernt dabei Geduld: Es gibt für jede Stelle der wachsenden Mauer den richtigen Stein, er muss nur gefunden werden. Die Belohnung erfolgt später, wenn man die Muster, Formen und Strömungen von der fertigen Mauer 'ablesen' kann und sie ein in sich harmonisches Ganzes ergeben.“

(Frédéric Bertrand, Abiturient im Jahre 2000,  
seit 2005 Designer)

„Beim Projekt 'Naturnahes, gestaltetes Schulgelände' können wir Eltern wirklich konstruktiv und sichtbar mitwirken – effektiver als auf mancher Sitzung, auf der endlos diskutiert und beschlossen wird, und länger anhaltend als sämtliche für Cafeterias und Schulfeste gebackene Kuchen und Brötchen.“

An diesem Projekt fasziniert mich nicht nur das Thema 'Gestaltung und Verschönerung', sondern der gesamte zugrunde liegende Gedanke, gemeinsam ein Ziel zu erreichen: Menschen verschiedenen Alters und sich auf unterschiedlichen Ebenen bewegend, Eltern mit verschiedensten, 'schulhoffremden' Berufen und aus vielen Nationen stammend, begeisterte Schüler jeder Jahrgangsstufe. Alle eint die Idee, miteinander etwas aufzubauen, zu schaffen. Wäre es nicht toll, wenn es noch viel mehr solcher Projekte gäbe? Vielleicht erreichen wir ja so etwas wie einen Schneeballeffekt.

Manchmal denke ich auch: Bin ich eigentlich verrückt?

Zuhause wartet mein Garten mit viel Unkraut auf mich, ich habe bald ein lahmes Kreuz und ich arbeite hier jeden Samstagvormittag voller Elan –

aber: Es bringt einfach riesigen Spaß, in einer netten Gruppe zusammenzuarbeiten. Außerdem gibt es immer sehr schöne Pausen, in denen man Erfahrungen austauschen kann, eventuelle schulische Probleme besprechen kann oder die Lehrer einfach mal von einer anderen Seite kennenlernen kann.

Jede Woche, bevor ich auf den Schulhof komme, verspüre ich fast so eine Art von Herzklopfen: was hat sich in der Woche wieder weiter entwickelt, was ist neu entstanden? Das zeigt, wie eng ich mich mit diesem Projekt verbunden fühle. Dieses Identifikationsgefühl kann das Schulklima sehr positiv beeinflussen, und ich wünsche es allen Schülern, Eltern und Lehrern.“

(Barbara Junker, Elternpflegschaft im Jahre 2000, seit 2005 Kunststudentin)

Auch die Steine auf dem Schulgelände des Ratsgymnasiums haben Wellen geschlagen: Das vom Soester Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (GÖS) geförderte Projekt konnte im September 1999 im Düsseldorfer Landtag, im September 2000 in Bielefeld in der Ravensberger Spinnerei und dem Netz-Workshop 2000 der Bertelsmann- und der Konrad-Adenauer-Stiftung in Bonn einer größeren Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Bei den Grabungen auf dem Schulgelände von den Schülern gefundene Glas- und Keramikscherben waren 2001 Teil einer Ausstellung im Industriemuseum Gernheim und Teil eines Ausstellungsprojektes anlässlich des Mindener Sommers in der ehemaligen Löwenapotheke am Markt.

2001 gewann das Team für das Projekt den Kunstpreis der Recycling-Börse Herford.



„Kunst macht Spaß, aber auch viel Arbeit“, Arbeitshandschuhe und Fotos, 2002 Installation in der Ravensberger Spinnerei Bielefeld anlässlich des Jugendkulturpreises NRW 2002

# Gestaltungs-Räume



## ■ „Intervention Museum Küppersmühle“

Durch die große Öffentlichkeit wurden auch überregionale Einrichtungen und Institutionen auf die Aktivitäten am Ratsgymnasium aufmerksam. Ende 2001 wurde der Kunst-Leistungskurs des Ratsgymnasiums Minden zusammen mit neunzehn anderen Teilnehmergruppen aus ganz Deutschland vom Museum Küppersmühle nach Duisburg eingeladen. Dieses Projekt darf als ein weiteres Beispiel der Nutzung eines Gestaltungsraumes außerhalb der Schule gelten.

Das Museum Küppersmühle, Sammlung Grothe, ein neues Ausstellungshaus für zeitgenössische Kunst am Duisburger Innenhafen, geht im kunstpädagogischen Bereich modellhafte, innovative Wege: Es fördert die Begegnung von

Schülern mit der Kunst vor Ort und ermöglicht, aus Kunst-Leistungskursen im Museum auszustellen. Ziel ist es, die aktive Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Werken der bildenden Kunst anzuregen und die Entwicklung und Umsetzung eigener Ideen zu fördern. Die Schüler sind aufgefordert, die Kunst im Museum mit eigenen Arbeiten zu interpretieren.

Die Planung für dieses Projekt nahm mehrere Monate in Anspruch. Nach intensiven Vorbereitungen hatten die Schülerinnen im April 2002 eine erste Möglichkeit, das Museum und seine Exponate kennen zu lernen. Ein Besuch bei der Abteilung „Spurensicherung“ der Kriminalpolizei Minden war der Auslöser für ein künstlerisches Konzept zur Auseinandersetzung mit dem Museum und seinen Exponaten. Im Mai 2002 erfolgte ein zweiter Besuch, bei dem die Schülerinnen ihr Konzept im Museum realisierten.

Die Riesenformate und die starke sinnliche Präsenz der im Museum vor Ort kennen gelerneten, künstlerischen Arbeiten bewogen die

## Zeitgenössische Werke der bildenden Kunst



Schülerinnen, ihre sinnliche Wahrnehmung auf kleine Unterschiede auszurichten und so zu schärfen. Daraus entwickelten sie mehrere künstlerische Aktionen und verarbeiteten das so entstandene bildnerische Material zu drei großen künstlerischen Gemeinschaftsarbeiten.

Die Gruppe versuchte im Rahmen einer künstlerischen Aktion im Museum Spuren und Hinweise zu finden, um den Charakter des Museums zu identifizieren. Dafür benutzten die Schülerinnen Werkzeuge und Vorgehensweise der Kriminalpolizei, die sie zum großen Teil von der Polizei Minden zur Verfügung gestellt bekommen hatten. Sie sicherten Spuren, Abdrücke,

Schülerinnen nähern sich der Bronzeskulptur „Judith“ von Markus Lüpertz im Museum Küppersmühle, Sammlung Grothe, in Duisburg  
(Montage unter Verwendung eines Fotos von Harald Wiese)

Staub und andere Feinstteile vom Boden, den Wänden, Fenstern und den Arbeiten im gesamten Gebäude. Anschließend wurden die Materialien in der Schule gesichtet, aufbereitet, symbolisch geordnet und assoziativ ergänzt. Daraus



# Gestaltungs-Räume

entstand eine große Bodenskulptur gleichsam als „Asservatensammlung der Suche“.

Die große Bronzeskulptur „**Judith**“ des Künstlers Markus Lüpertz beeindruckte die Schülerinnen besonders. Um Form und Bedeutung der Skulptur genauer kennen zu lernen und zu erfassen, gestalteten die Schülerinnen eine große Festtafel im Museum, hielten vor und mit der Skulptur ein großes Festmahl und fertigten anschließend – gleichsam „nach Tisch“ – Zeichenstudien von der Skulptur an. In der Schule zeichneten sie weitere Figurenstudien von ihrer Mitschülerin **Birte** als „**Judith**“. Rund 50 Zeichnungen wurden dann für die Ausstellung ausgewählt.

Die Ausstellung selbst fand im Januar und Februar 2003 statt. Dafür fuhr ein Teil der Gruppe zunächst noch einmal nach Duisburg, um die Kunstwerke selbst aufzubauen bzw. aufzuhängen. Der Museumsleiter wies den Ratsschülerinnen einen Raum zu, in dem normalerweise großformatige Bilder des Malers Georg Baselitz ausgestellt werden.

Der Aufbau dauerte einen ganzen anstrengenden Tag. Am Abend waren sich aber die jungen

Künstlerinnen einig, dass sich das Ergebnis sehen lassen kann. Die Ausstellungseröffnung war sehr gut besucht. Die

jungen Rats-Künstlerinnen, die zur Eröffnung von einigen interessierten Eltern begleitet wurden, bekamen von allen Seiten gute Kritiken und konnten sich überzeugen, dass sie Vergleiche mit den Werken der anderen Ausstellungsteilnehmer nicht zu scheuen brauchen. Die Ausstellung selbst hatte einen so großen Erfolg, dass im Juli 2003 eine weitere Präsentation der Schülerarbeiten im Düsseldorfer Landtag stattfand.

## **Von allen Seiten mit guten Kritiken bedacht**

■ „**Der Bevölkerung**“ – Dass Schüler sogar im Zentrum der Macht unseres Landes künstlerisch aktiv handeln können, gelang den Schülerinnen dieses Leistungskurses kurz darauf. Eine sechsköpfige Delegation des Kunst-Leistungskurses besuchte den Reichstag in Berlin, um dort den Bundestagsabgeordneten Lothar Ibrügger zu treffen und mit ihm zusammen Erdboden aus dem Kreis Minden-Lübbecke in die Skulptur „Der Bevölkerung“ des Künstlers Hans Haacke einzufüllen.

## *Im Zentrum der Macht künstlerisch aktiv handeln*

Haacke hat in einem der Innenhöfe des Reichstags eine große Bodenskulptur aufgestellt, in deren Mitte – in Anlehnung an den Schriftzug „Dem deutschen Volke“ über dem Eingang des Reichstags – in großen Lettern „Der Bevölkerung“ zu lesen ist. Die Skulptur soll mit Hilfe der Bundestagsabgeordneten mit Erde aus allen Teilen Deutschlands gefüllt werden. Die Skulptur soll so ein Sinnbild für die Vielfalt und Einheit des Landes werden.

Die Kunstschülerinnen suchten Kontakt zu Lothar Ibrügger und vereinbarten, Erdboden aus dem Kreis Minden-Lübbecke nach Berlin zu bringen. Sie sammelten insgesamt zwei Zentner Erde aus allen Himmelsrichtungen im Kreis, unter anderem Waldboden vom Heidbrink im Wiehengebirge, dem höchsten Ort im Kreis, und Lehmboden aus der Weseraue in der Nähe Schlüsselburgs.

Die Erde wurde von den Schülerinnen in vom Bundestag zur Verfügung gestellte Säcke verpackt und mit der Eisenbahn und im Stadtbus nach Berlin gebracht. Lothar Ibrügger empfing die Mindener Delegation herzlich, nahm sich Zeit

für die Kunstaktion und für Gespräche über Politik und Kunst.

■ „**Atelier**“ – Ein neuer Gestaltungs-Raum befindet sich seit neuestem im „Atelier“ des Ratsgymnasiums. Im Jubiläumsjahr 2005 konnte dank der Unterstützung des Fördervereins der Schule und mit Hilfe von privaten Sponsoren der Druckgrafik-Bereich ausgebaut und eine Druckgrafik-Werkstatt gegründet werden. In dieser Druckgrafik-Werkstatt – der „Rats-Presse“ – können Schülerinnen und Schüler auf der schuleigenen Hoch- und Tiefdruckpresse im Unterricht und darüber hinaus eigene Bilder drucken.

Im Juni 2005 wurden unter anderem Radierungen von Schülerinnen und Schülern aus der Klasse 9 zusammen mit Lithographien des Künstlers Pablo Picasso im Preußenmuseum Minden ausgestellt. Weiter beinhaltet das Konzept, Schüler zusammen mit Künstlern arbeiten zu lassen. So haben die Künstler Jörg Boström, Herbert Rosner und Bernhard Sprute mit den Ratsschülern des Kunstleistungskurses gemeinsam Druckgrafik-Editionen erstellt.

Im September 2005 werden diese Arbeiten in einer Ausstellung in der Galerie „culture & economics“ der Mindener Galeristin Dr. Ulrike Rathert gezeigt. Weitere Druckgrafikprojekte sind in Planung.

Die Kunst lebt...

Der Bundestagsabgeordnete Lothar Ibrügger füllt zusammen mit den Ratsschülerinnen Theresa Klostermeyer, Birte Marschewski, Irina Foukis und Ulrich Kügler Erdboden aus dem Kreis Minden-Lübbecke in die Reichstags-Skulptur von Hans Haacke ein (Montage unter Verwendung eines Fotos der Foto- und Bildstelle des Deutschen Bundestages)





Harald Wiese

## 475 Jahre „Rats“ – Raum für Elternarbeit

Seit 475 Jahren bietet das Ratsgymnasium Minden Raum für Lehre und Erziehung von Schülern. Natürlich in sehr veränderter Form und Gestaltung über die Jahrhunderte hinweg. Eine „Traum-Schule“ ist das „Rats“ natürlich ebenso wenig wie alle anderen Gymnasien.

Träume haben wir Eltern für die Zukunft unserer Kinder. Die Schule, das Gymnasium insbesondere, ist heute aber weniger Familienersatz oder Fortführung des Schutzraumes Familie. Sie ist ein

getreues Abbild ihrer Umwelt, ein eigener Mikrokosmos. Mit allen Gefahren und Risiken, allen Chancen und Möglichkeiten. Der Kos-

mos Schule wird sowohl von seinen inneren Realitäten als auch von außen mitbestimmt. Allerdings hat die Schule, haben die Lehrer die Möglichkeit, einige Leitlinien und Gegebenheiten in ihrer Schule so mitzubestimmen, dass für die Schüler ein gewisser Schutz vor bestimmten äußeren Einflüssen besteht. Darüber hinaus sollen die Lehrer neben der allgemeinen und speziellen Wissensvermittlung ihre Schüler auf diese äußere Welt vorbereiten. Und das möglichst auch in gutem und einvernehmlichem

Zusammenwirken mit den Eltern. Und dieses Thema möchte ich aus der Sicht eines intensiv an diesem Prozess Beteiligten ein wenig kritisch reflektieren. Das Zusammenwirken der Eltern mit „unserer“ Schule wird naturgemäß von Menschen bestimmt, von den Bedürfnissen unserer Kinder, der Schüler, der Lehrer und der Eltern. Und manchmal auch viel zu sehr von Gesetzen und ministerialen Richtlinien.

In den vergangenen dreizehn Jahren, erst im Kindergarten, dann an der Hohenstaufenschule, heute am Ratsgymnasium, hatte ich die Gelegenheit, diesen wechselseitigen Prozess in verschiedenen Mitwirkungsorganen, in internen

### *Einzelstreiben und soziales Miteinander leben*

und externen Projekten mitzugestalten. Analog zu dem Thema „Rats-Räume / Rats-Träume“ habe ich als Elternvertreter, gemeinsam mit vielen ähnlich engagierten Eltern, in sehr unterschiedlicher Art und Weise versucht, das Ratsgymnasium Minden als Raum zu gestalten, in dem, neben allem Einzelstreiben nach Verwirklichung, auch ein soziales Miteinander gelebt werden kann. Wenn man die dabei angepeilten Ziele als Träume bezeichnen will, werden diese sehr oft auch Träume bleiben. Wenn einige dieser Träume sich wenigstens ansatzweise verwirklicht haben oder sich demnächst verwirklichen lassen werden, ist dies aus meiner Sicht schon sehr positiv zu bewerten.

Mir sind reale Teilumsetzungen von angestrebten Zielen auch allemal wichtiger als geträumte Projektionen in weiter Ferne. Das bedeutet nicht, dass man nicht auch von einer besseren Schule träumen darf, die Vision von

einer gerechten und besonders leistungsfähigen Schule anstreben sollte, einer Schule, die die Schwächeren fördert und die Stärkeren fordert.

Neben einer guten Zusammenarbeit innerhalb der Elternschaft war und ist die Grundlage für diesen Prozess die Verbesserung der Zusammenarbeit mit dem Kollegium. Am Beginn meiner Tätigkeit hatte ich oft das Gefühl von beiderseitigem Misstrauen. Auf der einen Seite die Lehrer, auf der anderen Seite die Eltern als Interessenvertreter ihrer Kinder. Wir – das waren in wechselnden Zusammensetzungen viele Elternvertreter aus der Schulpflegschaft – haben versucht, durch Einsatz, Mitarbeit in Projekten und Projektgruppen (Schulhofgestaltung, Schulprogramm etc.) und durch Kooperation, Schritt für Schritt im Schüler-Lehrer-Eltern-Raum Ratsgymnasium am Abbau des Misstrauens und mancher Missverständnisse mitzuarbeiten. Auch wenn die Zusammenarbeit mit dem einen oder anderen Lehrer sich manchmal etwas „sperrig“ darstellt.

Womit wir bei der Motivation der Lehrer wären. Wie ist es damit bestellt? Unterschiedlich! Was auch kein Wunder ist angesichts häufig wechselnder Lehrpläne, Vorschriften und Verordnungen von „oben“. Daneben spielen noch viele andere Aspekte eine Rolle. Vor allem natürlich der durchschnittliche deutsche Schüler, pubertär, unwillig und manchmal wenig respektvoll. Oft auch noch von den Eltern in seiner respektlosen Art unterstützt. Doch auch hier gibt es große Unterschiede, geliebte und ungeliebte Pädagogen, wohlerzogene und aufmüpfige Schüler, Revoluzzer und Engagierte, lernunwillige und leistungsorientierte Schüler. Und die Lehrer sind eben auch nur Menschen: die einen sind Respektspersonen von Natur aus, die anderen

**Lehrer mit unterschiedlicher Motivation**

bekommen trotz aller Bemühungen oft kein Bein an die Erde. Es gibt hier wie im „richtigen Leben“ neben bewundernswertem Engagement auch Trägheit und Ignoranz. Der Schulraum ist eben sehr groß und damit auch sehr vielfältig.

Wie definiert sich der normale deutsche Lehrer? Als Dienstleister? Wohl eher nicht. Und

ein Dienstleister im Wortsinn sollte er sicher auch nicht sein. Aber PISA durchdringt jede Diskussion um die Zukunft der Schullandschaft. Hektische Betriebsamkeit, wo

man hinschaut. Offene Ganztagsgrundschule, neue Schulgesetze, selbständige Schule, Abi in der 12 etc. Bundes- und Landesregierung geben sich Mühe zu reagieren, etwas zu verbessern. Das Wichtigste aber hat bisher noch keine Ministerin hinbekommen. Mal sehen, ob es ein andersfarbiger Minister demnächst besser macht.

In den Vordergrund aller Überlegungen gehört die Bildung, und zwar ohne Wenn und Aber, das ist die Aufgabe. Das Thema ist so vielfältig, dass diese Zeilen nicht ausreichen, alle Aspekte zu beleuchten. Da geht es auf der einen Seite um mehr Geld, um mehr Ressourcen. Das ist aber längst nicht alles. Es geht auch um mehr Motivation und Anerkennung. Um Respekt für die Arbeit der Lehrer. Respekt aber auch für die Schüler und nicht um das althergebrachte Verhältnis von oben nach unten. Schüler dürfen eben nie lästig, sondern müssen vielmehr Mittelpunkt der täglichen Arbeit sein.

Seit ich als Elternvertreter tätig bin, habe ich viele neue Verordnungen kommen und gehen sehen. Keine ging weit genug, keine hatte eine wirkliche Vision. Die gesamte Schullandschaft muss insbesondere von ganz unten reformiert werden. Kindergärtnerinnen müssen für neue und anspruchsvollere Aufgaben qualifiziert wer-

den, die Grundschule muss intensiver fördern und fordern, der Ganztagsbetrieb darf nicht nur verwahren, er muss auch anspruchsvoll gestaltet werden. Der Übergang in die weiterführende Schule sollte vielleicht später und flexibler gestaltet werden. Die Förderung in den Sekundarstufen muss intensiviert werden, sowohl für schwächere als auch für besonders begabte Schüler – sicher auch in einem erweiterten Ganztagsbetrieb.

Das alles geht aber nur mit der Bereitschaft aller Beteiligten zu höherer Intensität. Mehr Ressourcen in jeder Hinsicht, mehr Lehrer, geeignete Lernumgebungen, flexiblere Konzepte für sich verändernde Anforderungen, Management-Systeme und Management-Unterstützung für die Schulleitungen in selbst verwalteten Schulen. Es bedarf auf allen Seiten größerer Anstrengungen und einem Bruch mit manchem Tabu. Das bezieht sich auch auf die lieb gewonnenen alten Zöpfe mancher Lehrer. Nur ein Beispiel: Fortbildung sollte nicht nur seltener freiwilliger Bereitschaft entspringen, sondern sie muss selbstverständliche Forderung auch in den (wirklich üppigen) Ferienzeiten sein. Leistungsbereitschaft und Evaluation von Leistung müssen normaler Lehreralltag werden.

Das alles kann natürlich nicht von heute auf morgen geschehen. Dafür sind die Verkrustungen viel zu dick. Wenn wir aber irgendwann wieder Anschluss an die weltweite Bildungsspitze in der gesamten Breite bekommen wollen, sind Schritt für Schritt visionäre Veränderungen notwendig. Dafür muss man erst einmal ein realistisches Ziel definieren.

Das diesjährige Jubiläum und seine Feierlichkeiten bieten eine hervorragende Plattform, die Identifikation mit „unserem Ratsgymnasium“ auf allen Ebenen voranzutreiben. Das Ratsgymnasium Minden ist insgesamt für unsere Kinder ein guter Raum für Lernen und Leben, aber eine

visionäre „Traum-Schule“ ist unter den gegebenen Bedingungen auch hier nur bedingt zu verwirklichen. Dadurch, dass wir Eltern in den vergangenen Jahren ein wenig dabei mitgeholfen haben, die derzeitigen und die zukünftigen Bedingungen zu verbessern, haben wir schon viel erreicht. Und auch in Zukunft wünschen wir uns Raum für die Mitgestaltung einer immer besser werdenden Schule.

Harald Wiese

## Kein Traum, sondern Realität: die Rats TV-AG

Der Traum: Informationen und Emotionen mit dem Medium Film am Rats zu transportieren.

Der Traum vom Raum: ein Studio mit Editing, im Neubau, Dachgeschoss, in dem Filme und Nachrichten produziert werden, ist in Teilen schon verwirklicht.

Der virtuelle Traum: über Ideen und Konzepte, von Aktionen und Inhalten zu realen und experimentellen Filmen zu kommen.

Wie immer war es am Anfang nur eine Idee, nicht geträumt, sondern ganz real: Warum nicht filmisch dokumentieren, was am Rats (und in der Um-Welt) so alles „abgeht“! In der Realität und in den Köpfen.

Erst die Projekttage am Rats und die Begeisterung, mit der viele Schüler bei den Filmprojekten mitgemacht haben. Dann die Idee, daraus



# Computer-Räume



Preisverleihung  
beim WDR in Köln

eine ständige Einrichtung zu machen. Jetzt eine AG mit vielen Ideen und Projekten. Später vielleicht das tägliche Rats-TV, mal sehen.

Den geeigneten Raum zu finden war nicht so schwer, ihn dann entsprechend zu gestalten schon schwieriger. Den Ausbau möglichst praxisgerecht vorzunehmen, stellte sich als echte Aufgabe heraus. Die Technik zu beschaffen fiel schon wieder leichter. Die Inhalte an die Schüler zu vermitteln, ist auch in dem bestehenden, noch etwas provisorischen Raum eigentlich ganz einfach. Jetzt, am Ende des Schuljahres 2004/2005, haben wir bereits einen ersten Filmwettbewerb gewonnen, den Q21-Visionspreis des WDR. Wir planen den nächsten und präsentieren bald unsere Beiträge per Beamer in

der Öffentlichkeit. Ein wenig können uns die Leser bei unserer Arbeit zusehen, siehe [www.rtv.ratsgymnasium.de](http://www.rtv.ratsgymnasium.de). Es geht voran. Die Erkenntnis: manchmal muss man den Ideen nur Raum geben, um zu reifen, dann wird aus den Träumen Realität. Und wir haben noch viele Träume, sprich Ideen. Wie die Beteiligung an Wettbewerben und in diesem Jahr, ganz aktuell und sehr umfassend, die Dokumentation der vielen Jubiläumsveranstaltungen.

Wie jeder Schul-Traum, ist auch dieser in seiner Verwirklichung von den Beteiligten, besonders von den Schülern, abhängig. Wir, Bill George und Harald Wiese, sind jedenfalls begeistert von den Schülerinnen und Schülern. Das Engagement und die Begeisterung sind großartig und fordern

auch von uns immer mehr Einsatz, den wir gern und so gut es uns möglich ist, leisten wollen. Ich danke jedenfalls allen, die seit 2004 bei RTV mitgeholfen oder mitgeholfen haben.

Diese Schüler bilden zur Zeit RTV:

David Kügler, JgSt. 13	Lena Niermeyer, Kl. 9 a
Justine Aka, JgSt. 12	Hannah Wahle, Kl. 9 a
Matth. Cieslik, JgSt. 12	Alexander Rolfs, Kl. 8 b
Linda Gerner, JgSt. 12	Lorenz Abduly, Kl. 6 b
Tim Wiese, JgSt. 12	Leon George, Kl. 6 a
Kerstin Meyer, JgSt. 11	Jan Krol, Kl. 6 b
Mark. Neumann, JgSt. 10	Stefan Rhiel, Kl. 6 d
Lisa Brandauer, Kl. 9 a	Fabian Röttcher, Kl. 6 b
Laura Ebeler, Kl. 9 a	Tim-L. Rosemann, Kl. 5 c



Manfred Kresse

## Lernetz und Notebook-Projekt

Bei zum 450-jährigen Ratsjubiläum wurden keine Computer am Ratsgymnasium eingesetzt, allenfalls wenige programmierbare Taschenrechner im Privatbesitz von Lehrkräften deuteten den Wandel in der Datenverarbeitung an. Texte wurden 1980 selbstverständlich mit der Schreibmaschine geschrieben, Proportionschrift und wechselbare Kugelköpfe hatten

gerade Einzug gehalten. Im Jahr 2005 verfügt das Rats über ein Rechnernetz mit ca. 100 fest angeschlossenen Endgeräten. Außerdem können

ca. 300 im Elternbesitz befindliche Schüler-Notebooks auf die bereit gestellten Ressourcen zugreifen.

1983 wurde der erste Apple-Rechner für die Oberstufenverwaltung angeschafft. Ab 1985 folgten weitere Apple-Computer, der erste Informatikraum entstand (heutiger Raum 119). Es folgten Fortbildungen zum Fachlehrer für das Oberstufenfach Informatik (Herr Busse, Frau Kamper, Herr Poos). „Programmieren können“ war derzeit modern!

Der nächste Schritt war die Ausstattung eines größeren Informatikraums im heutigen Westflügel (Raum 318). Betreut wurde er von Herrn Poos. Als Hardware kamen acht unvernetzte TANDON-Computer (8086-Prozessor) an grün-schwarzen oder orange-schwarzen Monochrom-Monitoren

zum Einsatz. Unterrichtet wurden Grundlagen der Informationstechnik und die Programmiersprache PASCAL. Als Betriebssystem wurde DOS 2.11 eingesetzt, Daten konnten auch auf der 10-MB-Festplatte gespeichert werden, Austauschmedium war die teure 5,25"-Diskette. In den späten 80er Jahren führten immer mehr Schulen Computer ein, für profunden Unterricht kamen die ersten im neuen Schulfach Informatik ausgebildeten Lehrer aus dem Referendariat.

Computer wurden 1990 überwiegend geschäftlich eingesetzt, die private Nutzung war eher die Ausnahme. Das Internet gab es zwar, aber mangels Angeboten war es für Schulen und Privatpersonen eher uninteressant. Es wuchs dennoch die Erkenntnis, dass die Schülerinnen und Schüler gerade auch der jüngeren Klassen eine Grundbildung im Umgang mit dem neuen Medium „Computer“ erfahren müssten. In NRW wurden verschiedene Konzepte entwickelt: ITG (Informationstechnologische Grundbildung), IKG (Informations- und Kommunikationstechnologische Grundbildung), GRIN (Grundbildung Informatik). Am Ratsgymnasium wurde 1991 unter Leitung von Herrn Dölp das Projekt ITG begonnen.

Der nötige Computerraum entstand in der Dependance im ehemaligen Caroline-von-Humboldt-Gymnasium, der heutigen Kurt-Tucholsky-Gesamtschule. Er bestand aus 17 PCs der 386-er Baureihe. Zur leichteren Wartung waren die PCs mit Koaxialkabeln vernetzt, nur der Leh-

rerrechner besaß eine Festplatte. Als Betriebssystem wurde DOS 5.0 und als Netzwerk FisherNet verwendet, Herr Kresse betreute die Technik. Windows als Betriebssystem gab es damals auch schon (Version 3.11), mangels Geld für die nötigen 8-MB-Arbeitsspeicher konnte es aber nicht eingesetzt werden. Unterrichtet wurden Grundlagen der Textverarbeitung (WORD 5.0); die automatisierte Datenverarbeitung wurde mit einem realen Lochkartenleser erprobt, Simulationsprogramme zu geographischen und soziologischen Themen und Übungsprogramme zu mathematischen Themen kamen hinzu. Auch die CAD-CAM-Technologie konnte mit Konstruktionssoftware und Hitzedrahtschneidern für Styrofoam nachgestellt werden.

Neben dem Vermitteln des Umgangs mit den (mittlerweile zum selbständigen Begriff erhobenen) Neuen Medien beabsichtigte das ITG-Konzept, möglichst viele Lehrerinnen und Lehrer auf die neuen Anforderungen vorzubereiten. Umfangreiche Fortbildungsmaßnahmen wurden vom Land NRW durchgeführt. Dazu passend gab es im Lehrerzimmer mit Unterstützung des Vereins Schulenans-Netz einen Rechner mit ISDN-Internetanschluss, Scanner und Drucker.

Mitte der 90er Jahre begann die rasante Verbreitung des Internets. Auch das Ratsgymna-





# Computer-Räume

sium war schnell und buchte **1997** den Domainnamen **ratsgymnasium.de** ein. Der sich abzeichnende Trend zu Vernetzung und Internet leitete **1998** die Konzeption der Neuausstattung des Erweiterungsbaus. Fast alle Räume des neuen Süd- und des renovierten Westflügels wurden mit abgeschirmtem Kupferkabel (STP, Cat5) vernetzt. Im dritten Stock des Südflügels entstand **1999** ein neuer Raum mit PCs, der Mathematik-Informatik-Raum (Malf-Raum). An Hardware wurden Pentium-II-Rechner mit 350 MHz und 6-GB-Festplatte eingesetzt. Aufällig die damals recht teuren Flachbildschirme: Wurde bei der Konzeption des Raums noch von einer Nutzung durch Oberstufenkurse mit ca. 18 Schüler/innen gedacht, ergab sich bereits zum Zeitpunkt der Inventarausschreibung die Notwendigkeit, für volle Klassen mit bis zu 32 Schülern auszustatten.

Im Jahr **2000** wurde der bisherige ITG-Raum in der Dependance abgebaut und mit PCs der Leistungsklasse Celeron 600 entstand der neue ITG-Raum, ebenfalls im dritten Stock des Südflügels. Damit war die geplante IT-Ausstattung so weit wie vor-

gesehen fertig. Alle Rechner waren vernetzt (100 MBit/s) und hatten Zugang zum Internet.

Unterrichtlich wurden die Möglichkeiten der Neuen Medien gut angenommen. Langfristig schien ein dritter, vierter oder fünfter PC-Raum nötig zu sein. Alternativ wurden Lösungen mit Notebook-Wagen und Medienecken in Klassenzimmern diskutiert, aber verworfen. Eine Fortbildung am Ev.-Stift.-Gymnasium in Gütersloh brachte im Mai 1999 die Idee der Einführung elternfinanzierter Notebooks: das **Notebook-Projekt des Ratsgymnasiums Minden** war geboren. Warum individuelle Notebooks? Erstes Argument war 2000 und ist auch noch heute,

dass die Schule auf das Leben vorbereiten soll. Zum Leben gehört für die meisten Menschen Arbeit. Bereits 2000 gehörte ein Computer und das Navigieren in Intra- und Internet zum zukünftigen Arbeitsplatz unserer Abiturienten. Kreativer und selbstbewusster Umgang mit den Neuen Medien, Kenntnis von Chancen und Grenzen, Wissen um die Gefahren – all dieses lernen können in einer Gruppe von Gleichaltrigen: das kann nicht durch einzelne Stunden in einem PC-Raum erfahren werden.

## *Neues Lernen mit Neuen Medien*

Weitere Vorzüge sollen hier nur kurz aufgezählt werden: Steigerung der verbalen und schriftlichen Ausdrucksfähigkeit, Möglichkeit individuellen Lerntempos, Differenzierungsmöglichkeiten für gute Schüler/innen, handlungsorientiertes Lernen in Projekten, Chance wesentlicher methodischer und didaktischer Neuerungen („Neues Lernen mit Neuen Medien“).

Warum elternfinanzierte Notebooks? Positiv ist die durch den Besitz eines konkreten Notebooks entstehende Verbindlichkeit, das Notebook wird sorgfältig behandelt. Negativ ist der nötige Finanzaufwand: ein Notebook kostet auf vier Jahre gesehen ca. 40 Euro/Monat, incl. Versicherung, Reparaturen und Ratenzahlungszinsen. Bei allen Abwägungen bleibt der Mangel an Alternativen – wer würde schon 50 000 Euro pro Klasse spenden?

Beim ersten Durchgang des Notebookprojekts vergingen für die Eltern und Kinder zwischen der Vorstellung des Projekts und der Ausgabe der Notebooks neun Monate. Letztlich kamen für drei siebte Klassen und 14 Kollegen am 14. März 2000 die ersten 99 Notebooks zur Ausgabe. Für

die Kolleginnen und Kollegen wurden intensive Fortbildungen durch unsere damalige Referendarin Frau Bremel (verh. Frenz) und unseren Referendar Herrn Gier durchgeführt. So gerüstet und mit viel Elan investieren viele Lehrerinnen und Lehrer seitdem Vor- und Nachbereitungszeit in einen veränderten Unterricht mit dem neuen Medium Notebook.

Bis Ende 2005 sind insgesamt elf Klassen mit Notebooks ausgestattet worden: 7 b/c, 8 b, 9 b/c, 10 b/c; vier Klassen haben das Projekt bereits beendet.

Auch die Schüler/innen, die nicht am Notebook-Projekt teilnehmen, profitieren von dem Projekt: Der Bildungsstand bzgl. Neuer Medien darf im Lehrerkollegium als vergleichsweise hoch eingeschätzt werden und die technische Infrastruktur steht allen Schüler/innen zur Verfügung. Beleg dafür ist die anhaltend starke Nutzung der PC-Räume, die 2004 sogar die Einrichtung eines dritten Computerraums erforderlich machte. Der SELGO-Raum hat 16 Arbeitsplätze mit gespendeten Rechnern und gebrauchten Monitoren.

Während der letzten Jahre ist die Infrastruktur stark angewachsen. Da das Notebook-Projekt auf eine Initiative des Ratsgymnasiums zurückgeht, obliegt die technische Betreuung auch der Schule. Neben Herrn Kresse engagiert sich seit 2002 Herr Böker für das Notebook-Projekt und die Instandhaltung des Netzwerks. Zum Fortbestand des Lernnetzes wird sowohl die personelle Betreuung als auch die Beschaffung der nötigen finanziellen und materiellen Mittel eine Aufgabe bleiben, die das Ratsgymnasium nur mit Hilfe Ehemaliger, engagierter Eltern und des Fördervereins lösen kann. Zur unterrichtlichen Nutzung brauchen wir weiter die Bereitschaft von Kolleginnen und Kollegen, neue Möglichkeiten des Unterrichts kritisch zu erproben.  
*nb.ratsgymnasium.de*

## **Rechner vernetzt mit Zugang zum Internet**

mit Zugang  
zum Internet

Michael von Sehlen

# Das Ratsgymnasium – lebendige Schule der Zukunft

Eine Reportage  
zum 500-jährigen Jubiläum

**Minden** (se). Die älteste Schule der Stadt steht wieder einmal in einem Jubiläumsjahr, in einem ganz besonderen sogar. Grund genug für uns, ihr einen Besuch abzustatten und nachzuschauen, was diese über die Stadtgrenzen hinaus bekannte Lehranstalt zu bieten hat.

Es ist Donnerstag, 14:32 Uhr. Studiendirektor Joachim Häger stellt sein Fahrrad in den riesigen Keller des kürzlich um 20 Räume zur Parkstraße hin erweiterten Westflügels, betritt den Fahrstuhl, der am Ende des Küchentraktes liegt, um in den zweiten Stock zu gelangen. Wegen der

**Michael von Sehlen**  
unterrichtet seit 1976  
Deutsch und Biologie  
am Ratsgymnasium

mit Pflanzenmaterial aus dem Glacis begleitet den 56-Jährigen, der seit dem Jahr 2005 am Ratsgymnasium unterrichtet, bis in den ersten Stock. „Auf Wiedersehen, Herr Häger!“, rufen sie ihm fröhlich zu und suchen die neuen, zusätzlich



zu den im Südflügel befindlichen Fachräume für Naturwissenschaft auf, die hier zusammen mit einem Labor für Biochemie Platz gefunden haben.

„Obwohl es mich nicht direkt betraf, erinnere ich mich genau, wie umstritten das Fach NW am Anfang war“, sagt uns der Pädagoge, als sich die Tür des Lifts wieder schließt, „ich hatte gerade meinen Dienst hier aufgenommen und die 475-Jahr-Feier stand ins Haus. Es war pädagogisch gesehen eine Zeit des beginnenden Umbruchs. Wir waren in OWL führend mit einigen so genannten Notebook-Klassen, aber vieles, was für uns heute selbstverständlich ist, steckte noch in der Erprobung oder war noch gar nicht ange- dacht.“ Der Aufzug hat den zweiten Stock

Alle hören einem Mitschüler zu, der in der Mitte des Kreises steht und auf ein großes Plakat an der gegenüberliegenden Wand deutet, das mit „Werkzeugkiste“ überschrieben ist

erreicht und wir gehen den Flur entlang Richtung Raum 221. Hier hat man nach Westen einen schönen Ausblick auf den neuen Glacis-Schulhof. Der alte aus den 90er Jahren hat ja komplett dem Neubau weichen müssen. „Ja, es hat sich viel verändert. Auch was ich Ihnen jetzt zeige, war damals die reinste Utopie“, sagt



# Rats-Träume

Joachim Häger mit leiser Genugtuung. Wir treten durch die geöffnete Tür in einen Klassenraum, in dem 21 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 arbeiten. Zwar ist die Regelgröße in der Sekundarstufe I auf 19 Schüler gesenkt worden, aber geringfügige Überschreitungen dieser Zahl sind seit jeher erlaubt.

Die Kinder haben fünf Tischgruppen zur Verfügung, die aber gerade zugunsten eines Stuhlkreises aufgelöst worden sind, in dem die Schüler Platz genommen haben. Keiner von ihnen nimmt ausdrücklich Notiz von uns, obwohl das Hägers Klasse und auch Stunde ist, wie er uns nebenbei versichert.

Alle hören einem Mitschüler zu, der in der Mitte des Kreises steht und auf ein großes Plakat an der gegenüberliegenden Wand deutet, das mit „Werkzeugkiste“ überschrieben ist. „Wir

haben ja gerade die Aufgabe“, sagt der blonde Junge, „die Fakten über die Unterwerfung der Gallier durch die Römer

zusammenzutragen und mit der Darstellung in einem alten Spielfilm 'Asterix – Operation Hinkelstein' zu vergleichen. – Wie wollen wir vorgehen?“

Aufgeregtes Gemurmel und Durcheinander, doch dann verschafft sich einer Gehör: „Ich schlage die 'Stafette' vor. Damit haben wir gute Erfahrungen gemacht, jeder trägt seinen Teil dazu bei und am Schluss haben wir die Ergebnisse auf DIN A 4 an der Tafel.“ Es folgt eine kurze Diskussion, dann nimmt jeder Schüler seinen Stuhl in die Hand und gemeinsam werden die Tische so gestellt, dass immer zwei Lernende daran Platz haben.

„Das scheint ja hier zu laufen“, stellt Häger fest und wir verlassen den Klassenraum. „Zunächst wird jeder Einzelne seine Beobachtungen notie-

ren, dann bilden sich Partnerschaften, die ihre Ergebnisse vergleichen und komprimieren. Dann sucht sich jeweils ein Pärchen ein anderes und zu viert passiert wieder dasselbe, nur dass hier jeder eine These auf ein Blatt Papier schreibt. Diese Blätter werden einzeln und nacheinander an die Korkwand geheftet, die Ergebnisse stellt der

## *Ergebnisse von der Korkwand ins Intranet*

Autor dabei der Gesamtklasse vor. Am Schluss machen sie dieses Mal sicher einen „Desk-Shot“ (Digitalfoto) und stellen ihn, versehen mit einem zusammenfassenden Kommentar, ins Intranet bzw. in meinen elektronischen 'Postkasten'. Dort kann ich ihn dann sogar von zu Hause aufrufen und eine Rückmeldung formulieren.“

„Und das funktioniert wirklich?“, frage ich. „Ja, ja“, antwortet der Pädagoge ohne zu zögern. „Sie müssen bedenken, dass die Kinder dieses eigenverantwortliche Lernen, abgekürzt 'EVA', von der zweiten Grundschulklasse an lernen, üben und in den Folgejahren erweitern. Ich hätte das anfangs auch nicht für möglich gehalten, aber heute ist das eben schon Standard. Der große Vorteil ist, dass jedes einzelne Kind intensiv mit dem Lerngegenstand konfrontiert wird, ohne dass der Lehrer ständig dazwischen stehen müsste.“

Zudem können wir einen enormen Schub in Sachen Kommunikations- und Teamfähigkeit feststellen. Sicher, mit der angestrebten Selbstständigkeit klappt das nicht von Anfang an. Oft müssen wir bis zur Stufe 8 helfen, aber in der Regel geht's schon früher, wie Sie's gesehen haben.“ Was er denn mit der gewonnenen Zeit anfange, will ich wissen. „Oh, das ist ein großer Irrtum. Obwohl ich als Vollzeitkraft nur noch 22

Pflichtstunden habe, gibt es nicht mehr Freizeit. Diese Illusion musste ich in meinem Leben mehrfach begraben. Schließlich müssen wir unsere Schüler auf die verschiedensten externen Lernstandsüberprüfungen vorbereiten. Da heißt es wie früher viel korrigieren, aber auch beraten und fördern, was eben früher nicht möglich war. Gleich um viertel nach drei kann ich Ihnen dazu etwas zeigen, aber lassen Sie uns zunächst in die Mensa gehen und einen Kaffee trinken.“

Wir gehen im südlichen Treppenhaus des alten Westflügels hinab Richtung Innenschulhof-Ebene, vorbei an Schaukästen mit allerlei Kunstwerken, von Schülern produziert, Pokalen, Urkunden für die Teilnahme an sportlichen und wissenschaftlichen Wettbewerben. In einer der Vitrinen zeigt eine Säulengraphik die Schülerzahlen seit 1975. Nicht immer schien diese Schule von den Mindener Kindern und Eltern favorisiert worden zu sein. Erst deutlich nach der Jahrtausendwende zeigt sich ein sprunghafter, dann langsamerer, aber stetiger Anstieg bis zur heutigen Schülerzahl von 1098 Kindern, und das trotz der zahlenmäßig stagnierenden Bevölkerung.

Damit ist das Ratsgymnasium das etwas größere der beiden verbliebenen Mindener Gymnasien. „Zahlen sind nicht alles“, gibt mein Begleiter zu bedenken, „die

Herder-Caro-KTG zählt sogar 1600 Köpfe. Mir wäre solch ein System zu groß.“ Neben der Ausgangstür zum Schulhof hängt ein großer Plasma-Bildschirm. Das schuleigene Fernsehen „RTV“ hat dort einen Live-Ticker mit den neuesten Änderungen im Vertretungs- und Raumplan geschaltet.

Früher mal wurde alle 30 Sekunden der Name des Sponsors durchgeblendet. Aber seit 2022 in Düsseldorf der von der jeweiligen Landes-

**Live-Fernsehen  
informiert  
über Änderungen**

# Rats-Träume

regierung unabhängige Bildungsrat entstanden ist und Bildung die oberste Priorität bekommen hat, fließen auch hin und wieder finanzielle Mittel zum und vom Schulträger und manches, an das Jahrzehnte nicht zu denken war, konnte seitdem angeschafft oder gestaltet werden.

In der oberen linken Bildhälfte des Monitors stehen Namen, offenbar von Schülern, die sich im Sekretariat oder Lehrerzimmer melden sollen. „Praktisch“, meine ich im Vorbeigehen. „Und vor

allem weniger nervend als früher die Lautsprecherdurchsagen“, ergänzt Joachim Häger, „die konnten einem schon manche Pausenruhe rauben.“

Wir gehen rechts über den Schulhof und überqueren eine breite Asphaltfläche. Nur noch die Randsteine erinnern daran, dass dies einmal eine viel befahrene Fahrbahn war. An einer Ecke steht noch groß auf einem Straßenschild „Rodenbecker Straße“ und kleiner darunter „eingezogen im Jahre 2013“.

Links vor uns steht nun ein Gebäude mit Flachdach und riesigen Fensterwänden. „Sieht aus wie eine frühere Turnhalle?“, frage ich. „Ja, richtig, das war sie auch mal. Aber seit vielen Jahren, im Zuge der immer weiter voranschreitenden Umstellung auf Ganztagsbetrieb, haben wir hier unsere Mensa eingerichtet bekommen. Sie hat eine Kapazität von 1200 Mittagessen, allerdings in zwei Schichten. Aber immer noch besser als früher, als wir zur Mensa der KTG gehen mussten. Heute, da unsere Erzieherinnen uns das abnehmen, haben wir Lehrer auch wieder Mittagspause. – Die mixen übrigens einen guten Macchiato, kommen Sie!“

Im blau-weiß gehaltenen Kantine Raum sind wir keineswegs alleine. Viele Schüler nutzen noch die letzte Gelegenheit, vor der Abschlussstunde eine kleine Erfrischung zu sich zu neh-

men. Das tun sie gerne, obwohl sie hier schon lange keine Cola und Gummibären mehr kaufen können. Aber auch die drei Erzieherinnen und die beiden Diplom-Sozialpädagogen halten kurze Rückschau auf den Tag, der jetzt für sie beendet ist.

An dem einzigen achteckigen Tisch in der linken hinteren Ecke sitzt ein Mann, der sicher schon die 80 überschritten hat und interessiert zu uns hinüberschaut. „Hallo, Michael, alles klar?“, grüßt mein Begleiter freundlich hinüber und raunt zu mir gewandt: „Er sitzt fast jeden Nachmittag dort am Ehemaligentisch. Kann sich auch 15 Jahre nach der Pensionierung nicht vom Rats trennen. Hat früher in der 'Planungsgruppe Innovation' mitgearbeitet und das Schulprogramm koordiniert.“

Nun bleibt kaum noch Zeit für den Macchiato, denn der Termin um 15:15 Uhr muss eingehalten werden. Wir wechseln in den Südflügel, der nun auch schon über 30 Jahre alt ist. Im zweiten Stock (Raum 240) wartet Dirk Laukötter schon mit einer Gruppe von acht Schülern auf uns. Einige der Jüngeren scheinen noch vom sportlichen Zwischenspiel auf dem Bolzplatz außer Atem zu sein. Joachim Häger stellt mich vor und erklärt mir, dass der Diplombetriebswirt Laukötter ein Schülervater ist, der sich bereit erklärt hat, in seiner Freizeit unentgeltlich Mathematik-Förderunterricht zu erteilen. Eltern-Schüler-Coaching heißt das hier. Er, Häger, habe nun die Aufgabe, den Vater pädagogisch zu begleiten, bis der seine Aufgabe alleine bewältigen kann. Dann sei nur noch eine sporadische Aufsichtskontrolle vonnöten.

„Seit wir mithilfe von Eltern und Schülern unsere verschiedenen Fördermodelle umsetzen konnten, haben wir im landesweiten Ranking zweitundzwanzig Plätze gutgemacht und das wirkt sich positiv auf das Jahresbudget aus und sogar für das Gehalt sind einige Bonuspunkte

drin“, erklärt mir Häger. „Aktuell arbeiten wir daran, mit der VHS und der 'Inter-Help-School' Förderkurse auf die Beine zu stellen, die dann zum Teil auch im Bildungszentrum stattfinden. Sie wissen schon, der Komplex auf der anderen Seite des Königswalls, über die 'Fiete-Schmidt-Brücke' zu erreichen.“

Ja, dieser Gebäudebereich ist in Minden bekannt und beliebt. Neben der Volkshochschule, die inzwischen einen kompletten dritten Bildungsweg anbietet, finden sich die Stadtbibliothek, ein Theater, ein Planetarium mit Wetterstationen und Amateurfunkstation sowie die neuen Aufnahmestudios von „RTV“ und nicht zuletzt ein Supermarkt und ein schickes Caféhaus.

Ich schaue zu, wie Dirk Laukötter mit den Schülern binomische Formeln einübt. Ich erfahre, dass einige für die nächste Klassenarbeit üben, ein anderer, er mag aus der Jahrgangsstufe 11 sein, wiederholt für den Biologieunterricht, um das Hardy-Weinberg-Gesetz zu verstehen. Derlei Förderstunden sind fest in den Stundenplan eingebunden. Die Teilnehmer zahlen eine Vierteljahrespauschale um Versäumtes oder Nichtverstandenes nachzuholen oder das zu lernen, was noch nicht auf dem Lehrplan steht. Die nicht betroffenen Schüler haben zur selben Zeit die Möglichkeit, an kinesiologischen Übungen im Otium, an Tanz- oder Musik-AGs teilzunehmen.

Nach einer Viertelstunde gibt mir Joachim Häger ein Zeichen und wir verlassen die Etage, um eine halbe Treppe tiefer über den „Küppers-Steg“, eine freie Stahlkonstruktion, die ursprünglich aus Gründen des Brandschutzes zwischen Südflügel und Altbau gebaut worden ist, in die Aula zu gelangen. Seit die vollautomatische Rauchabzugsanlage und die Sprinklereinrich-

**Zwischen  
Nachhilfe und  
Entspannen**



# Rats-Träume

tung installiert wurden, wird dieser Weg eher als hinterer Bühnenzugang genutzt denn als Fluchtweg.

Denn immer noch wird dieser Raum für viele künstlerische Veranstaltungen genutzt. Auf der im Mittelteil versenkbarer Bühne spielt mal ein Streichorchester, mal tanzt ein Ensemble darauf, wenn es nicht wie die meisten Chöre die mehrstöckige Hauptbühne bevorzugt. Joachim Häger geht zu einem Schaltkasten und drückt auf mehrere Schalter. Binnen weniger Minuten verändert sich die Atmosphäre. Die weinroten Vorhänge fahren langsam zu und die Nachmittagssonne weicht aus dem vorher lichtdurchfluteten Saal und Dutzende von Strahlern und ein zentrales Spotlight ergießen ihr Licht in den Raum. Die wohl zweihundert an Lehne und Sitzfläche gepolsterten Stühle leuchten in einem warmen Rot, geschmackvoll auf die Vorhänge abgestimmt. Einige, offenbar ältere, Stühle haben Messingschilder auf der Rückseite.

„Hier nehme ich Platz: Altmann 2005“ lese ich auf einem. „Das sind Stühle aus der ersten Generation“, erklärt mir Häger, „anfangs gab es viel zu wenige, so dass Eltern und Lehrer sich mit Spenden einen Sitzplatz gekauft haben.“ „Bemerkenswert“, entfährt es mir und ich möchte mich gerne setzen.

„Tut mir Leid, wenn ich etwas dränge, aber um 16:00 Uhr schaltet unten ein System ab, das ich Ihnen unbedingt noch zeigen möchte“, sagt

Häger mit einer bedauernden Geste. Mit „unten“ ist das Lehrerzimmer gemeint, das seit 1998 direkt unter der Aula liegt. Als wir es betreten, fällt uns an der gegenüberliegenden Stirnwand sofort die große Monitorfläche auf, die auch einem Flughafen zur Ehre gereichen könnte. „Ba mit Kr My Suchtprävention bis 12-06, St Fortbildung Mu 1-12“, ist oben links zu lesen, dazu viele weitere Abkürzungen aus Buchstaben und Zahlen.

„Sie sehen hier die Schnittstelle aller für die Schule relevanten Daten“, erläutert Joachim

Häger, „auf dieser Ebene geht es um die aktuellen Daten, darunter können wir die Unterrichtsverteilung, den Stundenplan und manches mehr aufrufen. Es ist möglich, den momentanen Aufenthalt jedes Schülers oder Lehrers zu

ermitteln, jedenfalls den planmäßigen. Schauen Sie her!“ Er tritt auf ein Stehpult zu, in das Tastatur und Kontrollmonitor eingelassen sind, tippt „Dirk Laukötter“ ein und es erscheint die Information „Eltern-Schüler-Coaching M Raum 240“. „Ich könnte ihm jetzt eine Nachricht schreiben, aber wichtiger ist, dass ich für morgen einen geeigneten Raum für meine Latein-Klassenarbeit finde.“

„Das gibt es also immer noch?“, frage ich. „Ja, Latein ist immer noch ein Markenzeichen des Ratsgymnasiums“, entgegnet Häger und schreibt dabei in eine Suchmaske: „12.06. 3. Std. 9c Hg Einzeltische.“ - Nach „Return“ werden ihm

zwei Vorschläge gemacht, von denen er einen markiert und bestätigt. „So, das hätten wir“, sagt Häger erleichtert, „nichts ist nämlich problematischer, als eine Arbeit in einem nicht geschirmten Raum schreiben zu müssen. Die Schüler sind ja seit eh und je sehr erfinderisch und die Miniaturisierung in der Technik bereitet uns langsam Kopfzerbrechen.“

Im Übrigen sei diese Buchung nun fest im Datenbestand verankert und es könne nicht mehr wie früher passieren, dass der Raum durch eine andere Klassenarbeit oder Vertretung belegt sei. „Gut durchdacht“, gebe ich anerkennend zu, lichte noch einmal das Display mit meiner Palm-Cam ab, bedanke mich herzlich und verabschiede mich. „Gern geschehen“, sagt mein Begleiter, „wenn Sie sich ein wenig beeilen, schaffen Sie es noch vor den Schülern. Gleich um vier ist Schluss hier!“

■

Falls der geneigte Leser, besonders der der Zukunft, bis hierhin durchgehalten haben sollte, wird er sich fragen wollen, woher der Autor dieser Reportage die Kühnheit genommen hat, die Zukunft auf diese Weise zu gestalten. Es sei zugegeben, dass manches visionär oder gar spöttisch anmuten muss, aber die Grundlage ist ein auch nach fast dreißig Schuljahren am Ratsgymnasium ungebrochener Optimismus, verbunden mit wichtigen Weichenstellungen im Rahmen des Schulprogramms, besonders in der Schulentwicklung.

Gerade in diesem Jahr 2005 ist die oben angesprochene „EVA“ an unsere Schule gekommen, eine junge, aber selbstbewusste „Dame“ der jungen Methodenschule. Sie wird unseren Schulalltag verändern.

Mein Kollege Georg Kaiser hat das wie folgt formuliert:

# Rats-Träume

## I Lehren und Lernen für die Zukunft

Guter Unterricht und seine Entwicklung

Viele Kolleginnen und Kollegen des Ratsgymnasiums haben sie inzwischen in drei 4-stündigen, freiwilligen Nachmittagsveranstaltungen gemeinsam mit Kollegen des Gymnasiums Petershagen schon lieb gewonnen: eva.

Dieses Kürzel steht für ein Konzept der Unterrichtsentwicklung, das systematisch und strukturiert eigenverantwortliches Arbeiten der Schülerinnen und Schüler fördert. Dabei geht es sicherlich nicht nur um diese, sondern zielt darauf, Unterricht allgemein – und damit auch die Rolle der Lehrer – zu verändern.

Kinder und Jugendliche, Junge und Alte, alle Menschen lernen ständig und in unterschiedlichen schulischen und außerschulischen Kontexten. Ihre Lernprozesse sind höchst individuell und komplex. Bei aller Unterschiedlichkeit – so belegt die neuere Hirnforschung – ist allem Lernen jedoch eines gemeinsam: Man lernt vor allem durch Handeln in als relevant empfundenen Kontexten, durch langsames „Können-Lernen“ (M. Spitzer), wobei geistiges Handeln eingeschlossen ist.

Es kann davon ausgegangen werden, dass es wesentlich von der Lernerfahrung in der Schule abhängt, wie gut oder wie schlecht dieses lebenslange Lernen „funktioniert“. Schulische Bildung

wird von Schülerinnen und Schülern in unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Zusammenhängen erworben, aber in erster Linie erfolgt

ein systematischer Erwerb von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen innerhalb des schulischen Unterrichts.

Alle Schülerinnen und Schüler des Ratsgymnasiums sollen in der nächsten Zukunft systematisch kooperatives Lernen lernen, d.h. es werden verschiedene Bausteine zum Methodentraining,

zum Kommunikationstraining und zur Teamentwicklung durchgeführt und sukzessive im Unterricht verankert. Ziel soll ein zunehmend selbstgesteuertes Lernen sein.

„Those who do the work do the learning!“ (N. Green) In diesem Sinne soll das Unterrichtsgeschehen nicht mehr auf die Lehrer konzentriert sein, was diese auch als Entlastung empfinden werden. Die Hauptaktivität innerhalb des Unterrichts soll vom Lehrer auf die Schüler übergehen. Diesen

## Schüler mit eigener Verantwortung für ihr Lernen

soll viel stärker ihre eigene Verantwortung für ihr Lernen bewusst werden.

Dem Kollegium insgesamt wird in diesem Herbst an einem „Orientierungstag“ das Konzept ausgiebig vorgestellt. Jeder einzelne verlässt dann seine angestammte Lehrerrolle und schlüpft in die Position der Schüler, d.h. alle Übungen werden genauso durchgespielt, wie es hinterher von den Schülern erwartet wird. Stimmt mindestens 2/3 des Kollegiums zu, wird es dann im nächsten Schuljahr schon heißen: volle Segel (Selbstgesteuertes Lernen, so die neue Bezeichnung, um Missverständnisse mit Evaluation zu vermeiden) voraus!

Doch nicht nur die Methoden werden sich verändern. Neben den Inhalten, die endlich so zurechtgeschnitten werden müssen, dass sie den Namen „Kernlehrplan“ verdienen, wird sich der organisatorische Rahmen verändern. Das Zentralabitur und die Schulzeitverkürzung werden zu einer Verdichtung des Unterrichts führen, der nur noch durch den Ganztagsbetrieb beizukommen ist. Das Zeitraster wird völlig andere Formen annehmen müssen. Der frühmorgendliche

Schulbeginn, der Unterricht in der Mittagszeit und nicht zuletzt die 45-Minuten-Einheiten mit ihrem ständigen Fach- und Lehrerwechsel werden nicht mehr zu halten sein. Wir werden mehr Blockunterricht bekommen, tage- oder wöchentlich. Für Klausuren und externe Aktivitäten, auch Klassen- und Kursfahrten, wird eine Woche pro Halbjahr bereitgestellt werden, in der für die Nicht-Fahrer auch Projekte eingerichtet werden können.

Es muss sich einiges bewegen, wenn wir unser erst kürzlich verabschiedetes neues Leitbild ernst nehmen. Es ist kein Zufall, dass die Hauptgedanken aus der Feder eines Schülervaters, Peter Richter, geflossen sind und in einer Planungsgruppe vervollkommen worden sind, die aus Eltern, Schülern und Lehrern besteht. Dieses Miteinander aller innerschulischen Kräfte und die im Leitbild bekundete Offenheit für Außerschulisches wird vieles möglich machen, wenn die Gesellschaft geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen bereit ist.

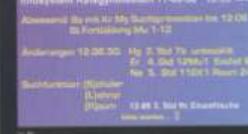
Vielleicht ist ja auch etwas von dem dabei, was ich oben skizziert habe, und wir treffen uns mal nachmittags in der Mensa!

## Leitbild für das Ratsgymnasium

(verabschiedet von der Schulkonferenz am 15. Juni .2005)

*Im Leben lernen, im Lernen leben (Otto Herz)*

Die Schulgemeinde des Ratsgymnasiums, bestehend aus Lehrerkollegium, Eltern und Schülern, hält es für ein wichtiges Erziehungsziel, dass unsere Schülerinnen und Schüler welfoffene, aufnahmefähige Menschen sind, die sich der vielfältigen Wirklichkeit tolerant, sensibel und kritisch zuwenden sollen und wollen. Um die Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen in diesem Verständnis zu fördern,





# Zeit-Räume

bemühen wir uns in der pädagogischen Arbeit, möglichst viele Anlagen der Schülerinnen und Schüler zu entfalten, indem sowohl der Fachunterricht als auch möglichst viele Arbeitsgemeinschaften und weitere außerunterrichtliche Veranstaltungen so angelegt werden, dass sich individuelle Begabungen im geistigen, künstlerischen wie auch sportlichen Bereich ausprägen können.

Dabei ist es uns im Hinblick auf die sich ständig verändernde Lebenswirklichkeit besonders wichtig, nicht nur Kenntnisse und Kompetenzen zu vermitteln, sondern auch Leistungsbereitschaft, Kreativität, Neugierde und Interesse zu wecken und zu fördern und Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler zu lebenslangem aktiven Lernen zu befähigen. Mitverantwortung und Mitgestaltung der Schülerinnen und Schüler müssen grundlegende Prinzipien in Schule und Unterricht werden.

All dies trägt nach unserer Überzeugung zur Entwicklung eines ausgewogenen Selbstwertgefühls der Schülerinnen und Schüler bei. Selbstwertgefühl und Selbstreflexion sollen im offenen Dialog mit Mitschülern, Lehrern und Eltern wachsen und erfahrbar werden. Die Entwicklung der Fähigkeiten zu sachlicher Diskussion, fairer Kritik und Toleranz helfen uns dabei, die ethischen Werte einer offenen, demokratischen Gesellschaft zu vermitteln. Indem wir auch in der Begegnung mit der Andersartigkeit von Mitmenschen die kulturelle Vielfalt schätzen lernen, öffnen wir uns der Welt.

Wenn Verantwortungsbewusstsein für unsere Schulgemeinschaft und Umgebung einhergeht mit der Bereitschaft, einander zu achten, Spannungen auszuhalten und vielfältige Meinungen anzuerkennen, das eigene Lernumfeld mitzugestalten und zu pflegen, dann befähigen wir unsere Schülerinnen und Schüler, aktive und gestaltende Mitglieder der Gesellschaft zu werden.



*Karl-Friedrich Schmidt*

## *Das Ratsgymnasium Minden 1980 – 2005*

In der Rückschau auf die 475-jährige Geschichte unserer Schule sind 25 Jahre eine kurze Zeitspanne.

Für mich persönlich bilden sie die Kernzeit meiner beruflichen Tätigkeit und die ist abgesehen von der Referendarzeit identisch mit dem Dienst an dieser Schule. Aus dieser Sicht liegt ein langer Zeitraum hinter uns, kurz nach dessen Beginn die 450-Jahr-Feier im Jahre 1980 stand.

Die Schule hat Bestand und wird sowohl als Institution als auch an ihrem jetzigen Standort auf absehbare Zeit bestehen bleiben.

**Karl-Friedrich Schmidt**  
unterrichtet seit 1976  
Mathematik  
am Ratsgymnasium,  
seit 1992 Schulleiter

Die Diskussion um die Leistungsfähigkeit des deutschen Schulsystems nach den Ergebnissen der PISA-Studien hat zwar auch die Schulstrukturen infrage gestellt – eine Neuordnung ist aufgrund der politischen Machtverhältnisse derzeit nicht in Sicht.

Unser Schulträger – die Stadt Minden – beschäftigt sich in regelmäßigen Zeitabständen mit der Schulentwicklungsplanung. Während die zurückgehenden Schülerzahlen im Grund-



schulbereich zu etlichen Zusammenlegungen führt, ist der Bestand der drei Gymnasien auf längere Zeit, und hier denkt man an die nächsten 15 – 20 Jahre, gesichert.

Von 1964 bis 1986 hat es in Minden vier Gymnasien gegeben. Die zurückgehenden Schülerzahlen und der Wunsch, eine Gesamtschule zu gründen, führten zur Zusammenlegung des Caroline-von-Humboldt-Gymnasiums mit dem Herdergymnasium im Gebäude des Herdergymnasiums an der Brüningstraße. Das ehemalige Lyceum kehrte damit wieder an den alten Ort zurück.

Die drei Gymnasien, die zur Zeit vier- bis fünfzügig geführt werden, sind auch zukünftig auf-

grund der bereits vorliegenden und geschätzten Schülerzahlen als dreibis vierzügige Schulen gesichert. So wird die Zusammenlegung von Schu-

len der Sekundarstufe I zunächst die Hauptschulen betreffen.

„Die Beständigkeit liegt im Wandel“. In diesem Sinne hat sich unsere Schule in den letzten 25 Jahren immer wieder neuen Herausforderungen gestellt. In den Jahren ab 1976 wurde auch am Ratsgymnasium die differenzierte Oberstufe eingeführt. Nach etlichen Veränderungen, die das System von einem anfänglichen Baukastensystem, aus dem man jährlich seine Kurse neu zusammensuchen konnte, bis zu einem auf Kontinuität aufgebauten Folgekurssystem, in dem schon fast wieder Klassenverbände herrschen, hat sich am Ratsgymnasium ein festes Angebot an Fächern konstituiert, aus denen die Leistungskurse hervorgehen.

Zu diesem speziellen Angebot an unserer Schule gehören Leistungskurse in Kunst und Sozialwissenschaften neben den klassischen Haupt- und Leistungskursfächern Deutsch,

Mathematik, Englisch, Geschichte und Biologie, aber durch die Kooperationsmöglichkeiten mit dem Herdergymnasium auch die Fächer Französisch, Erdkunde, Physik, Chemie und Informatik. Hier hat sich ein Leistungskursangebot entwickelt, das in der Region weit an der Spitze steht. Die gravierendsten Änderungen kommen auf die Sekundarstufe II aber erst in einigen Jahren zu, wenn einerseits das Zentralabitur eingeführt, andererseits auch die Oberstufe auf zwei Jahre verkürzt wird.

Aus der Tradition des altsprachlichen Gymnasiums heraus war der Beginn mit der Fremdsprache Latein in der 5. Klasse gleichsam gesetzt. Aber die Nachfrage durch Eltern und Schüler hiernach ließ nach, so dass z.B. 1974 – nach der Enttypisierung der Gymnasien – zwei von vier Eingangsklassen mit Latein begannen und zwei mit Englisch. Ein Festhalten an dem alleinigen Sprachenbeginn mit Latein hätte mit Sicherheit das Ende eines eigenständigen Gymnasiums bedeutet.

Im Laufe der Jahre von 1980 bis 1990 ging der Wunsch nach dem Beginn mit Latein immer weiter zurück, so dass nur noch eine Lateinklasse eingerichtet wurde. Dieser Trend setzte sich in den neunziger Jahren fort bis nur noch zu einer halben Klasse mit Lateinanfängern.

Im Schuljahr 1998/99 führte das Ratsgymnasium als erste Schule im Bezirk den parallelen Beginn mit Englisch ein. Zunächst wurden nur

### „Rats“ erste Schule mit parallelem Englischbeginn

zwei Stunden Englisch bei fünf Stunden Latein unterrichtet. Inzwischen hat sich ein Verhältnis von drei zu vier bewährt. Wir glauben, dass sowohl diese Maßnahme als auch eine

Trendumkehr dazu geführt haben, dass sich seit fünf Jahren wieder stabil eine Lateinanfangsklasse zusammenfindet. Im Schuljahr 2005/06 wird die Schule sogar wieder zwei Lateinklassen einrichten.

Im allgemeinen Bewusstsein wird Latein wieder als ein Fach wahrgenommen, das insbesondere allgemeine Regeln eines Sprachsystems, Übersetzungstechniken sowie vergleichende Verfahren vermittelt. Die Auseinandersetzung mit der antiken Weltsprache verbessert weiterhin die Beweglichkeit im Umgang mit dem Deutschen.

Im altsprachlichen Gymnasium war Griechisch eine Pflichtfremdsprache. Das ist lange vorbei. Aber diese Sprache findet immer noch ihre Nische in der Form einer AG mit der Möglichkeit, das Graecum zu erreichen. Ganz eingestellt wurde dagegen am Ende der achtziger Jahre der Hebräischkurs.

Andere Fremdsprachen wurden zwischen- durch als Arbeitsgemeinschaft eingerichtet und mussten wieder aufgegeben werden wie Italienisch oder Spanisch. Eine seit zwei Jahren laufende Japanisch-AG muss mit Ablauf des Schuljahres 2004/05 wieder eingestellt werden. Dagegen ist die Sprache Russisch fest etabliert auch als Kursfach.

Veränderungen hat auch der Wahlpflichtbereich in den Klassen 9 und 10 erfahren. Während in den Achtzigern 70 bis 80 Prozent der Schülerinnen und Schüler hier die dritte Fremdsprache wählten, führten die in der Wahrnehmung der Schüler größere Attraktivität der Fächer wie Informatik, Biologie oder Kunst zu einem Rückgang der 3. Fremdsprache bis auf 30 Prozent. Dazu trug leider auch die Reduzierung der Differenzierungskurse außer den Fremdsprachen auf drei Wochenstunden bei. Neben

**Latein kehrt  
ins Bewusstsein  
zurück**

## Bestand der Gymnasien gesichert



# Zeit-Räume

der Veränderung in der unterrichtlichen Situation war das Hauptanliegen der Schule die Verbesserung der Raumsituation. Der Westflügel, der 1973 mit neuen Fachräumen für die Naturwissenschaften mit einem neuen Verwaltungsbereich und fünf Klassenräumen eingeweiht wurde, konnte nur für wenige Jahre Platz für die stark wachsenden Schülerzahlen bieten. Die Liste der folgenden Baumaßnahmen oder Ausweichquartiere ist lang:

Ausbau des Dachgeschosses (vier Klassenräume), Villa an der Ecke Königstraße – Parkstraße (sechs kleine Räume für die Oberstufe), Umbau der Schülertoilette (ein Klassenraum), Auslagerung von sieben Klassen in die Königsschule, Übernahme des Strothmannhauses (drei Klassenräume), Nutzung von Räumen in der VHS und fast die ganzen neunziger Jahre eine Dependance in der Gesamtschule mit sechs Unterrichtsräumen. Etwa fünfzehn Jahre vergingen, bis der Schulträger den Beschluss fasste, das Ratsgymnasium mit einem Erweiterungsbau aus seinen Raumproblemen zu erlösen.

Unter der Prämisse, dass die Schule an ihrem alten Standort verbleiben sollte, fiel die endgültige Entscheidung für einen Anbau, der zum Teil den Schulhof nutzte und diesen aber gleichzeitig zur Straße hin abschirmte. Zum Schuljahr 1999/2000 konnte dann der „Südflügel“ offiziell eingeweiht werden. Neben neuen Fachräumen

für die Naturwissenschaften und die Informatik, neben neuen Verwaltungsräumen steht der Schule nun erstmals ein großes Forum als

Pausenbereich und ein in der Größe flexibler Seminar- und Vortragssaal zur Verfügung. Stolz sind wir ebenso auf den mit „Otium“ bezeichneten Raum im Erdgeschoss, der mit Parkettboden, einer Audioanlage und einer

Spiegelwand versehen – dafür aber unmöbliert – unseren vielen Tanz- und Gymnastikgruppen zur Verfügung steht, aber auch alternativen Unterrichtsformen dient, bei denen man bewusst auf Tische und Stühle verzichtet.

Die alte – lange nicht mehr den Normmaßen entsprechende – Turnhalle verwandelte sich in das neue Lehrerzimmer, das jetzt ca. 70 Kolleginnen und Kollegen – einschließlich der

## *Alte Turnhalle zum Lehrerzimmer umgestaltet*

Referendare – Platz bietet. Nebenräume für die Technik und neue Sanitäranlagen schaffen hier eine angenehme Situation.

Im Anschluss an die Erstellung des Südflügels wurde dann der „alte Neubau“ von 1973 aufwändig saniert und vollständig zu einem Klassentrakt umgebaut. Damit stehen jetzt zumindest den Klassen 5 bis 8 Räume zur Verfügung, die nur sie alleine nutzen und die nicht ständig durch Oberstufenkurse oder Differenzierungsgruppen fremd belegt werden müssen.

Im Altbau sind nun vorwiegend die Jahrgangsstufe 11 bis 13 untergebracht. Der Fachbereich Kunst konnte sich auf das gesamte Dachgeschoss ausbreiten und im Erdgeschoss bekamen die Schülervorstellung und die Schülerbücherei größere Räume. Neben der Oberstufenverwaltung konnte hier auch noch ein Stillarbeitsraum mit vier Computerarbeitsplätzen eingerichtet werden.

Ausziehen musste allerdings die Musik – zuweilen mit Geräusch verbunden – die inzwischen exklusiv das Strothmannhaus auf der anderen Seite des Königswalls nutzt. Damit stehen der Schule seit fünf Jahren ausreichend

Unterrichts- und Fachräume zur Verfügung. Es wird zwar immer wieder deutlich, dass hier eine Erweiterung auf die andere folgte und eine optimale Zuordnung der Gebäudeteile und Funktionsräume nicht erreicht werden konnte. Dies wäre aber nur möglich gewesen bei einem kompletten Neubau an einem anderen Standort.

Das Bewusstsein, genügend Klassenräume zur Verfügung zu haben, ließ uns dann auch leichter zu dem Entschluss kommen, einen dieser neuen Klassenräume zu einer Cafeteria umzubauen. Anknüpfend an alten Traditionen dieser Schule wurde von Schülern, Eltern und Lehrern Hand angelegt. Zwischenwände wurden herausgeschlagen, das Fotolabor wurde verlegt, der Teppichboden entfernt. Großzügige Firmen halfen dabei, neue Türen einzusetzen, ganze Außenwände auszutauschen oder die Pflasterung anzugeleichen. Mit einer großen Spendenbereitschaft der Elternschaft wurde der Förderverein in die Lage versetzt, die anfallenden Sachkosten zu übernehmen.

Auf das Ergebnis, unsere Cafeteria im Erdgeschoss des Westflügels, die von den Schülerinnen und Schülern sehr gut angenommen wird, sind wir deshalb besonders stolz, weil der Schulträger uns in keiner Weise unterstützen musste. Er verdient trotzdem unseren Dank, da er uns gewähren ließ.

Unter der Raumsituation besonders leiden musste der Sportbereich. Nach dem Umbau der alten Sporthalle zum Lehrerzimmer stand schulnah nur die eine Halleneinheit zur Verfügung. Hoffnung keimte zum Ende der neunziger Jahre auf, dass auf dem Simeonsplatz, der seit 1992 wieder der Stadt zur Verfügung stand, eine Doppelturnhalle für das Ratsgymnasium entstehen würde. Doch die finanziellen Möglichkeiten des Schulträgers und somit verbundene

## *Eigenarbeit in alter Tradition*

## *Am Standort Königswall festgehalten*



Prioritäten-Setzungen beließen die schon fertigen Pläne in der Schublade. So mussten bis zum Jahre 2004 unsere Klassen für den Sportunterricht die Mudra-Halle an der Ringstraße nutzen, die für den Schulsport ungeeignet war. Weiterhin führten die langen Wege zu erheblichen Zeitverlusten.

Wir können uns nun aber darauf freuen, zum Beginn des Schuljahres 2005/06 eine neue Dreifachsporthalle an der Parkstraße zusammen

mit der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule in Betrieb nehmen zu können. Damit sind zwar immer noch Wege verbunden, doch die Hallensituation wird erheblich verbessert. Für eine Schule mit etwa eintausend Schülern werden drei Halleneinheiten benötigt, um den Sportunterricht richtliniengemäß durchführen zu können.

Diese Schülerzahl wird vom Ratsgymnasium seit gut zwanzig Jahren erreicht. Dabei ist in Rechnung zu stellen, dass der Schulträger die drei Mindener Gymnasien als vierzügige Schulen konzipiert hat, so dass bei Überhängen an einer Schule ein Ausgleich gefunden werden muss. Während unsere Schule zum Ende der neunziger Jahre nicht alle angemeldeten Schüler aufnehmen konnte, haben wir in den letzten drei Jahren bis zu zwanzig an anderen Schulen angemeldete Schüler aufgenommen.

Im Schuljahr 2005/06 werden wir mit fünf Eingangsklassen beginnen, von denen eine Klasse aus Schülern besteht, die am Herdergymnasium angemeldet wurden. Es setzt sich auch hier ein landesweiter Trend fort, der die Gymnasien mit etwa 40 Prozent zu der am stärksten nachgefragten Schulform werden ließ.

In unserer Schülerschaft hat sich dabei das Verhältnis von Jungen und Mädchen kontinuierlich zugunsten der Zahl der Mädchen ver-

schen. In einigen der letzten Jahrgänge lag ihr Anteil über 60 Prozent.

Abhängig von der Schülerzahl ist natürlich die Zahl der Lehrerstellen an einer Schule. Von den Kolleginnen und Kollegen auf dem Jubiläumsfoto von 1980, sind bis zum Ende des Schuljahres 2004/2005 immerhin noch 21 an der Schule tätig. Man könnte auch sagen, dass bei einer relativ geringen Fluktuation im Kollegium sich nur das Durchschnittsalter gravierend verändert hat. Eine Trendwende hierin hat sich aber erfreulicherweise in den letzten drei Jahren mit der Neueinstellung von jungen Kolleginnen und Kollegen ergeben.

Und vergleicht man den Blick ins Sekretariat von 1980 mit dem von 2005, so erkennt man auch hier dieselben freundlichen Damen – nur die technische Ausstattung hat sich verändert.

Die moderne Technik hat in den letzten 20 Jahren nicht nur in die Verwaltung – hier stand unser erster Computer – sondern inzwischen massiv auch in das Unterrichtsgeschehen Einzug gehalten. Neben den drei Fachräumen, die inzwischen mit Rechnern und Internetzugang ausgestattet sind, hat sich das Ratsgymnasium seit fünf Jahren in einem Notebook-Projekt engagiert, das es zur Zeit möglich macht, dass

### **Moderne Technik hiebt Einzug im Ratsgymnasium**

mit über 200 Notebooks in Schülerhand drahtlos auf das schulinterne Netz und auf das Internet zugegriffen werden kann.

Dabei sind ab Klasse 7 spezielle Notebook-Klassen gebildet worden, in denen die Schülerinnen und Schüler zusammengefasst werden, deren Eltern sich hierbei auch für die Anschaffung eines eigenen Notebooks ent-

schieden haben. In diesem Projekt steht nicht das Ziel im Vordergrund, mit dem Medium Computer umgehen zu können, sondern auf längere Sicht den Unterricht zu verändern.

Schüler sind gefordert, selbstständiger zu lernen und zu arbeiten. Das persönliche Notebook kann hierbei ein Mittel sein, in dem eine individuelle Arbeitsumgebung für den Schüler geschaffen wird. Unterrichtsentwicklung ist der Schlüsselbegriff, der das pädagogische Handeln in den nächsten Jahren bestimmen wird.

Das Kollegium des Ratsgymnasiums hat sich hierzu auf den Weg gemacht. Es ist uns wichtig, tradierte und für weiterhin zu erhaltende Werte mit Modernität in unserem Unterricht zu verbinden. Denn der gute Unterricht, der jedem Schüler größtmögliche Entwicklungschancen gibt, muss unser zentrales Anliegen sein.

Von 1976 bis 1991 hat Günther Willer das Ratsgymnasium geleitet. Er hat es verstanden, die Schule zu wandeln von einem recht engen, durchaus rückwärts gewandten Geist zu einem von Offenheit und gegenseitiger Achtung geprägten Miteinander. Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und alle am Schulgeschehen Beteiligten sollen sich hier wohlfühlen und die Schule als einen zentralen Lebensbereich begreifen.

Dazu gehört auch, dass unsere Schule optisch so gestaltet wird, dass wir uns gerne hier aufhalten. Leider musste Günter Willer schon früh seine berufliche Tätigkeit aufgeben. Seine Ziele sind in den vergangenen Jahren weiter verfolgt worden. Die baulichen Erweiterungen haben uns sehr dabei geholfen, die Enge, die den Schulbetrieb über zwanzig Jahre bestimmt hat, zu entspannen.

**Tradition  
und Moderne  
verbinden**

## **Zeitverluste durch lange Wege**

Schule mit etwa eintausend Schülern werden drei Halleneinheiten benötigt, um den Sportunterricht richtliniengemäß durchführen zu können.

Diese Schülerzahl wird vom Ratsgymnasium seit gut zwanzig Jahren erreicht. Dabei ist in Rechnung zu stellen, dass der Schulträger die drei Mindener Gymnasien als vierzügige Schulen konzipiert hat, so dass bei Überhängen an einer Schule ein Ausgleich gefunden werden muss. Während unsere Schule zum Ende der neunziger Jahre nicht alle angemeldeten Schüler aufnehmen konnte, haben wir in den letzten drei Jahren bis zu zwanzig an anderen Schulen angemeldete Schüler aufgenommen.

Im Schuljahr 2005/06 werden wir mit fünf Eingangsklassen beginnen, von denen eine Klasse aus Schülern besteht, die am Herdergymnasium angemeldet wurden. Es setzt sich auch hier ein landesweiter Trend fort, der die Gymnasien mit etwa 40 Prozent zu der am stärksten nachgefragten Schulform werden ließ.

In unserer Schülerschaft hat sich dabei das Verhältnis von Jungen und Mädchen kontinuierlich zugunsten der Zahl der Mädchen ver-



# Zeit-Räume

So sehen wir uns gewappnet,  
in einer heiteren Atmosphäre –  
verbunden mit Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit –  
die weitere Zukunft zu meistern,  
getreu dem Motto:  
**LEBENDIGE SCHULE MIT GESCHICHTE.**



*Karl-Friedrich Schmidt*

## *Günther Willer – ein Leben für die Schule*

**Günther Willer †**

Schulleiter von 1976 bis 1991

Im Oktober 2001 haben wir Abschied genommen von unserem ehemaligen Schulleiter Günther Willer, der am 25.10. im Alter von 68 Jahren verstarb.

Günther Willer wuchs in Petershagen im Ortsteil Heisterholz nahe der Ziegelei auf. Seiner Heimat fühlte er sich lebenslang verbunden und gerade in den letzten Jahren zog es ihn immer häufiger dahin zurück. Als „Höhere Schule“ besuchte er – wie mancher andere aus unserem Kollegium – das Besselgymnasium in Minden, wo er am 19. März 1953, kurz nach seinem 20. Geburtstag, die Abiturprüfung ablegte.

Aber er hatte zumindest das Gebäude des Altsprachlichen Gymnasiums schon gut kennen gelernt, da in der Kriegs- und Nachkriegszeit der Unterricht der „BOS“ teilweise dorthin ausgelagert war.

Schon im Jahr nach dem Abitur heiratete er seine Frau Traute Johanna, die knapp zwei Jahre vor ihm verstorben ist. Günther Willer hinterlässt einen Sohn, eine Tochter und eine Enkeltochter.

Nach dem Studium in Marburg, in Göttingen und in Münster zog es ihn wieder nach Minden zurück. Die Referendarzeit absolvierte er im ersten Ausbildungsjahr am Besselgymnasium,



im zweiten am Helmholtzgymnasium in Bielefeld. Im Jahre 1962 begann Günther Willers lange Karriere zunächst als Studienassessor am Altsprachlichen Gymnasium in Minden – nur unterbrochen durch einen dreijährigen Aufenthalt an der Pestalozzi-Schule in Helsinki.

Schon in der Probezeit wurde ihm durch den damaligen stellvertretenden Schulleiter Hennlich bescheinigt: „Sein Auftreten gegenüber dem Leiter der Anstalt und den älteren Kollegen ist stets höflich und zuvorkommend, wenn er auch gelegentlich mit jugendlichem Elan seine Meinung durchzusetzen versucht; (denn er) ist ein temperamentvoller, aktiver Mensch, dem es schwer fällt, seine einmal gefassten Pläne nicht zu verwirklichen.“ Ob Günther Willer hier schon plante, einmal als Schulleiter das Ratsgymnasium umzukrempeln, ist nicht überliefert. Vorstellen kann man es sich aber gut.

Das erste herausragende Ereignis, das Günther Willer mit dem ihm eigenen Ideenreichtum, mit seiner Energie und seinem ungeheuren Gestaltungswillen als Schulleiter ins Haus stand, war das 450-jährige Schuljubiläum im Jahre 1980.

Zunächst war dieses Jubiläum für G. Willer der willkommene Anlass, die Schule äußerlich umzugestalten. Da wir von ihm lernten, dass Menschen „Augenwesen“ sind, haben wir unser altes Gebäude in einer ungeheuren Kraft- anstrengung verschönert, immer angetrieben, überredet und motiviert von einem Chef, dem immer neue Stellen einfielen, an denen gestrichen, gebohrt, verbrettert, gepflastert oder verfliest werden musste. Die Schätzungen gingen bis zu einer halben Million DM, die Lehrer, Eltern und Schüler bei dieser Bau- und Verschönerungsaktion gespart hätten.

Immer wieder verstand Günther Willer es, das seinerzeit überwiegend junge Kollegium zu überzeugen, anzuspornen, aufzumuntern und anzureiben und es als kraftvoller Motor zu

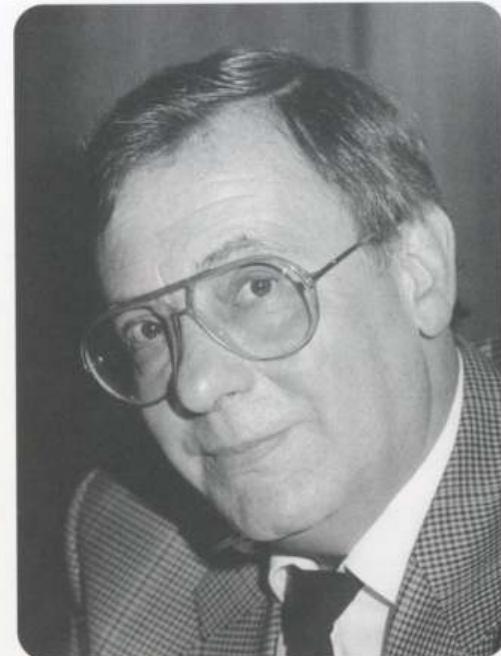
Höchstleistungen zu treiben. Dafür stufte er es auch selbstbewusst als das zweitbeste Kollegium ein, das er kenne. Neben dem äußeren Erscheinungsbild änderte sich in diesen Jahren aber auch die Atmosphäre im Ratsgymnasium. Wenn Lehrer und Schüler in wenig lehrer- und schülerhaftem Arbeitszeug nebeneinander sitzen, wenn gemeinsam gehämmert, vertäfelt und gepinselt wird, dann verändert sich auch der Geist in einer Schule.

Veraltete Ideologien und falsch verstandener Humanismus wurden ersetzt durch ein unverkrampftes, fröhliches und verantwortungsbewusstes Neben- und Miteinander, durch ein Lernen und Arbeiten mit Herz und Hand. Dies ist das bleibende Verdienst Günther Willers um das Ratsgymnasium.

Sein Gestaltungswille beschränkte sich aber nicht nur auf die Schule. Als politisch aktiver Mensch gehörte G. Willer von 1979 bis 1984 dem Rat der Stadt Minden an. Sein Hauptarbeitsgebiet war neben der Schulpolitik (wie konnte es anders sein) die Wirtschaftsförderung. So waren nahezu zwanzig Jahre lang die von ihm initiierten Stutenerlpärchen der besondere Weihnachtsschmuck der Mindener Innenstadt. Als engagierter Kommunalpolitiker setzte er sich bedingungslos für seine Ziele ein. Dabei wurde er von vielen geschätzt, er schuf sich durch manchen kompromisslosen Einsatz aber auch Widerstände.

Die Intensität, mit der Günther Willer arbeitete und lebte, hatte offensichtlich einen Preis. So musste er im Sommer 1991 im Alter von 58 Jahren – nach wiederholtem Herzinfarkt – den Beruf aufgeben und damit die Leitung des Ratsgymnasiums abgeben.

Seine innige Verbundenheit zu seiner Schule wurde einmal mehr deutlich bei seiner Verabschiedung aus dem Dienst. Günther Willer: „In meinem persönlichen Testament, das ich in den



nächsten Wochen schreiben will, werde ich verfügen, dass bei meinem Ableben keine unsinnig teuren und schnell verwelkenden Kränze gebracht, sondern Geldspenden über den Förderverein an die Schule gegeben werden.“

So ist es geschehen.

Wir werden uns immer voller Dankbarkeit an Günther Willer erinnern.



# Jubiläums-Schuljahr 2004/05



## Klasse 5 a

Herr Mengeling  
Frau Plöger

Büchel, Tim-Daniel  
Dahms, Niklas  
Dehne, Lara-Sophie  
Donath, Henri  
George, Valerie  
Guth, Theresa  
Horstmeier, Janika  
Jaspers, Sarah

Kaiser, Johannes  
Klassen, Martin  
Kromer, Sarah  
Kurz, Caroline  
Lakomek, Felix  
Lameira, Hugo  
Ludwig, Pia  
Meier, Bent

Neumann, Rica  
Onland, Rebecca  
Pasch, Nicolas  
Rogge, Joshua  
Rösener, Marcel  
Schmelzer, Luba  
Schmidt, Paulina  
Tünnermann, Nele

Urban, Philipp  
Wehage, Alina  
Wischkony, Jennifer  
Witt, Solveig  
Zieger, Nathalie

# Jubiläums-Schuljahr 2004/05



## Klasse 5 b

Frau Hartmann  
Herr Poos

Bakumovski, Nathalie  
Bayata, Enes  
Bredemeier, Silas  
Brockmeyer, Denzel  
Cakir, Volkan  
Christoph, Jan-Nicolas  
Fichtel, Marc  
Hänschen, Vanessa

Heeren, Charlotte  
Heilmann, Katharina  
Herrmann, Nora  
Hettlich, Vincent  
Holzmann, Daniela  
Kaum, Anne  
Kienast, Sandra  
Kirchner, Jasmin

Langenkämper, Antonia  
Mertin, Lisa  
Partmann, Christian  
Poier, Jaspar  
Pousine, Nicoletta  
Räder, Daniel  
Ranis, Malte  
Schirrmacher, Gerrit

Schormann, Milena  
Sebald, Christian  
Steinbrecher, Ben  
Stoerch, Maike  
Wozniak, Marcell



# Jubiläums-Schuljahr 2004/05



## Klasse 5c

Frau Havers-Claßen  
Herr Kokoschka

Arslan, Büsra  
Bade, Nina  
Dollereder, Luisa  
Dorl, Melanie  
Ferling, Caterina  
Firle, Katharina  
Franck, Pascal  
Groes, Carina

Hammer, Tim  
Juchler, Jeliessa Loreen  
Klein, Janine  
Kumbarji, Nada  
Marczinik, Anastasia  
Melms, Leander  
Mordau, Ken  
Müller, Jana

Nöth, Ann-Christin  
Przybylski, Tobias  
Riedel, Hagen  
Rogmann, Henrieke  
Rolfsmeier, Johanna  
Rose, Alina  
Rosemann, Tim Lasse  
Seikidse, Tamara

Steinbrecher, Tom  
Tiegel, Lena  
Wesemann, Annalena  
Winkelmann, Lea  
Wöbking, Leonie

# Jubiläums-Schuljahr 2004/05



## Klasse 5 d

Frau Frenz  
Herr Kresse

Al Joubori, Mohammad  
Becker, Merle  
Beyenbach, Gerhardine  
Brinkmann, Robert  
Buhndorf, Kevin  
Drees, Dominik  
Grundmann, Sören

Hartmann, Julia  
Hilbig, Vivian  
Kelle, Anna-Lena  
Klausmeier, Stefan  
Leye, Lisanne  
Lohmeyer, Felix  
Meier, Felix

Mühlenbruch, Hannah  
Müller, Adina  
Polenz, Kimberly  
Prange, Isabel  
Rhiel, Christina  
Schellenberg, Julianne  
Schmidt, Lara-Louisa

Schöttelndreier, Maximilian  
Schuchardt, Willem  
Tiepermann, Sabeth  
Warner, Laura  
Weit, Viktoria



# Jubiläums-Schuljahr 2004/05



## Klasse 6 a

Herr Lämmel  
Frau Meyer

Barnau, Steffen  
Bierwirth, Max Cornelius  
Brünger, Nicholas  
Diekmann, Christin  
Ebel, Maximilian  
Eckler, Swetlana  
George, Leon Martin  
Hampe, Tristan

Hertelt, Paul  
Homann, Julia  
Höwler, Denis  
Jaspers, Susanna  
Kamczyk, Maren  
Kipp, Vanessa  
Knicker, Clemens  
Kurt, Aylin

Lüders, Carolin  
Meier, Phillip Patrik  
Mertin, Paul  
Mügge, Laura  
Pfeiffer, Melanie  
Rickert, Chiara  
Rönnau, Christian  
Schell, Lisa Janine

Schunke, Jonas  
Southwick, Christopher  
Viola, Nasgoll  
Vogt, Janna  
Winkelmann, Sassette

# Jubiläums-Schuljahr 2004/05



## Klasse 6 b

Frau Küppers  
Herr Schwier

Abduly, Lorenz  
Beer, Maximilian  
Beneke, Sarah  
Böcker, Konrad  
Demel, Tasja  
Dubielewicz, Jessica  
Eisberg, Jana  
Fecht, Immo

Franke, Christina  
Gray, Carol Ann  
Hanking, Alina  
Hermann, Charlotte  
Horstmannhoff, Imke  
Ivanova, Katarina  
Jakoub, Sarah  
Krol, Jan

Makridou, Dimitra  
Paul, Constantin  
Rasser, Sonja  
Rathert, Nina  
Rauschenbach, Melina  
Rennicke, Jennifer  
Röttcher, Fabian  
Sideri, Ariana

Speel, Johanna  
Spilker, Larissa  
Wahle, Marie-Louise  
Wiedermann, Till  
Wiese, Thorben



# Jubiläums-Schuljahr 2004/05



## Klasse 6 c

Frau Gerhoff  
Herr Kaiser

Baumgartner, Janine  
Busch, Sabrina  
Conrads, Niclas  
Drewes, Tobias  
Driftmann, Simon  
Drögemeier, Catharina  
Dusella, Svenja  
Henkel, Lara

Höfner, Johannes  
Kallus, Phillip  
Kasel, Jonas  
Kirschbaum, Fabian  
Klemm, Lara  
Kroniger, Kathrin  
Kuczkowski, Svenja  
Lämmel, Niklas

Le Guellec, Clara  
Lohmeier, Pascal  
Lüdeking, Tobias  
Markus, Christoph  
Nickel, Peter  
Peters, Sandra  
Pham, Wu  
Rehsies, Pia

Schaarschmidt, Alessa  
Tiemann, Anke  
Vieker, Thorben  
Vieker, Melanie  
Waschek, Matthias

# Jubiläums-Schuljahr 2004/05



## Klasse 6 d

Herr Fritz  
Frau vom Hofe

Arning, Inga Swantje  
Beckmann, Jan-Philipp  
Blum, Michael  
Dobiosch, Sandra  
Eisenbeis, Melanie  
Erdmann, Marius  
Faqiri, Kahyan  
Fendel, Johannes

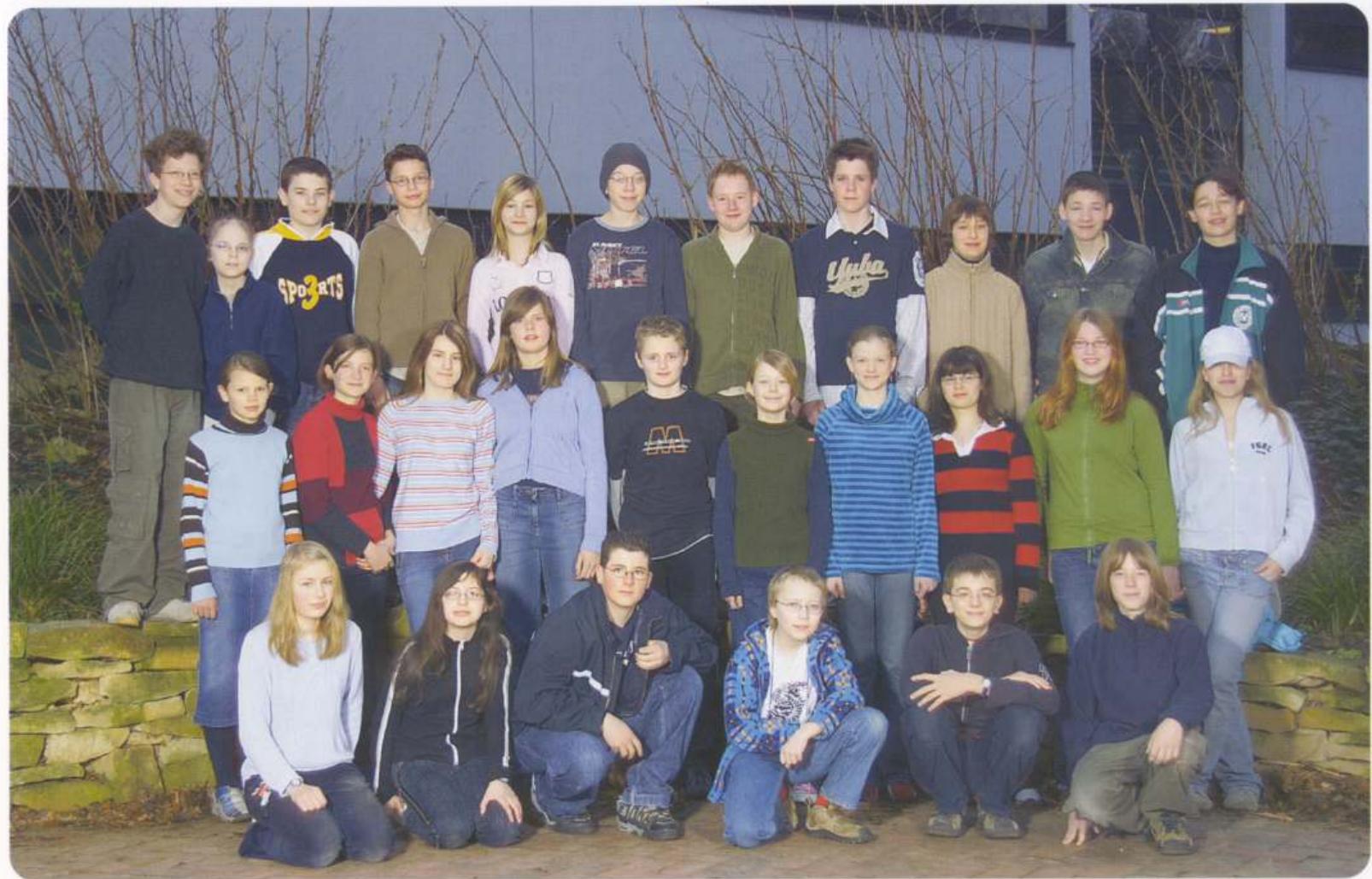
Günther, Lena  
Haake, Tim-Marian  
Handschuh, Daniel  
Heitkamp, Marie  
Holthaus, Lena  
Kern, Atessa-Denise  
Klose, Phil  
Kotowski, Philipp

Krüger, Nils  
Kurtz, Marie-Christin  
Loheide, Helena  
Nickels, Tomke  
Oestreich, Dominik  
Ovesiek, Hanna  
Ratkovic', Denis  
Rhiel, Stefan

Rommelmann, Christian  
Schweitzer, Theresa  
Stabenow, Jonas  
Ucar, Esra  
Weber, Elisabeth



# Jubiläums-Schuljahr 2004/05



## Klasse 7 a

Frau Weiß

Barlage, Magdalena  
Behning, Sina  
Benker, Tim  
Bredemeier, Sarah  
Brünger, Josephine  
Büchel, Janina  
Donath, Gregor

Elis, Norman  
Gerum-Winkelmann, Florian  
Guth, Maximilian Felix  
Haake, Christoph Jonas  
Hanke, Lorenz  
Kablitz, Arne  
Köhler, Dominic

Lakomek, Theresia  
Lehnert, Lucas  
Lewin, Simon  
Ludwig, Christian  
Monien, Kai  
Orzschig, Larissa  
Penner, Monika

Reppe, Christin  
Schmidt, Tobias  
Suckau, Ester  
Troll, Jana  
Weber, Marie-Annabelle  
Weinig, Emil



## Klasse 7 b

### Frau Kracht

(mit Herrn Schmidt,  
Lehrer für Mathematik)

Appels, Maximilian  
Beckmann, Andre-Pascal  
Büthe, Vanessa  
Dahlhoff, Luca  
Fischer, Friederike  
Henschel, Andre  
Huck-Schütte, Tina  
Hupka, Sven

Janzen, Julia  
Kirshner, Diana  
Koch, Liesa  
Kranz, Caroline  
Kügler, Fabian  
Neppert, Marc  
Neuhaus, Vanessa  
Neumann, Christian

Oevermann, Jan-Philip  
Petridis, Dimitrios  
Phan, Phan Tien  
Pook, Torsten  
Ratkovic, Daniel  
Riechmann, Merle  
Rohlfing, Lucas  
Schwartz, Moritz

Schwenker, Anna-Katharina  
Stremlau, Nico  
Thom, Tobias  
Volkmann, Jonas  
Weber, Anastasia  
Weber, Sarah-Kristin  
Wick, Yvonne  
Wiese, Timo



# Jubiläums-Schuljahr 2004/05



## Klasse 7c

Frau Tenbieg

Adams, Pauline  
Betzemeier, Anna-Lena  
Bresinski, Jens  
Buhrmester, Andre  
Dierßen, Joana  
Epp, Dshulia  
Esler, Johanna  
Fuchs, Birgit  
Geibel, Johanna  
Genduso, Silvana  
Glinski, Sylvia  
Hackbarth, Isabelle  
Hubschwerlin, Warounie  
Jentsch, Eileen  
Korte, Dominic  
Kruszynski, Martyna

Lange, Charlotte  
Langenkämper, Louisa  
Mäuer, Daniel  
Meuther, Sebastian  
Meyer, Dorothea  
Noori, Samira  
Ostermeier, Jana  
Palmieri, Marco

Schöttelndreier, Tim  
Steinbrecher, Kai  
Viegener, Jochen  
Weiβ, Ingrid  
Zieger, Janina



## Klasse 7 d

Herr Franke

Antunes, Jessica  
Bro, Bdor  
Buchmeier, Katlin-Marie  
Cakir, Tolga  
Cornelsen, Thorben  
Firle, Anna-Lena  
Fleischer, Jakob

Frerichs, Tristan  
Fuhrmann, Dustin  
Göber, Jonas  
Graf, Isabell  
Große-Wortmann, Maximilian  
Gutzeit, Diandra  
Heinrichs, Kristin

Henneking, Chantal  
Hilbig, Marvin  
Jenderny, Sascha  
Levy, Yaron  
Neumann, Michael  
Paul, Denis  
Röhling, Niklas

Schomer, Tilman  
Schwarzkopf, Vanessa  
Steinmann, Larissa  
Stierl, Ramona  
Taylor, Kimberly  
Tiemann, Marcel



# Jubiläums-Schuljahr 2004/05



## Klasse 8 a

Frau Hagedorn

Bauckhage, Katja  
Bem, Annika  
Bormann, Tatjana  
Breuer, Lena  
Dehne, Anna-Lena  
Dehne, Eva-Lotta  
Elis, Clarissa

Ettlin, Rona  
Gun, Michael  
Günter, Anna  
Heinßen, Nina  
Hergott, Christian  
Horstmann, Theresa  
Horstmannhoff, Malte

Kaiser, Laurenz  
Kaspar, Dennis  
Kipp, Alessandra  
Kohlmeier, Marcine  
Küppers, Julia  
Müller, Daniel  
Przybylski, Mirko

Reimer, Michael  
Schütte, Rebecca-Solveig  
Seifert, Vanessa  
Steinbrecher, Marc  
Steinmeyer, Kristin  
Vahrenbrink, Yvonn  
Wahedi, Katharina

# Jubiläums-Schuljahr 2004/05



## Klasse 8 b

Frau Gerum

Altiok, Timur  
Behrens, Ayleen  
Brand, Lukas  
Brandt, Alexander  
Guzowski, Sandra  
Hausmann, Florian  
Henn, Jan-Niclas

Hohlfeld, Anna-Lena  
Hohlfeld, Axel-Jörg  
Hoppmann, Bastian  
Hornung, Janis  
Knopke, Katharina  
Kozaci, Sercan  
Krol, Oskar

Louis, Denis  
Lüders, Theresa  
Meerkötter, Christopher  
Mühlenbruch, Friederike  
Nguyen, Bich Van  
Petererit, Björn  
Rehbock, Ann-Christin

Rolfes, Alexander  
Rose, Ilka  
Röthemeier, Selena  
Schmidt, Anna-Lena  
Sehr, Julian  
Südmeier, Sören  
Zimmermann, Erik



# Jubiläums-Schuljahr 2004/05



## Klasse 8c

Herr George

Amann, Klaus  
Blum, Christine  
de Jonckheere, Caroline  
Droste, Maximilian  
Droste, Justian  
Dusella, Christine  
Fernandez, Sandra Abigail

Giesecking, Sina  
Haukamp, Robin  
Heitkamp, Micha  
Homann, Alexander  
Hoth, Moritz  
Jagieliak, Sebastian  
Jülich, Felix

Koschitzke, Janka  
Köster, René  
Kratzsch, Lukas  
Lam, Hok Him  
Meier, Freeric  
Rykena, Sophie  
Schomann, Christian

Schulte, Stefan  
Sideris, Apostolos  
Strakerjahn, Hendrik  
Ülber, Damla

# Jubiläums-Schuljahr 2004/05



## Klasse 8 d

Frau Beckebans

Bode, Jan Frederik  
Bredemeier, Joshua  
Brinker, Katharina  
Ehme, Eika  
Eisenbeis, Vanessa  
Fecht, Alida  
Fenzau, Dana

Gemlau, Kai-Björn  
Görzen, Irene  
Güth, Elisabeth  
Haake, Sina-Marie  
Halstenberg, Eileen  
Hüsing, Anna-Lena  
Jülich, Philip

Kattouah, Anne-Sophie  
Klaus, Frederike  
Meier, Julia  
Padel, Jasmin  
Rosenow, Jana  
Schönfelder, Katharina  
Spönemann, Cathrin

Stabenow, Mona  
Tiepermann, Julie  
Weber, Lydia  
Wiese, Insa  
Wollnitz, Maik



# Jubiläums-Schuljahr 2004/05



## Klasse 9 a

Herr Reinkensmeier

Barner, Maren  
Birkelbach, Lara  
Bluhm, Lea  
Brandauer, Lisa  
Dehne, Lisa-Marie  
Ebeler, Laura  
Greiling, Lisa  
Heistermann, Anna

Hettlich, Therese  
Hupka, Susann  
Kaum, David  
Koch, Jana  
Kokoschka, Sebastian  
Kortum, Dominique  
Krokowski, Kim  
Leibeling, Maximilian

Luwe, Liza  
Meintrup, Franziska  
Multhoff, Lars  
Niermeyer, Lena  
Piora, Rebecca  
Ranis, Sören  
Röthemeyer, Torben  
Sanftenberg, Catherin

Schomer, Frauke  
Striet, Leona  
Tenspolde, Arne  
Vieker, Jan-Hendrik  
Wahle, Hannah-Sophie  
Wirth, Nadja

# Jubiläums-Schuljahr 2004/05



## Klasse 9 b

Frau  
Hoffmann-Schwanck

Beckebans, Lukas	Jahn, Elena	Kresse, Lara	Rürup, Carolin
Becker, Ingolf	Kayser, Jerome	Mahlow, Phillip	Schaefer, Christine
Bishop, Lena	Kirchhoff, Franziska	Müller, Philipp	Schaper, Fabian
Bockhop, Romina-Dilara	Kirschbaum, Volker	Murzin, Hanna	Schermeier, Nele
Cleemann, Lennart	Klostermeyer, Felix	Neppert, Christina	Schleutker, Jessica
Fleissner, David	Knicker, Jan Christoph	Rhiel, Oliver	Wientjes, Jan
Heuer, Joost	Knopke, Valentin	Rohe, Niklas	Wilkening, Sabrina



# Jubiläums-Schuljahr 2004/05



## Klasse 9c

Herr Böker

Altvater, Mareike  
Bekemeyer, Jana  
Fleischer, Julius  
Gast, Dennis  
Grabe, Kara

Gröner, Caroline  
Hakim-Djavadi, Shirin  
Hanking, Vanessa  
Hensel, Lukas  
Kappey, Carola

Märtens, Ann-Katrin  
Plohmann, Dario-René  
Preuß, Karlotta  
Rodenbeck, Nele  
Rosemann, Jannes

Schulwitz, Anne  
Strakerjahn, Frederik  
Tüting, Malte  
Vogel, Arne  
Zoske, Ina

# Jubiläums-Schuljahr 2004/05



## Klasse 9 d

Herr Seifert

(mit Herrn Schütte,  
Lehrer für Geschichte und  
Französisch)

Albano Jeremias, Bianca  
Augstein, Tanja  
Breiter, Sophia  
Damsch, Sarah  
Dilewski, Denise  
Fuchs, Jessica  
Gisbrecht, Nikolai  
Grevenhorst, Katharina

Günther, Karolin  
Haake, Madeline-Theres  
Humbracht, Lena  
Kelle, Stephanie  
Klasvogt, Sonja  
Knaust, Annika  
Kruse, Carina  
Meier, Astrid

Pousiné, Maria  
Riemer, Franziska  
Rolfsmeier, Julia  
Rüskamp, Nele  
Sassenberg, Ingo  
Sassenberg, Kira  
Schweitzer, Katharina  
Schwier, Zita

Stübber, Julian  
Thorbecke, Karoline  
Thuraisingam, Thuvaraga  
Tran, Vy  
Truong, Bich Huyen  
Weber, Svenja



# Jubiläums-Schuljahr 2004/05



## Klasse 10 a

Frau Fischer

Aka, Niels  
Brosig, Melissa  
Burkert, Alexandra Larissa  
Caracicovscaia, Ecaterina  
Gottschalk, Nicolas

Kaiser, Samira  
Kaiser, Jan  
Kruse, Lisa Marie  
Küpper, Maira  
Lewin, Martin

Mismahl, Frank  
Rathert, Niklas  
Reppe, Marius  
Schmidt, Birte  
Schulz, Ninette Natascha

Seifert, Jessica  
Seiler, Jonathan  
Steinhoff, Lisa-Marie  
Thienelt, Kirsten  
Wiegandt, Florian

# Jubiläums-Schuljahr 2004/05



## Klasse 10 b

Herr Kamper

Balcioglu, Gözde  
Balcioglu, Gürkan  
Bredemeier, Stefanie  
Dziuk, Katharina  
Erhardt, Johannes  
Fischer, Lisanne  
Giesecking, Kathrin  
Giesecking, Mona

Haag, Olesja  
Kranzusch, Kristoffer  
Kuhlmann, Yaiza  
Meier-Böke, Sarah  
Neves de Almeida, Christoph  
Reimann, Jan-Frederik  
Reimer, Viktor  
Riedel, Hedda

Rohlfing, Daniel  
Schomann, Stefan  
Schröer, Tobias  
Schwemling, Patrick  
Seiffart, Jasmin  
Thom, Franziska  
Urban, Florian  
Vellage, Laura

Vieker, Nadine  
Vogt, Laura  
Weichert, Annika  
Weiss, Fabian  
Winberg, Veruschka



# Jubiläums-Schuljahr 2004/05



## Klasse 10 c

Herr Kiunka

Bauer, Anatoli  
Böche, Simon  
Deistler, Maike  
Dodekatos, Georgios  
Euen, Kasimir  
Gawelczyk, Stefan  
Gieseler, Juliane

Godwin, Phil  
Haukamp, Helen  
Heuer, Julia  
Lameira, Andre  
Meilwes, Johanna  
Neermann, Milena  
Neumann, Markus

Rempe, Jana  
Riechmann, Stefanie  
Röthemeier, Alexander  
Rusche, Rainer  
Schmidt, Chantal  
Schönbeck, Evelyn  
Suckau, Elisabeth

Tiemann, Pascal  
Troll, Sina  
Vu, Thuyet  
Werner, Marie-Sophie  
Wilkening, Jana  
Zimmermann, Stefan

# Jubiläums-Schuljahr 2004/05



## Klasse 10 d

Frau Dr. Kalski

Bredemeier, Aaron  
Breucker, Daniel  
Eichler, Julia  
Eickenjäger, Anna-Clarissa  
Erden, İlhan  
Erffmeier, Lena

Ferling, Simon  
Frommeyer, Benno  
Fuhrmann, Marvin  
Huber, Svea  
Jakoub, Wassan  
Kaufmann, Kai

Krüdewagen, Kira  
Le Guellec, Antoine  
Meyer, Sinje  
Müller, Yasmin  
Oehlmann, Rebecca  
Reinecke, Jana

Schulze, Nina  
Siner, Stefan  
Stärkenberg, Svenja  
Witting, Ann-Carina  
Wolf, Katharina



# Jubiläums-Schuljahr 2004/05

## Jahrgangsstufe 11

Herr Kamper  
Frau Rademacher

Benner, Carol-Ann	Hensel, Felix	Lücking, Philip	Rommelmann, Chris
Benner, Mario	Hermann, Luisa	Lüders, Johannes	Rose, Annika
Berger, Wilhelmine	Hiekel, Kathrin	Marwinski, Lennart	Rose, Stella
Böker, Tobias	Hoppmann, Celestina	Meier, Janka-Kathleen	Sacchi, Adrian Tobias
Böltig, Vera	Horstmann, Jennifer	Meintrup, Felix	Sanftenberg, Constantin
Borcherding, Anne	Huebert, Maximilian	Meyer, Ann-Christin	Schäffer, Henrike
Borcherding, Madeleine	Hunecke, Jana	Meyer, Dana	Schaper, Alexander
Boss, Florian	Jansohn, Sarah Franziska	Meyer, Kerstin	Schwentker, Valerie
Brandt, Pia Magdalena	Jenderny, Roman	Meyer, Philipp	Siebens, Alexandra
Braun, Katharina	Johannsen, Tobias	Michalk, Lisa	Söchtig, Johanna
Brosig, Julia	Jonka, Lars	Neumann, Nadine	Solomonidis, Anastasios
Brünger, Bea	Kettenbach, Lukas	Neumann, Christof	Steinhoff, Ann-Kristin
Burkert, Miriam	Kießling, Karola	Nolte, Christina	Sternke, Yvonne
Büthe, Sarah	Klostermann, Lisa	Nolte, Julian	Thielemann, Jan
Damsch, Rebecca	Klugmann, Marlies	Noori, Sadaf	Truong, Ngoc Huy
Dodd, Martin	Knicker, Sarah	Nottmeier, Manuel	Turbanisch, Janina
Dollereder, Philipp	Knigge, Anne-Deike	Padel, Veronika	Tychsen, Anna-Lena
Domeier, Nadine	Koch, Hannah	Pagel, Fabian	Vater, Rebecca
Fischer, Lucie	Kochinke, Lena	Pelz, Wiebke	Vogt, Niklas
Giese, Jennifer	Kohl, Nathalie	Preuß, Karlson	Volkmann, Carolin
Godejohann, Ann-Christin	Kohlmeier, Mirco	Radtke, Bianca	Vosen, Malte
Gomes Martins, Sabrina	Kokoschka, Andreas	Ricker, Alexander	Watermann, Marco
Gröner, Joana	Kresse, Sina	Ricker, Konstantin	Weißmann, Martin
Günter, Henning	Kresse, Jannis	Riechmann, Lena	Witte, Annika
Hansing, Michael	Kroboth, Daniela	Riecke, Simon	Wittelsbach, David
Harperath, Sonja	Kruse, Mareike	Rinne, Christoph	Zapke, Andre
Harting, Andrea	Kuczkowski, Alexander	Ritterbusch, Maike	Zaremba, Anne
Heidemeier, Jorris	Kügler, Marie-Kristin	Roder, Julia-Beatrix	
Heidemeier, Pia	Laue, Maria	Rolfsmeier, Daniel	

# Jubiläums-Schuljahr 2004/05





# Jubiläums-Schuljahr 2004/05

## Jahrgangsstufe 12

Herr Grannemann  
Herr von Sehlen

Adham, Sahand	Haese, Michael	Lazic, Philip	Schmidt, Katharina
Aka, Justine	Hagemeier, Marco	Lohstroh, Florian	Schomer, Reike
Almers, Anke	Harder, Alexander	Lopez Alvarez, Anita	Schrader, Carola
Andersch, Elisa	Hausmann, Sebastian	Lövenich, Nina	Schröder, Lea Constanze
Bachmaier, Lisa	Henneking, Kristina	Lübking, Marc	Schröder, Carl Philipp
Batis, Stefan	Hettlich, Julika	Lüdeking, Marcus	Schwentker, Christin
Bekemeyer, Julia	Heuer, Felix	Luwe, Laura	Schwier, Isabell
Bergmann, Thomas	Hirte, Sara-Marija	Martens, Viktor	Söhngen, Alin Christin
Bleyl, Darja	Honnef, Björn-Oliver	May, Annika	Staas, Robert
Bockhop, Jasmin-Chantal	Hootak, Maiwand	Mismahl, Kai	Stärkenberg, Kai
Brandhoff, Dennis	Imming, Mathias	Mumm, Mareike	Stuckmann, Jan-Carl
Brüll, Gabriele	Insinger, Verena	Murzin, Anna Maria	Suckau, David
Brunschier, Helge	Jakobs, Katharina	Naue, Giselia	Südmersen, Esther
Cieslik, Matthias	Jakoub, Wafa	Naue, Marciana	Sundermeier, Daniel
Cioran, Laura	Janzen, Alexander	Neumann, Sebastian	Tegtmeier, Marijan
Correia Fernandes, Fatima	Janzen, Semjon	Nolte, Annika	Thierbach, Patrick
Eickenjäger, Maria-Isabella	Jusek, Oliver	Pankratz, Hans	Ußling, Anna Rebecca
Engler, Mirja	Kaiser, Josiann	Pawellek, Hagen	Vogel, Carolin
Erdmann, Manuela	Kilzer, Daniel	Piepenbrink, Kai	Vogt, Stephanie
Erdmann, Nicole	Klassen, Erwin	Pütz, Monika	Voigt, Janine
Ernst, Dominik	Klose, Mariana	Reipert, Stefan	Weihe, Sven
Etzoglu, Sokrates	Kohl, Kristina	Resch, Elena	Werner, Martin
Fendel, Antonia	Kölling, Caroline-Charlotte	Richard, Jennifer	Westhäuser, Philipp
Friedrich, Christin	Kotowski, Martina	Richter, Christian	Wiese, Tim
Gebauer, Jana	Krahé, Fabian	Roepke, Julia	Winberg, Natascha
Gerner, Linda	Krems, Jan	Rohlfing, Christoph	Winckler, Eugenia
Grabe, Beat	Kurlbaum, Melanie	Rosemann, Lisa	Witte, Daniela
Graf, Astrid	Lameira, Nuno	Sawadsky, Andreas	Wollnitz, Thomas
Greiling, Lena	Lange, Nikolaus	Schatz, Lilli	Wulbrand, Nele
Grote, Jana	Laub, Sabrina	Schiepe, Lisa-Antonia	

# Jubiläums-Schuljahr 2004/05





# Jubiläums-Schuljahr 2004/05

## Abitur 2005

Herr Dölp  
Frau Tessendorf

Awolin, Jannis	Henneking, Kathrin	Langenkämper, Karoline	Schröder, Nadine
Bazyk, Katharina	Hootak, Thomas	Lax, Charlotta-Katharina	Schulwitz, Marc
Becker, Christian	Jaron, Arthur	Leder, Katharina	Schürmann, Annika
Beinlich, Luisa	Jordan, Rieke	Lehmann, Gesa	Söchtig, Friederike
Bernhard, Arne	Junker, Tine	Lehnert, Martin	Spilker, Tobias
Bettin, Sabrina	Kappey, Sandy	Luca, Nerida	Stoll, Christopher
Binder, Hannes	Kayser, Jacqueline	Maciej, Martin	Südmersen, Rebecca
Bleichroth, Hannah	Kempka, Sabrina	Mautes, Katharina	Tenbieg, Joos
Boenneke, Daniel	Kettenbach, Laura	Meier, Jutta	Ucar, Pia
Boss, Maximilian	Klasing, Tobias	Mennecke, Tobias	van Elten, Katharina
Bujnowski, Marta	Klasvogt, Bastian	Mennenga, Malve	Vosen, Vera
Burkart, Hanna	Klein, Julia	Nagel, Lena	Wehking, Sven
Czempik, Sina	Kording, Franziska	Neumann, Stefanie	Weichert, Lukas
Diekmann, Thomas Philip	Kramer, Pascal	Özgün, Eyyüp	Weihe, Janina
Dreier, Meike	Kresse, Lara	Pape, Nina	Weiß, Annamaria
Engelke, Hendrik	Krüger, Tina	Pieper, Corinna	Wette, Philip
Erffmeier, Karla	Kruse, Eva	Posdzich, Marie Louise	Wilke, Felix
Fischer, Meike	Kruse, Kristina	Preuße, Martin	Winkelmann, Bea
Franzke, Sabrina	Kügler, David	Rohlfing, Tristan	Witte, Tobias
Friedering, Annika	Kummer, Katharina	Sammet, Maximiliane	Wüllner, Lisa
Günter, Niklas	Kwoll, Stephanie	Scheck, Katharina	
Haag, Elena	Lang, Imke	Schröder, Johanne	

# Jubiläums-Schuljahr 2004/05





# Jubiläums-Schuljahr 2004/05

## Rats-Kollegium

Alabi, Jutta (D, ER)  
Altmann, Jörn (Sp, Sw)  
Beckebands, Hermann (Pa, Sp, Sw)  
Beckebands, Judith (D, ER)  
Berndt, Gabriele (Ek, Sw)  
Böker, Lars (M, Ph)  
Buchalle, Anne (Sp)  
Busse, Frank (If, Ph, Sp)  
Dölp, Dieter (D, Ek)  
Dreismann, Heinz-W. (E, F)  
Eberle, Richard (E, ER)  
Fischer, Helma (D, E)  
Franke, Horst (Ek, F)  
Frenz, Ellen (Bi, E)  
Fritz, Michael (E, Ek)  
George, William (E, F)

Gerlhof, Kirsten (Sp, Tx)  
Gerum, Gabriele (D, L)  
Gralla, Gertrud (Ek, M)  
Grannemann, Helmut (M, Ph)  
Häger, Hans-Joachim (ER, L)  
Hagedorn, Elke (D, Ek)  
Hartmann, Ulrike (E, Ek)  
Havers-Claßen, Angelika (D, F)  
Heuer, Jürgen (D, E)  
vom Hofe, Monika (E, ER, Ge)  
Hoffmann-Schwanck, Edith (M, R)  
Jäkel, Heide (D, F)  
Kaiser, Georg (E, Ge)  
Dr. Kalski, Siglinde (D, Ge)  
Kamper, Gertrud (If, M, Ph)  
Kamper, Willi (Ek, Ge)

Kiunka, Johannes (E, KR)  
Kokoschka, Wolfgang (KR, Sp, Sw)  
Kracht, Dörte (Ge, L)  
Kresse, Manfred (M, Ph)  
Krückemeier, Wilhelm (D, Theater)  
Kügler, Ulrich (EK, Ku)  
Küppers, Cordula (Bi, Sp)  
Lämmel, Uwe (M, Sw)  
Lorenzen, Gabriele (Bi)  
Meintrup, Clemens (D, Pl)  
Mengeling, Olaf (Bi, Mu)  
Meyer, Sandra (D, Ku)  
Plöger, Heike (ER, L)  
Poos, Friedhard (If, M)  
Pottkamp, Dieter (Ch)  
Rademacher, Renate (Bi, Sp)

Reinkensmeier, Wilhelm (D, Ge)  
Rohlf-Brinkmann, Gerda (Bi, Tx)  
Schlüter-Boström, Gabriele (Ku, Rk)  
Schmidt, Karl-Friedrich (M)  
Schroeder, Hans-Jürgen (L, Sw)  
Schütte, Werner (F, Ge)  
Schwier, Heinrich (D, Pl)  
von Sehlen, Michael (Bi, D)  
Seifert, Horst (Ch, M)  
Spieß, Regine (Ku, Mu)  
Tenbieg, Sibille (E, ER)  
Tessendorf, Eva-Ute (Ch, Sp)  
Weiβ, Monika (E, F)

Sekretariat: Skiba, Birgit  
Völkening, Karin  
Hausmeister: Prasuhn, Dieter

## In Ausbildung

Eder, Victoria (D, E)  
Hietel, Marc Alexander (E, Pl)  
Kruska, Birthe (Bi, Sp)  
Ptasinski, Julia (D, Sp)  
Ronn, Elena (D, Ku)  
Timmermann, Natalie (Ku, Pa)  
Weiβ, Anika (E, Sw)  
Wehrs, Petra (E, Ge)  
Zenses, Nadine Meta (D, Sw)

## Schulleitung

*Schulleiter:* Schmidt, Karl-Friedrich  
*Stellv. Schulleiter:* Altmann, Jörn  
*Verwaltung:* Kresse, Manfred  
*Oberstufen-Koordinator:* Schütte, Werner  
*Mittelstufen-Koordinator:* Kaiser, Georg  
*Erprobungsstufen-Koordinator:* Fritz, Michael

# Jubiläums-Schuljahr 2004/05





# Abitur-Jahrgänge 1980 – 2004

## Abiturientia

### ■ 1980

Volker Arendt  
Jörg Bade  
Karin Beining  
Bettina Borcherding  
Frank Eichholzer  
Gert Fisahn  
Claus-Dieter Fischer  
Martin Fricke  
Holger Hahne  
Christina Hans  
Claudia Heimann  
Monika Heling  
Ulf Helming  
Frank Hendricks  
Roland Heuermann  
Claudia Horstmann  
Friedhelm Horstmann  
Silvia Hübner  
Dirk Jesau  
Holle Kisker  
Michael Krumme  
Dagmar Kuhlmann  
Martina Lübke  
Ute Lübke  
Birgit Meyer  
Judith Mohme  
Sonja Petzold  
Klaus Pferner  
Roger Prasuhn  
Susanne Raabe  
Stephan Richtzenhain  
Ulf-Martin Rook  
Norbert Schneider  
Heidi Schnitker  
Rolf Schwagmeier  
Joachim Skibowski  
Johannes Tiemann

Lothar Titze  
Gabriele Töpfer  
Volker Töpfer  
Jürgen Vieth  
Ute Westermann

Petra Meier  
Jobst Meyer  
Ralf Mickley  
Andreas Mix  
Axel Nagel

Sabine Busse  
Susanne Demel  
Stefan Derlin  
Katja Dopheide  
Burkhard Dorn

Sabine Lübking  
Sabine Marschall  
Frank Meier  
Ralf Meyer  
Petra Niermann

## Abiturientia

### ■ 1983

Sabine Baksmeier  
Anja Bambach  
Ute Barrakling  
Martin Bauer  
Ute Behrens  
Dirk Berkemeyer  
Andrea Birkner  
Silke Blume  
Dirk Brandhorst  
Stephanie Brandt  
Dirk Bredemeier  
Jörg Budesheim  
René Burgdorf  
Jörg Burkardt  
Stefan Busch  
Anke Carstensen  
Karen Demel  
Axel Dralle  
Michael Droste  
Eckhard Dunkhorst  
Katrin Eickhoff  
Cerstin Engmann  
Kai Franzmeyer  
Thomas Fricke  
Meike Gerdes  
Klaus Gosmann  
Bernd Grannemann  
Ansgar Griebel  
Hartmut Günther  
Carla Gütebier  
Detlef Hartmann  
Lutz Heimann  
Peter Heimann  
Matthias Heister  
Heike Heling  
Burkhard Hentschel  
Kai-Guido Herwig

## Abiturientia

### ■ 1981

Klaus-Dieter Achtelik  
Jörg Bambach  
Susanne Becker  
Martina Birkner  
Karena Dorn  
Claudia Ebbefeld  
Frank Engelking  
Jörg Ernstmeyer  
Reiner Finkeldey  
Matthias Frederking  
Heiko Freudenthal  
Ulrich Gaidies  
Silke Gerdes  
Uwe Groß  
Ursel Grote  
Jens Gudat  
Bettina Höner  
Heinrich Horstmann  
Axel Hüsener  
Christina Illing  
Haide Janssen  
Jochen Kelle  
Friedrich Koch  
Astrid Kortemeyer  
Peter Krudup  
Friederike Krumme  
Johannes Lange  
Thomas von Lüpke  
Theo Maier  
Christina Marowsky

Wilhelm Rosenlicht  
Thomas Rürup  
Kerstin Sabock  
Adelheid Schäkel  
Klaus Schippling  
Uwe Stintmann  
Barbara Strüwe  
Iris Südmeier  
Rüdiger Sültemeyer  
Matthias Tautz  
Eckhard Tellermann  
Volker Weber  
Thomas Weiß  
Antje Wienberg  
Patricia Wighton  
Uwe Wischkony  
Wolfgang Zettwitz

Bert Ernstmeyer  
Winfried Felsing  
Peter Freudenthal  
Dietmar Fuchs  
Achim Gärtner  
Joachim Gaidies  
Harald Grüning  
Anke Hartmann  
Kerstin Hartmann  
Andrea Heimann  
Eva Hendrichs  
Dorothee Heuermann  
Hauke Heuwinkel  
Karsten Hiltmann  
Cord Hormann  
Sabine Illing  
Ingolf Jahnke  
Kordula Junk  
Thomas Kannegeißer  
Ledica Kerl  
Anne-Kathrein Köpp  
Angelika Korte  
Lutz Krahnenfeld  
Rainer Krause  
Günter Arendt  
Rolf Barrakling  
Vera Bielemeyer  
Sabine Blume  
Jürgen Brandhorst  
Eckhart Brech

## Abiturientia

### ■ 1982

Kerstin Lübing  
Sabine Marschall  
Frank Meier  
Ralf Meyer  
Petra Niermann  
Kerstin Otte  
Peter Patt  
Joachim Peter  
Linda Rathen  
Detlef Reimler  
Jörg Renneberg  
Volker Rethwisch  
Martin Richtzenhain  
Anke Riechmann  
Eike Riechmann  
Martina Roth  
Elke Roziewski  
Jörg Sander  
Tschangiz Scheybani  
Jochen Schmidt  
Martina Schneider  
Wolfgang Schneider  
Anette Schnitker  
Eckhard Schoop  
Wolfgang Schröter  
Karsten Schweichart  
Karen Theile  
Anke Thielking  
Michael Tiemann  
Claudia Tschöpe  
Iris Urban  
Isabell von Blaricum  
Heike Virchow  
Frank Vollmann  
Kerstin Wahlers  
Frank Weber  
Susanne Weller  
Sigrid Willhams  
Hiltrud Zeppenfeld  
Sabine Zettwitz

# Abitur-Jahrgänge 1980 – 2004



Simone Höltkemeyer  
 Bettina Hoffmann  
 Sven-Michael Hohorst  
 Jochen Holthöfer  
 Bernd Horstmann  
 Bernd Hovemeyer  
 Andreas Huck  
 Gerd Janott  
 Marianne Kaatze  
 Bernd Kelle  
 Silke Kellermeier  
 Arne Kisker  
 Andreas Kleffmann  
 Gerda Klenk  
 Karl-Olaf Knaust  
 Veronika Knoop  
 Gebhard Köhler  
 Udo Köhne  
 Astrid Kölling  
 Claudia Köster  
 Dietmar Köster  
 Damaris Korella  
 Anja Krahnefeld  
 Regina Kreß  
 Oliver Krüger  
 Elke Krusche  
 Iris Lachtrup  
 Ulrike Lange  
 Markus Langhoff  
 Daniel Lengwenus  
 Andrea Linnenbröker  
 Karin Lunte  
 Stefan Mattausch  
 Hartwig Meier  
 Cord Meyer  
 Volker Möhle  
 Catarina Möhlmann  
 Ulrich Möllmann  
 Roman Müller  
 Thomas Müller  
 Susanne Mundt

## Abiturientia ■ 1984

Kathrin Neuhaus  
 Petra Niemeier  
 Beate Niemeier  
 Gerald Nolte  
 Bettina Oldemeier  
 Jörg Osterhage  
 Lothar Pferner  
 Eske Prasuhn  
 Jacqueline Purtzki  
 Gabriele Reimler  
 Rebecca Rieche  
 Rainer Römming  
 Joachim Rolinck-Müller  
 Udo Saeger  
 Rolf Sander  
 Petra Schaepersmann  
 Sigrid Schäfer  
 Matthias Schmidt  
 Karen Schulze  
 Doris Schwake  
 Markus Seidel  
 Torsten Sierig  
 Kay Steuer  
 Annette Stieler  
 Bernd Stratmann  
 Sabine Stratmann  
 Claudia Tekamp  
 Joachim Unger  
 Detlev Vehling  
 Carmen Verdyck  
 Bernd Vieker  
 Antje Vollrath  
 Marion Vollrath  
 Doris Walter  
 Friedrich Wichmann  
 Peter Wölfelschneider  
 Jürgen Horstmann  
 Christian Janssen  
 Gerd Jarbot  
 Lutz Jarbot  
 Christina Bauer  
 Ulrich Bergmann  
 Agnes Bollmann  
 Anke Borcherding  
 Jens Brennholt  
 Birgit Brink  
 Thomas Brosig  
 Berndt Brühöfner  
 Ralf Brühöfner  
 Thomas Bruneforth  
 Bernd Budde  
 Claus Burkardt  
 Susanne Busch  
 Thabea David  
 Rainer Deerberg  
 Oliver Dorn  
 Stefan Drewes  
 Carsten Dützer  
 Christine Ernst  
 Uwe Fabig  
 Bernd Feldmann  
 Dorothea Frederking  
 Stefan Freitag  
 Volker Gassmann  
 Götz Gessner  
 Susanne Gierczynski  
 Uwe Gomolinski  
 Gina Greeve  
 John Greeve  
 Frank Haacke  
 Doris Hans  
 Vera Hartmann  
 Lars Heinemann  
 Claudia Herziger  
 Gabriele Heymann  
 Thomas Holzbrecher  
 Katja Salaar  
 Abdi Scheybani  
 Stefan Schiller  
 Wolfgang Schleef  
 Kilian Schneider  
 Dirk Schulze  
 Susanne Siekmeier  
 Christiane Slowig  
 Friederike Stein  
 Jan Steinfurth  
 Svenja Stöven  
 Anina Strothmann  
 Dirk Tasche  
 Klaus-Dietrich Lange  
 Katja Lengwenus  
 Arnd Lichtenberg  
 Carsten Lohaus  
 Marion Lück  
 Kerstin Maier  
 Cord Manhenke  
 Lutz Marschall  
 Sabine Meier  
 Martina Mentzner  
 Annette Meyer  
 Sabine Möllmann  
 Bernard Morell  
 Jobst Mühlbach  
 Astrid Niemeyer  
 Zohreh Nouraie  
 Detlef Otten  
 Christian Otto  
 Sabine Otto  
 Andrea Pahl  
 Sokrates Papassimos  
 Stephanie Rachfall  
 Meike Reichold  
 Dagmar Riechmann  
 Thomas Rodehau  
 Hans-Christian Rook  
 Anita Rosentreter  
 Stephan Roth  
 Norbert Bölling  
 Olaf Boelsoms  
 Rainer Borcherding  
 Martin Brandhorst  
 Jürgen Braun  
 Elke Buchholz  
 Martin Buchholz  
 Birgitt David  
 Mathias Derlin  
 Sabine Eggert  
 Enric Engel  
 Matthias Flender  
 Michael Franke  
 Anja Gelies  
 Stefan Genrich  
 Stefan Gräfen  
 Christian Grimm  
 Svenja Gründel  
 Klaus Heep  
 Dörthe Heinemann  
 Dirk Henneking  
 Christina Kanning  
 Susanne Kluge  
 Dietmar Koch  
 Thomas Kollmann  
 Susanne Körkemeier  
 Jessica Kordes  
 Olaf Krahnefeld  
 Ekkehard Küstermann  
 Stefan Kuhlmann  
 Markus Kurze  
 Markus Langer  
 Holger Lilienthal  
 Christoph Lücke  
 Christine Mars  
 Dirk Mertzner  
 Norman Meyer  
 Ralf Möhlmann  
 Astrid Müller  
 Christoph Müller  
 Heike Niemeyer

## Abiturientia ■ 1985

Volker Ahrensmeier  
 Stefanie Bahe  
 Mark Beermann  
 Petra Berkemeyer  
 Kathrin Beulich  
 Martin Blanke



# Abitur-Jahrgänge 1980 – 2004

Matthias Nötzel  
Jens Nothdurft  
Guido Otten  
Katrin Otto  
Christian Paris  
Hans-Georg Patt  
Ira Piotrowski  
Karin Proft  
Gisela Raabe  
Ute Reichold  
Annegret Rekort  
Frank Remmert  
Yasmin Rieche  
Dirk Rodax  
Stephan Rohloff  
Raimund Saxinger  
Elke Schaefer  
Ulrich Scheyka  
Reinhard Schiepe  
Tilmann Schlömp  
Frank Schlomann  
Birgitta Schmidt  
Tanja Schneider  
Susanne Schrage  
Jan Schroeder  
Achim Schulz  
Anette Seidel  
Alexander Seidl  
Ralf Spiekermann  
Volker Starke  
Jörg Sulimma  
Silvia Tasche  
Christine Tiemann  
Eva Tiemann  
Thorsten Torkler  
Christina Trindade  
Hans Bernhard Trinius  
Maren Tyedmers  
Dagmar Verdyck  
Andreas Wähler  
Anja Waltke

Kai-Uwe Warner  
Jens Watermann  
Thomas Watermann  
Jens Weidelhofer  
Claudia Wirtz  
Olaf Witt  
Patrick Zahn

Stefanie Haesner  
Gaby Hain  
Petra Hasselbusch  
Ute Hauptmeier  
Sabine Henneking  
Klaus Hermening  
Erwin Heyneck  
Yvonne Hill  
Anke Homfeld  
Arwed Horstbrink  
Swen Hülsmann  
Burkhard Hummel  
Friederike Janssen  
Lutz Abruszt  
Bernd Alterutemeyer  
Joachim Angermüller  
Sandra Arnts  
Christine Aswald  
Henry Bauer  
Anke Baurichter  
Claudia Bentz  
Anke Berkemeier  
Sabine Bischoff  
Stephan Blietz  
Henrik Bohnenkamp  
Ralf Brandhorst  
Elke Brandt  
Roger Bünte  
Stefan Burkert  
Dörthe David  
Betty Eigenrauch  
Holger Engelbracht  
Thomas Fallnich  
Christoph Feldkötter  
Hans Fischer  
Stephanie Fulda  
Anja Gärtner  
Christina Gaidies  
Jörg Gallathe  
Jens-Uwe Grieser  
Thomas Häseker

Uwe Lohmeier  
Astrid Lustig  
Torsten Mattern  
Frank Meier  
Hendrik Mertens  
Ingmar Müntner  
Olivier Muffler  
Oliver Näther  
Ulrich Neitmann  
Manfred Neumann  
Petra Ober-Sundermeyer  
Peter Pauen  
Julia Peczynsky  
Stephanie Peter  
Torsten Prante  
Guido Prasuhn  
Ralph Püttner  
Ansbert Junk  
Karsten Kanning  
Bernd Kesper  
Hans-Jochen Kirchhoff  
Sabine Kissel  
Günther Klatt  
Göran Kleine  
Stephan Kleine  
Ulrike Klepper  
Christiane Knieriem  
Gabriele Körlin  
Martin Kosiek  
Werner Kositzki  
Petra Kostede  
Michael Krah  
Regina Kranich  
Andrea Krieger  
Michael Kromer  
Alexandra Lanfer  
Marc Legg  
Oliver Leitner  
Carola Lempke  
Robert Lepsiens  
Thomas Häseker

Carolin Werner  
Michael Wessel  
Andrea Wimmer  
Torsten Wöbbeking  
Michael Zelle  
Hartmut Zettwitz

Ulrich Hain  
Georg Happel  
Ruth Haubensack  
Axel Heiber  
Stefanie Heinisch  
Nicola Heitkamp  
Carsten Hensch  
Elke Hermeling  
Nicola Hitzemann  
Isabel Hollenbeck  
Andreas Hunold  
Timon Ibrügger  
Christina Janko  
Thomas Janssens  
Britta Johann  
Wilko Kammeier  
Burkhard Kayser  
Swen Kellermeier  
Thomas Kemenah  
Andreas Kerkhoff  
Oliver Kleffmann  
Ulrich Knappe  
Jan-Wilhelm Knoll  
Anne Koch  
Sabine Kolbe  
Marianne Koops  
Stephanie Koralewski  
Michael-Thomas Krudup  
Raimar Küstermann  
Kristina Kuhlmann  
Markus Land  
Stephan Laqua  
Bernd Lemke  
Rainer Lente  
Ulrich Lepsien  
Alexander Liermann  
Sabine Lohstroh  
Eva von Lüpke  
Birgit Mallioras  
Burkhard Marx  
Lars Meyer

## Abiturientia ■ 1986

## Abiturientia ■ 1987

Jörg Barrakling  
Thomas Beermann  
Kerstin Bellgardt  
Lutz Bertus  
Stefan Binder  
Dietmar Böker  
Thomas Bollmann  
Dunja Borcherding  
Volker Borst  
Jochen Bröker  
Michael Bruneforth  
Anne-Kristin Busse  
Martina Davies  
Christof Dörner  
Claudia Droste  
Carola Eberhard  
Erica Engelke  
Michael Erbe  
Susanne Fabry  
Bettina Fleissner  
Bernd Franke  
Christian Frederking  
Britta Freimuth  
Karl-Georg Giesecking  
Christoph Gradler  
Christian-Wilhelm  
Grannemann  
Carsten Grundwaldt  
Sven Hagemeier

# Abitur-Jahrgänge 1980 – 2004



Sabine Münstermann  
 Stephanie Niemeier  
 Andreas Niermeyer  
 Michael Orthmann  
 Thorsten Pahl  
 Jutta Papenbrock  
 Michael Patz  
 Matthias Pilz  
 Isabel Pinheiro  
 Michael Pohl  
 Eckhard Reimler  
 Petra Riechmann  
 Katja Risch  
 Laila-Alexia Röthemeyer  
 Oliver Rohlffing  
 Stephanie Rüppel  
 Bettina Sander  
 Stefanie Scheyka  
 Cord Schildmeyer  
 Dubravka Schlolaut  
 Andreas Schmidt  
 Thomas Schneider  
 Simone Siebe  
 Michael Sierig  
 Ute Sierig  
 Jan Stahlhut  
 Jens Stemmer  
 Michael Stomberg  
 Marco Thiele  
 Ole Tyedmers  
 Susanne Völker  
 Georg Vogel  
 Marion Voigt  
 Thomas Walter  
 Jörg-Oliver Weidner  
 Dorthe Westphal  
 Andre Wischmeyer  
 Anita Witt  
 Kerstin Wudtke  
 Verena Zalubski

## Abiturientia ■ 1988

Markus Hopmeier  
 Peter Killian  
 Marc Koschnitzke  
 Karola Kostede  
 Kai Abruszt  
 Jörg Aswald  
 Thomas Becker  
 Simone Bergmann  
 Reiner Beuke  
 Ullrich Blanke  
 Alexandra Börsing  
 Lutz Borcherding  
 Ulf Brech  
 Stefan Brinkmeier  
 Jörg Brumme  
 Uta Buhrmester  
 Burkhard Dammeyer  
 Sven David  
 Dorothee Deppe  
 Silke Deppner  
 Frank Dertwinkel  
 Martin Drucks  
 Stephanie Engelking  
 Kay-Joachim Even  
 Matthias Fleischmann  
 Sandra Fleschenberg  
 Dirk Franzmeyer  
 Anja Gerhold  
 Claudia Gerhold  
 Juliane Gesemann  
 Frank Giebelmeyer  
 Heike Gottschalk  
 Matthias Häseker  
 Alexander Haseke  
 Jörn Hasler  
 Harriet Heier  
 Nicole Heinz  
 Lars Henneking  
 Michael Herziger  
 Marcus Heyneck  
 Peter Hofmann

## Abiturientia ■ 1989

Thomas Zabel  
 Alexa Kuhlmann  
 Ingo Kunze  
 Stefan Laak  
 Astrid Krämer  
 Simone Kreß  
 Sabine Krohne  
 Volker Kröner  
 Jochen Kükpe  
 Tanja Lange  
 Stefanie Langer  
 Ilona Lanyi  
 Ilka Lohaus  
 Rüdiger Luchmann  
 Axel Luckner  
 Edgar Lübbing  
 Stefanie Lüke  
 Gunnar Mertens  
 Henning Münther  
 Dirk Neitmann  
 Andrea Patt  
 Monika Plaßmann  
 Antje Preuß  
 Carsten Pries  
 Stefan Rathert  
 Dirk Rohlffing  
 Michael Rohlffing  
 Martin Schleef  
 Kathrin Schlömp  
 Markus Schmidt  
 Stefanie Schnabel  
 Barbara Schröer  
 Dieter Starke  
 Helle Stöven  
 Andreas Thamm  
 Katrin Wahlers  
 Christoph Watermann  
 Britta Weber  
 Jörg Wehling  
 Bodo Witt  
 Dörte Zabel

Paula Almeida Oliveira  
 Detlef Baganski  
 Niels Becker  
 Jörn Beckmann  
 Gerold Below  
 Kirsten Berns  
 Thomas Bischoff  
 Jens Bove  
 Sven Brahnal  
 Ralf Brinkmann  
 Petra Büssing  
 Florencia-Andrea  
 Chiotis-Chimelis  
 Jens Claaßen  
 Henning David  
 Martina Dietrich  
 Petra Eberding  
 Andreas Klaus  
 Engelbrecht  
 Susanna-Heidi Eves  
 Eberhard Feldkötter  
 Barbara Fisahn  
 Stefan Forero-Lenger  
 Stefan Fritsch  
 Sascha Green-Kaiser  
 Anne-Kathrin Grünberg  
 Holger Herzer  
 Hendrik Hohmeyer  
 Matthias Jasper  
 Andreas Jungcurt  
 Elena Kerlen  
 Sandra Klatt  
 Oliver Krückemeier  
 Michael Kruse

Udo Vossmeier  
 Karolin Wahers  
 Claudia Waldt  
 Ewa Warianka  
 Bettina Weyers  
 Nicole Winkelmann  
 Ute von Wrisberg  
 Andrew Young  
 Thomas Zerdick  
 Harald Zetzener

## Abiturientia ■ 1990

Thomas Ammann  
 Barbara Becker  
 Francesco Belmonte  
 Sandra Bergmeier  
 Andrea Berndt  
 Marcel Bieg  
 Ilonka Birkner  
 Gabriele Blanke  
 Götz Borchert  
 Berit Bredemeier  
 Winfried Bremel  
 Gesa Brinkmann-Brüning  
 Jürgen Budde  
 Antje Buhrmester  
 Britta Busse  
 Detlef Däumich  
 Matthias Diekmann  
 Isabel Dorn  
 Steffen Ellerhoff  
 Olaf Exner  
 Afschin Fatemi  
 Andrea Forero-Lenger  
 Brigitte Gänscike  
 Janko Geistfeldt  
 Jan Giesebricht



# Abitur-Jahrgänge 1980 – 2004

Dagmar Göhmann	Dominik Schneider	Christina Bräse	Carmen Kotthoff	Dagmar Struck	Mark Hollenbeck
Tobias Grimm	Martina Schock	Ellen Brempel	Lars Krietemeyer	Kerstin Struckmeier	Rouven Ilbertz
Haleh Hakim-Djavadi	Karsten Scholz	Astrid Buhrmester	Thorsten Kroner	Stephan Sundermeier	Ingo Kanehl
Susanne Happel	Felix Tillmann Schwan	Hikmet Celik	Katharina Kubetzki	Björn Tasche	Stefan Knappe
Jessica Hartwich	Matthias Schwarz	Ulrich Damke	Kirsten Kuhlmann	Ulrike Thiele	Julia Knobloch
Susanne Hein	Christine Schwenker	Claudia David	Frank-Rüdiger	Joao Paulo Vieira	Matthias König
Burkhard Hiese	Marco Schwier	Ulrich David	Lamprecht	Pinheiro	Thomas Korff
Tim Hofmeister	Julia von Sehlen	Gabriele Deppe	Sabine Landmann	Nadja Wellhäuser	Torsten Krah
Andrea Holzhäuser	Heiko Seller	Sonja Deppner	Jens Lehmeier	Mrijon Zalovic'	Matthias Kreft
Gesa Homfeld	Eva Sierig	Andrea Dittert	Antje Lehneke	Matthias Zelle	Kevin Kruse
Sabine Ibrügger	Michael Steffen	Katja Domin	Birte Leykum	Sabine Zerdick	Stephanie Kruse
Ulrich Jablonski	Sandra Stille	Ulrike Dreyer	Stefan Lohnhardt	Melanie Zumpe	Dorothee Langescheid
Nico de Jong	Anette Strauss	Stephan Drucks	Marc Losansky	Sonja Langhanke	Andrea Luhr
Merle Kemenah	Christina Vetter	Michael Eberle	Lars Lücke	Silke Meier	Najla Mejri
Tom Klopp	Lorenz Völker	Christoph Fleischmann	Lars Mattern	Mario Menzel	Berit Meynert
Björn-Sigurd Kłowski	Petra Vogt	Maike Freimuth	Stefan Mecklenburg	Katja Behnke	Henning Mierke
Anke Koch	Katrin Vorkamp	Verena Gaupp	Michael Mohe	Sabine Beyenbach	Arnd Mückenberger
Andrea Kolb	Jan Voswinkel	Hauke Giesebricht	Sven Morhard	Mareike Bloech	Ines Mühl
Petra Korff	Melanie Wagner	Dennis Gruhn	Angela Münther	Anja Boehme	Marie Charlott Neitmann
Matthias Kröger	Tim Warneke	Sönke Grunwaldt	Nikolaus Neitmann	Wiebke Borcherding	Dascha Neuhaus
Boris Krüger	Sandra Weber	Simone Günther	Benjamin Otto	Stefan Brandt	Tim Nielsen
Marion Kümmel	Petra Wehmeier	Klaus Hartmann	Heribert Pamp	Gordon Brinkmann	Sabrina Nortmann
Albrecht Küstermann	Petra Wehmeyer	Stefan Hegner	Juliane Peithmann	Arno Brinkmeier	Andreas Nottmeier
Mechthild Küstermann	Kristine Weidelhofer	Alexandra Heine	Martina Penningroth	Frauke Brüning, gen.	Veit Ostmeier
Uta Kuhlmann	Marc Zoder	Martina Hermann	Liliete Pereira Joaquim	Brinkmann	Michaela Pamp
Beate Kurlbaum		Christina Heyden	Ralph Piontek	Iris Burkardt	Martina Penningroth
Birgit Lemke		Christiane Hohn	Kathrin Plaßmann	Telmo Correia	Stefanie Rathert
Fiona Lindie		Imke Hollmann	Katja Prante	Jochen Damzog	Jörg Raufeisen
Christoph Lippert		Andreas Hülsmann	Corinna Reich	Anja Duckstein	Martin Reich
Marion Lustig		Jens-Eike Jesau	Judging Reimler	Holger Fabry	Claus Risch
Anja Meier		Jochen Kanning	Anja Rempe	Afsaneh Fatemi	Michaela Röbke
Marion Morell	Isabel Arendmeyer	Sonja Kaschub	Christa Rohde	Silke Foerster	Stephanie Schmieding
Tanja Nottmeier	Jens Aspelmeier	Hartmut Kayser	Marc Rohlfing	Kristian Franzius	Guido Scholz
Andreas Ortmann	Ullrich Bauer	Christoph Kerlen	Judith Rothert	Sebastian Grünberg	Nicole Schulder
Falk Papajewski	Andre Birken	Sabine Kesper	Oliver Ruhe	Björn Haake	Hendrik Schulz
Michael Penningroth	Uwe Bittlingmayer	Katja Kimmel	Thomas Bernd Ruschin	Olaf Harre	Michael Schulze
Claudia Reich	Berenice Böhmer	Annabel Klimpel	Bianca Schlüpmann	Boris-Alexander Heger	Dagmar Seeger
Jens Rüdiger	Friederike Böhne	Paul Klimpel	Oliver Schmidt	Jan Hitzler-Spitäl	Thomas Selling
Olaf Rüter	Frauke Bokemeyer	Agnes Klische	Sandra Schurbaum		
Christina Schlömp	Wiebke Bokemeyer	Steffi Kolbe	Sylvia Skremm		
Holger Schnake	Manuel Borsch	Konstantin Kopietz	Kerstin Staudt		

## Abiturientia

■ 1991

## Abiturientia

■ 1992

# Abitur-Jahrgänge 1980 – 2004



Susana de Sousa Cunha  
 Angela Stangorra  
 Christian Stotz  
 Christine Strauß  
 Dagmar Stucke, gen.  
 Meinert  
 Claudia Subrini  
 Andreas Tackenberg  
 Volker Tackenberg  
 Karl-Heinz Theiß  
 Jens Thielking  
 Minh Chau Truong  
 André Vieira Pinheiro  
 Birte Wagner  
 Sandra Wegener  
 Björn Weigelt

## Abiturientia ■ 1993

Rebecca Altmann  
 Schahin Azizi  
 Felicia von Barfus  
 Tanja Begemann  
 Mona Bekemeier  
 Frank Beneke  
 Katja Borcherding  
 Kevin Brinkmann  
 Jens Bruckmann  
 Britt Buchalle  
 Michael Deppner  
 Dipali Dutta  
 Tanja Erbe  
 Claudia Fasking  
 Simone Frenk  
 Imke Freudenthal  
 Tennis Gebhard  
 Jennifer Gorge  
 Anne Gerke

Dorothee Gescher  
 Sebastian Götte  
 Melanie Grau  
 Leslie Green-Kaiser  
 Dolores Griebel  
 Christoph Habbe  
 Kerstin Hartmann  
 Frauke Heiber  
 Steffi Heinrichsmeier  
 Marina Heinßen  
 Dirk Höltkemeier  
 Katrin Holthusen  
 Stefanie Holzhäuser  
 Mareike Hundt  
 Britta de Jong  
 Richarda Kamenicky  
 Shirin Kannegießer  
 Carmen Kardinal  
 Ulrike Klimkeit  
 Andrea Kölling  
 Stephanie König  
 Ina Krückemeier  
 Christiane Leenen  
 Miriam Lehmann-  
 Gragert  
 Kai-Uwe Luckner  
 Sascha Möhle  
 Katja Möws  
 Ruth Müller  
 Sebastian Niestroj  
 Ingo von Otte  
 Annida Peczynsky  
 Eyla Peters  
 Susanne Plaßmann  
 Marion Pödtke  
 Inka Prante  
 Bettina Reichert  
 Marco Reimann  
 Frank van Ruiten  
 Kathrin Sander  
 Nicole Schöenknecht

Sascha Schumacher  
 Carsten Schwier  
 Melanie Sommer  
 Martin Steffen  
 Silke Steinkamp  
 Alexandra Stellbrink  
 Simon Peter Stremming  
 Heide Suderow  
 Murat Taskiner  
 Nina Tebbe  
 Björn Tiemann  
 Bettina Tonagel  
 Minh Duc Truong  
 Nicole Vieker  
 Corinna Vinke  
 Falco Völk  
 Achim Vorkamp  
 Lars Weihe  
 Anke Weßling  
 Gundula Winkel  
 Anja Wübbena  
 Pamela Wüllner  
 Tim Zamek  
 Stefan Zimmermann

## Abiturientia ■ 1994

Ann-Christin Bertrand  
 Elena Maya Birken  
 Lars Birkenkämper  
 Julia Bloech  
 Judith Böhmer  
 Sandra Brockmann  
 Tim Bruns  
 Ingo David  
 Markus David  
 Stephan Detering  
 Tina Engler

Betül Erkan  
 Katja Everding  
 Markus Feldkötter  
 Katharina Forero-Lenger  
 Melanie Franke  
 Mathias Franzius  
 Kristin Fricke  
 Stefan Grasmugg  
 Niels-Peter Happel  
 Martin Heuer  
 Klaus Holzmölle  
 Susanne Huchzermeyer  
 Matthias Intelmann  
 Sabine Kleinke  
 Yvonne Kölling  
 Sandra Kolanowski  
 Alexander Korth  
 Isolde Kottlorz  
 Janika Kotzan  
 Oliver Krah  
 Stefanie Kurlbaum  
 Tanja Kwasny  
 Dirk Landmann  
 Andreas Lanyi  
 Charlotte Mahncke  
 Miriam Monthofer  
 Sören Müller  
 Nicole Niemeier  
 Melanie Ochsenfarth  
 Tanja Ohr  
 Ourania Pampoukidou  
 Torsten Raff  
 Andreas Redeker  
 Mirjam Reuter  
 Ulrike von Ribbeck  
 Bianca Rinne  
 Christina Ruschin  
 Hagen Schaper  
 Sylke Schlüpmann  
 Michael Schrader  
 Rosetta Sorleto

Valeska Spickenbom  
 Björn Stappenbeck  
 Andreas Staudt  
 Philipp Striegler  
 Carsten Suhere  
 Timon Tesche  
 Sebastian Thiel  
 Andy Thomas  
 Oliver Vollmacher  
 Sylvia Waldt  
 Sonja Wege  
 Linda Wölfel  
 Mareike Wolff  
 Tim Young  
 Henning Zabel  
 Kai-Uwe Zoland

## Abiturientia ■ 1995

Rachel Altmann  
 Philipp Baierle, gen.  
 Torges  
 Vanessa Baumes  
 Jan Becker  
 Silke Beringer  
 Frank Binöder  
 Annika-Christiana Blech  
 Jenny Boeing  
 Sven Boenneke  
 Andrea Böke  
 Jörn Bolten  
 Martin Damzog  
 Sonja Dederding  
 Burkhard Dietrich  
 Petra Dittert  
 Diana Eikmeier  
 Sascha Fuzul  
 Jonas Gaupp

Barbara George  
 Ansgar Gescher  
 Frank Gries  
 Wolfgang Haenicke  
 Astrid Hartleif  
 Tobias Haupt  
 Daniel Hegner  
 Melanie Hilmer  
 Peter Hitzler-Spital  
 Heike Hoffmann  
 Christian Hohaus  
 Malte Horstmann  
 Andreas Intelmann  
 Silke Jackstien  
 Oliver Jato  
 Nicole Jürgens  
 Dominique Kahre  
 Sandra Kaltofen  
 Jörg Kampshoff  
 Silke Kleine  
 Sonja Klepper  
 Hanno Koch  
 Oliver Kölling  
 Thomas Langhanke  
 Wiebke Leiste  
 Diana Lohmüller  
 Eduard Löwen  
 René Luckhaus  
 Eike Meynert  
 Ulrich Möhl  
 Jan Möller  
 Maren Möller  
 Andrea Monthofer  
 Reyko Müller  
 Binh Nguyen  
 Julia Nielsen  
 Eva Petersen  
 Kariem Ragab  
 Eva Raufeisen  
 Jens Reinhardt  
 Matthias Rohde



# Abitur-Jahrgänge 1980 – 2004

Jaqueline Ruiz Vera  
Cornelia Sander  
Nicole Scholz  
Matthias Schroll  
Katharina Schulze  
Kerstin Sick  
Lars Skiba  
Haleh Soleymani-Fard  
Friederike Steffen  
Mirjam Steffen  
Ramona Strempel  
Katrín Suderow  
Alexandra Tiemann  
Johann-Hinrich Tiemann  
Minh Ngoc Truong  
Than Yen Vu  
Sandra Wehking  
Peter Weichert  
Isabelle Weidemann  
Konstans Wells  
Dorothea Winkel

## Abiturientia ■ 1996

Sven Abelmann  
Vanessa Amann  
Katrín Aufdemkamp  
Tanja Aufdemkamp  
Christian Baars  
Falko von Barfus  
Daniela Bark  
Jessica Barthel  
Claudia von Behren  
Elias Bounatirou  
Inna Braun  
Marc Bredthauer  
Lars Buchalle  
Friederike Busche

Pia Busse  
Yvonne Collmer  
Kai Conradi  
Katia Diegmann  
Sylvia Dietrich  
Nadja Dölp  
Oliver Eves  
Patrick Farzar  
Andrea Fasking  
Christian Frenk  
André Golnat  
Marie Kristin Gottschalk  
Jessica Habbe  
Markus Hamann  
Uta Hansmann  
Silke Hartmann  
Nicole Hauptmeier  
Nicolai Heger  
Pascal-André Heger  
Georg Heinze  
Katharina Hiller  
Anja Höpel  
Patrick Jacob  
Martin Jäkel  
Radoslaw Jamrog  
Katja Kaning  
Tanja Kirchhoff  
David Klein  
Ingolf Klingel  
Lars Kolanowski  
Markus Kolanowski  
Henrike Kreil  
Nils Krückemeier  
Achim Kükpe  
Kai Labusch  
Ulrike Langer  
Nadine Lehmann-  
Gragert  
Christian Lietzau  
Sonja Lück  
Sandra Lükemeier

Stefanie Mahn  
Moritz Meise  
Dennis Möller  
Patricia Muci  
Markus Nahrwold  
Tobias Niemann  
Kathrin Noack  
Stefan Osthoff  
Ingrid Podkovic  
Alexandra Prieß  
Carsten Pudenz  
Simone Quellmalz  
Andreas Raabe  
Stefanie Röttger  
Kai Rumpenhorst  
Christian Schmidt  
Christoph Schneider  
Kathrin Schweinefuß  
Alexandra Stengel  
Philipp Stremming  
Kathrin von Strotha  
Dorothee Tiemann  
Michel Tofahrn  
Christian Walther  
Tina Waltke  
Lyssa Wolf  
Markus Wüllner

## Abiturientia ■ 1997

Joaquim Miguel Antunes  
Anja Bach  
Katrín Beining  
Janine Berkner  
Nerina Betto  
Melanie Bock  
Anke Burkhardt  
Dorothea Czernies

Simon David  
Christiane Diekmann  
Christian Dirksmöller  
Stefanie Drees  
Yvonne Ebel  
Ellen Fricke  
Jeremy George  
Sabrina Gerke  
Julia Goossen  
Claudia Grönniger  
Silja Gypser  
Joachim Haenicke  
Andrea Halfpap  
Friederike Hanke  
Henriette Hanke  
Cathrin Hansmann  
Nastasia Hartwich  
Thomas Heinßen  
Yvonne Heinz  
Matthias Heinze  
Alexander Heitkamp  
Nina Heitkamp  
Katja Höltkemeier  
Daniel Holtkamp  
Simon Hübbe  
Oliver Kampshoff  
Tim Kemena  
Melanie Klawitter  
Julia Knaack  
Florian Knobloch  
Karsten Koch  
Stefanie Kruse  
Fabian Lehmann-  
Gragert

Anke Leiste  
Dorothee Lohmeier  
Thomas Lübbing  
Jutta Mai  
Judith Marx  
Christian Meyer  
Birte Mietz

Vasiliki Migkou  
Stefan Minner  
Jan Möller  
Nicola Möller  
Kira Mückenberger  
Johanna Myslek  
Georg Neufeld  
Fabio Olivotti  
Katharina Paasche  
Corinna Pischke  
Elena Platonova  
Faried Ragab  
Kathrin Rinne  
Benjamin Rohde  
Stephanie Rohlfing  
Esther Saul  
Friderike Schäffer  
Alexandra Schierenberg  
Stephan Schlottoff  
Marc Schmidt  
Sarah Schmidt  
Ingo Schmitjans  
Silke Scholz  
Charlotte Schröder  
Nora Schulz  
Renate Schuster  
Charmian Spencer  
Catharina Spieß  
Wiebke Stahlhut  
Kerstin Stangenberg  
Henriette Steffen  
Britta Strothmann  
Jana Thielke  
Lars Trendelmann  
Victoria Tschesche  
Christina Vogt  
The Vu  
Simone Weber  
Nora Weichert  
Fleur Winter  
Susanne Wolschner

Susanne Zamek  
Marion Zoland  
Gurbet Zorbaz

Marlen Ahnefeld  
Mirco Aschenbrenner  
Viktoria von Barfus  
Tobias Baumgartner  
Axel Birkenkämper  
Benjamin Blech  
Stephanie Bökamp  
Kerstin Bolten  
Ulrich Bremeyer  
Alexander Brink  
Carsten Busch  
Alexander Deierling  
Tanja Diekmann  
Ulf Hermann Dreyer  
Verena Eikermann  
Carola Fern  
Friederike Fritz  
Corinna Götte  
Yvonne Guckelsberger  
Ilka Hanke  
Jana Heitkamp  
Stephan Hennig  
Stefan Heuer  
Tobias Heusinger von  
Waldegg  
Sabine Hiller  
Meike Hohaus  
Dorothee Hücker  
Patrick Jaddou  
Oliver Jüttig  
Georgios Kadis  
Laura Kimmeskamp

## Abiturientia ■ 1998

# Abitur-Jahrgänge 1980 – 2004



Cathrin Klytta	Sibylle Thomashoff	Emily Gottfried	Hendrik Schlüter	Fréderic Bertrand	Katja Montag
Malte Knaack	Stefan Tiemann	Annette Gottschalk	Katrin Schmidt	Tanja Besch	Sandra Mros
Stephanie Koblischke	Jessica Töller	Friederike Hacker	Antonia Schroeder	Sonia Bounatirou	Tatjana Nerenberg
Michael Köllmann	Alexander Wagner	Henriette Hansmann	Julia Schröder	Mareike Brauns	Julia Christina Nerge
Tim Philipp Kreil	Sarah Wehking	Tim Heinemann	Dominique Sevin	Henrike Brinkmann	Sjoukje Maria Niemeyer
Marius Krüger	Anika Weiß	Frauke Heinßen	Elmar Sieling	Klaus Bröking	Beata Oginski
Pia Krüger	Andrea Weitzel	Daniel Hermening	Nina Simon	Benjamin Chlebowicz	Daniela Oldenburg
Anna-Maren Kruse	Sabine Winter	Frauke Heusinger von	Claudia Stahlhut	Brigitte Christ	Christian Pohl
Barbara Landenberger	Daniel Wüllner	Waldegge	Juliane Steffen	Marc Dittrich	Tobias Quednau
Sabine Landenberger	Jasmina Zalovic	Janina Horn	Vera Stenzel	Hendrik Dockhorn	Stephanie Rohlfing
Christian Lubitz	Isabel Zimmmer	Dominik Jaddou	Meike Strebler	Simone Eikermann	Niclas Rüffer
Sara Lübking		Sebastian Jäger	Nadine Tasto	Julia Erren	Hendrik Schmieding
Michaela Lühmann		Dennis Janzen	Patrick Thomas	Susanne Farzar	Axel Schmitjans
Gildo Mahn		Jan Junker	Jennifer Tiemann	Benjamin Geißler	Dorothee Schneider
Birthe Marwinski		Patrik Kamczyk	Johanna Vogt	Jens Grönniger	Nico Schneider
Oliver Meier		Friederike Kanning	Andreas Voigt	Katharina Hacker	Christian Schulz
Basma Mejri		Anne Kathrin Kirchhoff	Joanna Właszkowski	Knut Hartmann	Christiane Schulze
Boris Möhle	Anna Angres	Sheila Klemusch	Nina Warnberg	Franziska Heinze	Dörte Schütz
Christoph Nerge	Meike Bach	Hilmar Klingel	Guido Wasielewski	Jana Heitmann	Tobias Schwiebert
Katharina Nikley	Carolin Barnfield	Kay Klobedanz	Manuel Wessel	Carolin Henneking	Timo Siemer
Sabrina Nolting	Nadine Bender	Melanie Kober	Monja Wessler	Sarah Hilmer	Katharina Söchtig
Thurid Nonnenmacher	Mareike Bliefert	Michael Koralewski	Dana Wiese	Waad Jakoub	David Sondermann
Johannes Osthoff	Anna Katharina Bölling	Jacek Krawczyk	Nadine Wiese	Anna Janicki	Christina Speer
Stephanie Pagel	Henning Brunschier	Anna-Lena Krückemeier	Britta Willutzki	Michael Jato	Pia Steffenhagen
Alexandros Papassimos	Caroline Busche	Sandra Kruse	Felix Winckler	Iris Kiunka	Sammy Tawil
Jochen Papenbrock	Simone Dallmeier	Meike Langer	Nadine Woldt	Ann-Kathrin Kluth	Ruben Tenbieg
Markus Post	Petra Dertwinkel	Ulrike Linzer	Corinna Wolschner	Elena Knaack	Diana Thüner
Sebastian Post	Andrea Dias	Katharina Mahncke	Sarah Zaremba	Stefanie Knop	Matthias Uphoff
Malte Peter Reichel	Gönül Dibooglu	Markus Mank		Silvia Kohlbrandt	Birte Vogel
Etienne Renaud	Kristin Dockhorn	Ruth Marx		Martina Kröger	Maren Vogel
Christina Robert	Svenja Dölp	Larissa Mischke		Leif Krückemeier	Cornelia Voß
Klaus Schapp	Julia Dombrowski	Tatjana Moiseenko		Rahel Krückemeier	Hannes Weichert
Carsten Seller	Kim-Simon Eggert	Romaikel Overman		Christina Krüger	Daniela Willms
Daniela Sierig	Nils Engelke	Charlotte Pohlmann		Stefan Krüger	
Michele Sorleto	Patrick Enren	Jan Regtmeier	Sandrina Antunes	Stephan Langhanke	
Hendrik Stratmann	Tim Fabig	Martin Rochell	Mareike Awolin	Nhuvan Le Thi	
Rüdiger Stucke, gen.	Aliresa Fatemi	Inga Rommelmann	Anneke Baars	Nathalie Leder	
Meinert	Christina Freese	Irena Ruchailo	Mariel Barduhn	Tobias Linnemann	
Börries Tenbieg	Andrej Friesen	Stephanie Ruschin	Stefanie Beerens	Eugen Löwen	
Vanessa Thiele	Julia Fromlowitz	Andrea Sander	Kirsten Beinert	Sarah Majehrke	
Matthias Thimm	Benjamin Gesemann	Maike Saxer	Christiane Bergmann	Mariela Christina Mielke	Anike Adiro
					Monika Bergmann

## Abiturientia ■ 1999

## Abiturientia ■ 2000

## Abiturientia ■ 2001



# Abitur-Jahrgänge 1980 – 2004

Nils Borgmann	Carolin Kreth	Sabrina Spilker	Anja Jachmann	Karoline Steffen	Matthias Grothmann
Doreen Breitenfeld	Sonja Krückemeier	Antje Stratmann	Oksana Janzen	Nina Thierbach	Steffen Habbe
Hella Bünte	Cord Krüger	Mark Suderow	Adrian Jaron	Friederike Tschesche	Dorothea Haber
Tanja Burkhardt	Torben Kruse	Nathalie Sévin	Marco Jürgens	Miriam Voigt	Johannes Haese
Reena Buurman	Sonja Lillwitz	Polymnia Tsotsis	Benjamin Kahre	Lilly Weidemann	Caroline Henne
Anna Katharina Claßen	Sven Lütke	Tri Vu	Steffen Kelle	Constanze Weigel	Dennis Heuer
Petra Dießelhorst	Claudia Marwinski	Carolin Weidemann	Jan Patrick Kempka	Sarah Wulbrandt	Marcel Heuer
Hendrik Douwes	Kathrin Marwinski	Jörn Welge	Simon Klein		Alexander Hirche
Matthias Drees	Marina Matern	Konrad Winckler	Sebastian Krämer		Annika Höcker
Nissrin El-Masri	Kathrin Meier	Johanna Winkel	Daniela Kranzusch		Gianna Höltkemeier
Christiane Engelke	Silvia Meuther	Dorita Wissmann	Jessica Kruse		Claudia Horstmann
Sandra Fuzul	Andreas Neufeld	Julia Wolschner	Anna Kujawa		Janina Insinger
Tino Fuzul	Patrick Niemann	Adam Zawadzki	Pascal Ledgister		Adrian Jaron
Michaela Gahlbeck	Agnes Oginski	Sandra Zendel	Alina-Kristin Meier		Jens Kaufmann
Carina Gieselmann	Thomas Oldenburg		Feline Mennenga		Ulrike Kelle
Sebastian Gutt	Jana Patzert		Daniela Meyer		Markus Kemena
Katharina Haber	Mareike Peteriet		Henrike Meynert		Theresa Klostermeyer
Solvej Heidtmann	Annika Prasse		Elisabeth Michels		Maik-Frederik Kohl
Christine Hennig	Christian Preuß		Nina Mirza		Cornelia Köllmann
Christoph Heuer	Timo Raasch		Mareike Möller		Julia Koschitzke
Kerstin Heusinger von Waldegge	Mona Rabe	Benjamin Bagusche	Alexandra Münster		Daniel Krahé
Meike Höltkemeier	Ines Radtke	David Behning	Ann-Katrin Nehmert		Barbara Krems
Nina Holley	Svenja Rathert	Dorothee Beinert	Hieu Nguyen		Adrian Kreth
Daniel Hoppe	Erik Regtmeier	Katrin Berger	Frederic Nicolaus		Caroline Kroll
Robin Hornig	Daria Reich	Oliver Borchering	Bastian Nottmeier		Christian Krückemeier
Sarah Jordan	Jessica Roder	Kristina Brinkmann	Anna Oevermann		Ulrike Lehnert
Dennis Kahre	Birte Rumpenhorst	Lars Buddenbohm	Sandra Popovic		Antonio Lerni
Philipp Kampshoff	Benedikt Sammet	Inka Dallmeyer	Sarah Posdzich		Matthias Linnemann
Klaas Kanning	Sandra Saxowski	Ilka Dockhorn	Julia Rathmann		Birte Marschewski
Catharina Kattkus	Kirsten Schapp	Nikolai Falke	Arne Rehmann		Anne Meier-Credner
Tasja Kelle	Alena Schmidt	Tobias Frenk	Adrian Reinboth		Christina Mennecke
Petra Kemena	Konstanze von Schnakenburg	Nicole Friedering	Fabian Rohlfing		Rebecca Meyer
Adrian Kettenbach	Marlena Schroeder	Anna Gasiewski	Michael Rohlfing		Sepideh Moghaddam
Christine Kirchhoff	Stefan Schubert	Sara Gast	Birte Rommelmann		Maren Mordau
Florian Kiunika	Adrian Schürmann	Kristina Gukelberger	Christian Rösener		Sandra Müller
Nina Klostermeyer	Jan Henrik Schulze	Charlotte Hacker	Judith Sander		Anne Kathrin Mumm
Lena Knaack	Jessica Schwier	Katharina Hanner	Britta Schäfer		Mai Thao Nguyen
Christian Knicker	Annika Seehase	Damaris Haseloh	Anne Schermeier		Hannah Nohlen
Manuel König	Barbara Seidel	Laura Marie Heidemeier	Friederike Schultze		Erika Pötker
Eva Kristina Korte	Patrick Senger	Jan Frederic Held	Kathrin Schwiebert		Philipp Pudenz
		Tobias Hermann	Antonia Spieß		Stefanie Pütz

## Abiturientia

■ 2002

## Abiturientia

■ 2003

# Abitur-Jahrgänge 1980 – 2004



Henning Rathert  
Anna Reimer  
Artur Reimer  
Julia Rose  
Arne Rüffer  
Félicité Ruiz Vera  
Michael Rütz  
Nils Schladitz  
Katharina Schlottoff  
Claudia Schulz  
Michaela Schwarze  
Wiebke Stanelle  
Steffen Thimm  
Markus Tiemann  
Patrick Tiemann  
Veronika Volz  
Christiane Wenk  
Sebastian Werner  
Melanie Wessel  
Linda Wilkening  
Anna Wüllner  
Moritz Wüllner

## Abiturientia ■ 2004

Stefan Beinert  
Sonja Bem  
Christina Bender  
Timon Bent  
Julia Birkelbach  
Jonathan Blech  
Jan Bolten  
Konstantin Borgardt  
Alexander Brockmeier  
Nils Bruckmann  
Marcus Brüll  
Dennis Buck  
Denise Busche  
Carina Dargel  
Neele Doose  
Nele Driftmeier  
Gesa Endler  
Patrick Ehrlich  
Benjamin Euen  
Jan Fischer  
Juliane Frerichs  
Juan José Gonzalez  
Friederike Gröner  
Torsten Harting  
Aaron Hartmann  
Hannah Hartmann  
Niklas Hartmann  
Eva-Maria Haupt  
Claudio Heitkamp  
Rebecca Hillebrand  
Nora Hoppe  
Vanessa Hüsing  
Maria Janzen  
Marcel Kasten  
Nadine Kasten  
Maria Kisselmann  
Lisa Kleine-Weischede  
Florian Kollmeier  
Nicole Kordas  
Eva-Maria Kotthoff  
Jan Frederik Lang  
Nele Lanta  
Jan Lehmann  
Julia Luwe  
Mona Mähler  
Markus Meier  
Silja Meyer  
Gabriela Mielke  
Lea Möller  
Tatjana Neufeld  
Tanja Nicolaus  
Philipp Niemeier  
Nora Oehlmann-Seiler  
Sarah Osthoff  
Dominik Raasch  
Christine Rafflenbeul  
Mareike Rehmann  
Anja Ritterbusch  
Mareike Röthke  
Katharina Rohlfing  
Veronique Sasse  
Sebastian Schnittker  
Annika Schwager  
David Seiler  
Michael Slabik  
Ramin Soleymani Fard  
Henri Souchon  
Mirko Spilker  
Charlotte Steffen  
Anna-Deyenne  
Tegtmeyer  
Thuy-Van Truong  
Leonie Vogel  
Babett Weigel  
Philip Weiß  
Anne Weißmann  
Linda Westhäuser  
Sabrina Wiese  
Annika Wilkening  
Katharina Wirzba  
David Zaremba  
Rouven Zaremba  
Maike Zimmermann





Fotohinweis:

Hermann Beckebans  
Frank Busse  
Jahresberichte Ratsgymnasium Minden  
Johannes Kiunka  
Kommunalarchiv Minden  
Manfred Kresse  
Ulrich Kügler  
Cordula Küppers  
Mindener Museum  
Hartwig Schielenski  
Ingrid Schütte  
Michael von Sehlen  
Harald Wiese (und Team)

## *Impressum*

Herausgeber: Ratsgymnasium Minden  
Königswall 28  
32423 Minden  
[www.Ratsgymnasium.de](http://www.Ratsgymnasium.de)

Redaktion: Werner Schütte

Layout: Medien VH C. Weber, Minden

Druck: ODF-Druck, Minden

